

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
J. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Verlagstag: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonntagen und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernpredigt-Sammel-Nr. 20431.
Berliner Büro: Berlin-Mitte, Oranienburgerstr. 10.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 96 R.-M., durch die Träger
ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 R.-M., auswärt. Anzeigen 30 R.-M., Zeitl. Reklamen R.-M. 1.—
auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Gedruckte Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 222.

Montag, 24. August 1931.

79. Jahrgang.

Vorbereitungen für Genf.

**Pause in den Kabinettsberatungen. — Eine Zentrumstagung in Stuttgart.
Dr. Brüning geht nicht nach Genf.**

Die neue Rotverordnung.

as. Berlin, 24. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) In den Beratungen des Reichskabinetts
tritt zunächst eine kleine Pause ein. Der Reichkanzler
hat sich gestern abend nach Stuttgart begeben, wo eine
Sitzung der Reichstagsfraktion des Zentrums abgehal-
ten wird. Hier dürfte

der Kanzler eingehend über die Lage und über die
Maßnahmen der Regierung berichten,
weshalb man denn auch der Stuttgarter Veranstaltung
mit großem Interesse entgegensteht, ohne daß sich frei-
lich im Augenblick sagen ließe, in welchem Umfange die
Mitteilungen des Kanzlers der Öffentlichkeit zugänglich
gemacht werden. Nach der Rückkehr Dr. Brüning's nach
Berlin, die am Mittwoch erfolgen wird, tritt in den
Beratungen des Kabinetts ein neues Thema in den
Vordergrund, nämlich das Thema Genf. Man muß
denjenigen Probleme und Fragen behandeln, die auf
der Tagesordnung der Ratstagung und der Voll-
ziehungen stehen. Im allgemeinen ist freilich bislang
das Interesse für Genf diesmal nicht allzu groß. Die
Staatsmänner haben im Laufe dieses Krisenjahres
die Erfahrung gemacht, daß es recht gute Verbindungen
zwischen den einzelnen Hauptstädten gibt, daß man
also nicht immer den Umweg über Genf zu wählen
braucht und daß man sich sowohl in Chequers, als auch
auf den Havelseen oder in den römischen Palästen
nicht weniger gut persönlich unterhalten kann, als in
den Genfer Hotels. Trotzdem gibt es auch in Genf
wieder Fragen, die große Aufmerksamkeit verdienen.
Man wird auch in der Schweizer Konferenzstadt die
persönlichen Besprechungen fortsetzen, die im Laufe
dieses Sommers begonnen haben. Allerdings werden
die Ministerpräsidenten nicht daran teilnehmen. So
wird der

Reichkanzler Dr. Brüning nicht nach Genf fahren.

Auch Laval hat bereits mitgeteilt, daß er den
Genfer Verhandlungen fernbleibt.

Es muß auch wohl als ausgeschlossen gelten, daß
Macdonald bei der Zuspitzung der Lage in Eng-
land sein Land verläßt. So werden also in Genf die
Außenminister das Feld behaupten.

Neben den Genfer Fragen wird das Reichskabinetts
allerdings auch die Wirtschaftsfragen weiter beraten
müssen. Vor allem stehen nunmehr im Vordergrund
die Fragen der Bankaufsicht und der Gemeindefinanzen,
beides Probleme, mit denen man sich schon seit längerer
Zeit beschäftigt, ohne daß man bisher zu einem Ergeb-
nis gelangt war. Die bereits am Samstag amtlich an-
gekündigte Rotverordnung zur Sicherung der Haus-
halte der Länder und Gemeinden dürfte in Kürze be-
stehen gegeben werden. Die Verzögerung ist mit darauf
zurückzuführen, daß der Reichspräsident zurzeit nicht in
Berlin ist, sondern sich in Urlaub befindet.

Durch diese neue Rotverordnung überträgt das
Reich die außerordentlichen Machtbefugnisse, die ihm
für Zeiten der Not gegeben sind, zum Teil den
Ländern.

die nun mit ihren Sparmaßnahmen dem Reiche folgen
sollen. Es verlautet, daß auch Preußen bereits feste
Pläne gefaßt hat, wie diese neuen Befugnisse ausge-
nützt werden sollen. Sicher ist, daß sich die neue Rot-
verordnung vor allem auch gegen die ungerechtfertigt
hohen Personalausgaben in den Ländern und Gemein-
den richtet, das heißt wohl vor allem gegen die Ge-
hälter der leitenden Persönlichkeiten und gegen gewisse
weitherzige Methoden der Einstufung, die ja in letzter
Zeit wiederholt kritisiert wurden. Ein abschließendes
Urteil kann man natürlich erst fällen, wenn der
Vortragsentwurf der Verordnung vorliegt und wenn sich
übersehen läßt, was die einzelnen Länder auf Grund
dieser Verordnung machen werden.

Die Wilhelmstraße.

Ein Scherzwort lautete vor einigen Tagen: Welches
ist die breiteste Straße Berlins? Die Antwort war:
die Wilhelmstraße, denn dort kann eine Seite die
andere nicht sehen. Darin steckt eine starke Übertrei-
bung, aber doch ein Kern. Abgesehen ist es nicht die
Schuld der beiden Kabinettschefs, die sich gut ver-
stehen und immer die Brücke über den Damm zwischen
Reich und Preußen ungefährdet hielten. Erst in der
letzten Zeit hat sich das früher ausgezeichnete Verhält-
nis getrübt. Die eigentliche Veranlassung dazu war,
jene Erklärung, die von der preussischen Regierung
gegen den Volksentscheid erlassen wurde. Inhaltlich
war sie einwandfrei und durchaus berechtigt. Die Aus-
sage der Rotverordnung aber war unbestritten ein
Mißgriff. Ob man im Reich dagegen so scharf Front
machen mußte, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls
herrschte seit jenem Tage hien und drüben eine Ver-
stimmung, die sich offenbar nicht so leicht ausgleichen
läßt. Erwähnt sei noch, daß in jener Sitzung des
Preussenkabinetts, in der die Aufnahmeverordnung für
die Presse beschlossen wurde, Ministerpräsident Braun
fehlte. Er hätte vermutlich eine solche Ungelegenheit
verhindert.

Sofort nach dem Scheitern des Volksentscheides am
Verfassungstage brachte der „Vorwärts“ einen längeren
Artikel des preussischen Ministerpräsidenten, den man
als eine Art Initiative für die Reichsreform bezeichnet
hat. Sehr behutsam war das Problem angefaßt wor-
den. Braun suchte Wege, um eine Verfassungsänder-
ung im Reich zu umgehen, die angesichts der Mehr-
heitsverhältnisse im Reichstage scheitern müßte. Er
wollte die Entscheidung nach Preußen verlegen und in
Form der Übertragung von Hoheitsrechten auf das
Reich die Dinge in Fluß bringen. Die Rechnung ist
durchaus richtig. Würde etwas Ähnliches geschehen, so
müßten mindestens die Kleinstaaten im Norden sofort
folgen. Man hätte wenigstens respektmäßig die Einig-
ung in Norddeutschland. Merkwürdigerweise fanden
diese Auslassungen kein lautes Echo. Um so stärker
aber setzte der Widerhall ein, als Höpker-Wichoff
im „Deutschen Volkswirt“ den Gedanken aufgriff und
ausbaute. Allerdings hat er dabei den Rat gegeben,
in Form einer Rotverordnung Beschlüsse durchzuführen.
Das bedeutete die Zuweisung der Initiative an das
Reich. Da aber brach ein Sturm los. Bayern, Baden,
vermutlich auch Württemberg protestierten. München
war, wie immer, an der Spitze und kam mit Drohun-
gen, die gar nicht mehr mißverstanden werden können.
Das war zu erwarten, würde aber noch nicht so ernste
Bedanken erwecken können, weil schließlich die Rot der
Zeit Möglichkeiten bietet, diese Widerstände zu über-
winden. Unter einer Voraussetzung jedoch, daß nämlich
die Reichsregierung dazu entschlossen ist. Daran fehlt
es offenbar.

Dr. Wirth, der als erster zuständig ist, für die
Regelung dieser Frage, ließ sofort erklären, er bebaue
die Veröffentlichung des preussischen Finanzministers,
weil sie angeblich störend wirke. Zweifelloso hat Höpker
aus einem Referentenentwurf, der im Reichsinnen-
ministerium fertig gestellt wurde, Bruchstücke benutzt.
Und nun kommt das Sonderbare. Dieser Referenten-
entwurf, der die Beschlüsse der Länderkonferenz in ge-
sehegeberische Formen gekleidet hat, ist zwar von Wirth
in seinen technischen Einzelheiten gebilligt worden,
aber nicht als Ganzes. Ausdrücklich wurde betont, daß
eine politische Entscheidung noch nicht gefallen ist. Mit
anderen Worten, der Reichsinnenminister hält den
Zeitpunkt für die Neuordnung der Beziehungen zwi-
schen Reich und Ländern noch nicht für gekommen.
Infolgedessen ist das Kabinetts noch gar nicht damit be-
faßt worden. Man erinnert sich vielleicht, daß Brü-
ning selbst in seiner Rundfunkrede, aber auch schon
vorher im Reichsrat Andeutungen gemacht hat, die
nur als Ankündigung der großen Reform verstanden
werden konnten.

Es ist natürlich zuzugeben, daß ein Zentrums-
kanzler größeren Schwierigkeiten begegnet, als mancher
andere. Er selbst muß Rücksichten nehmen auf den süd-
deutschen Flügel seiner Partei, der vollkommen parti-
kularistisch eingestellt ist, ferner auf die befreundete
Seite der Volkspartei, die grundsätzlich an den Über-
lieferungen der Vergangenheit festhält. Er kann sich
sogar darauf berufen, daß die Sozialdemokratie durch-
aus nicht geschlossen für die Reichsreform ist. Rament-
aus in Baden zeigt sie eine Abneigung gegen jede
Stärkung der Reichsgewalt, die zwar dem Programm
zuwiderläuft, sich aber sehr wohl gegen Braun und
Severing ausspielen läßt. Auch in manchen Klein-
staaten will man die Position nicht preisgeben, die
man dort besitzt. Nimmt man noch hinzu, daß die
Deutschnationalen, — und hier ist es besonders der
preussische Flügel, — gegen jede Verminderung der

Die englische Arbeiterregierung zurückgetreten.

Bildung eines nationalen Kabinetts?

Macdonald bleibt Ministerpräsident.

London, 24. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Das Kabi-
netts Macdonald ist zurückgetreten. Offiziell wird aus dem
Buckingham-Palast mitgeteilt, daß die Bildung einer
nationalen Regierung in Aussicht ge-
nommen ist. Wie Reuters meldet, wird Macdonald
die Kabinettsbildung übernehmen. Konservative und
Liberalen werden in ihm vertreten sein. Baldwin und
die anderen Parteiführer haben ihre Zustimmung hierzu
bereits mitgeteilt.

Der Rücktrittsbeschluss soll dem „Daily Herald“ zufolge
am Sonntagabend gefaßt worden sein, nachdem es sich als un-
möglich herausgestellt habe, die von konservativen und
liberalen Seite geforderte Kürzung der Arbeitslosenbezüge
ohne eine scharfe Spaltung im Kabinetts anzunehmen. Nicht
Kabinettsmitglieder, darunter Außenminister Gen-
deron, Handelsminister Graham, Marineminister
Alexander und Arbeitslosenminister Johnston, haben
Macdonald mit dem Rücktritt gedroht, falls die Forderung
der Konservativen und Liberalen angenommen würden.
Da es trotz steter Bemühungen Macdonalds am
Sonntagabend nicht gelang, die Führer der Oppositions-
parteien zur Aufgabe ihrer bisherigen Haltung zu bewegen,
blies dem Ministerpräsidenten nichts weiter übrig, als
seinen Ministerkollegen den Rücktritt des Gesamtkabinetts
anzukündigen.

Der „Daily Herald“ bezeichnet es als höchst wahrschein-
lich, daß eine konservative Regierung ge-
bildet wird, der die Liberalen von vornherein volle
Unterstützung zusichern. Eine andere Möglichkeit sei die
Bildung einer Koalitionsregierung mit
Baldwin als Ministerpräsidenten. Falls eine Ko-
alitionsregierung zustandekäme, sei es, dem genannten
Blatt zufolge, möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß
einige Minister der Arbeiterregierung als unabhängige
Minister in das Kabinetts Baldwin eintreten.

Die Unterredungen Macdonalds und Snowdens
mit den konservativen Führern Baldwin und Neville
Chamberlain sowie Sir Herbert Samuel und
Ronald Maclean als Vertreter der Liberalen, die am
Sonntag um 23 Uhr begannen, dauerten bis kurz nach
Mitternacht.

Große Menschenmengen warteten den ganzen Abend
hinauf auf die offiziellen Bekanntgaben vor der Amts-
wohnung Macdonalds in der Downing Street. Die Zahl
der Neugierigen, die erneut die politische Lage besprachen
und sich in Kombinationen aller Art über die Krise er-
regten, wuchs schließlich so stark an, daß die Downing Street
vollständig gesperrt werden mußte.

Das Echo in der Londoner Presse.

Die Konservativen und Liberalen über die Sparmaß-
nahmen einig.

London, 24. Aug. Das Blatt der Arbeiterpartei,
„Daily Herald“, das in seiner Früh Ausgabe nur von dem
bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts sprach, veröffent-
licht eine Sonderausgabe, auf deren erster Seite in
Schriftzug verkündet wird: „Das Kabinetts wird heute zu-
rücktreten.“ Das Blatt sagt weiter: Das neue Kabinetts
wird, da sich die Konservativen und die Liberalen in der
Frage der Sparmaßnahmen völlig einig sind, im Unterhaus
über eine Mehrheit verfügen. Denn während
die Arbeiterpartei 286 Sitze hat, verfügen die Konservativen
und Liberalen zusammen über 320 Sitze. Die neue Ent-
wicklung ist das Ergebnis der schärfsten politischen Krise
seit 1914. Der entscheidende Faktor war die unbedingte
Weigerung von mindestens acht Mitgliedern des Kabinetts,
die Arbeitslosenunterstützung um 10 Prozent zu vermindern.

Einige dieser Minister erklärten, daß sie ihren Rück-
trittsbeschluss nur sehr widerwillig gefaßt hätten. Es sei ihnen aber unumgänglich gewesen, ihr Einver-
ständnis damit zu erklären, daß den Arbeitslosen neue
Entbehrungen auferlegt würden. Die Kabinettsmit-
glieder, die solchen Abstrichen zustimmten, täten es in der
Überzeugung, daß eine jetzt erfolgende Verminderung eine
andernfalls in absehbarer Zeit zu erwartende, noch viel
weitergehende Verminderung folgen würde. Das Blatt
schließt: Der Premierminister wird heute vormittags wieder
den König aufsuchen. Der konservative Führer Baldwin
und der liberale Führer Sir Herbert Samuel werden
ebenfalls in den Buckingham-Palast gerufen werden.

Die liberale „News Chronicle“ deutet ebenfalls an,
daß zwischen den Liberalen und konservativen Führern
während der Verhandlungen Einigkeit bestanden habe.
Das Blatt sagt, die Führer der beiden Oppositionsparteien
hätten darauf bestanden, daß es im Hinblick auf die
Wiederherstellung des Vertrauens des Auslandes zwecklos
sei, das Budget durch bloße Vermehrung der Steuerlast
auszugleichen, und daß Ersparnisse erzielt werden
müßten, die ebenso hoch seien, wie die neuen Steuern.
Dieser Ansicht hätten sich der Premierminister und der
Schatzkanzler angeschlossen. Aber andere Minister hätten
die entgegengesetzte Auffassung vertreten.

Der konservative „Daily Telegraph“ führt in einem
Zeitarartikel aus, die heute bevorstehenden Verhandlungen
siegten auf die Bildung einer nationalen
Regierung hin, an der alle drei Parteien beteiligt sein
und unter gemeinsamer Verantwortlichkeit handeln wür-
den. Premierminister werde vermutlich Baldwin werden.

Bayern und das Reich.

Der bayerische Ministerpräsident gegen die Reichsreform.

Held spricht in Tuntenhäusen.

München, 23. Aug. Ministerpräsident Held beschätzte sich heute in einer Rede auf der 62. Generalversammlung der Bayerischen Patriotischen Bauern in Tuntenhäusen in einundneunzigstündigen Ausführungen mit innenpolitischen Gegenwartsproblemen, wobei er u. a. erklärte, die Ausgabenwirtschaft in Deutschland, Ländern und Gemeinden habe Formen angenommen, die unbedingt zum Verdrängen führen müßten. Das Reich habe Gehalts-erhöhungen für die Beamten diktiert, habe den Ländern dazu die Mittel versprochen, aber nicht geleistet. Heute noch hätte Bayern seine Postforderungen an das Reich auf, hätte 50 Millionen aus den Vorschüssen der Reichsbahn zu beanspruchen, hätte 50 Millionen Abfindungen versprochen bekommen für die Reichsbahn, als die Überweisung um 100 Millionen gekürzt worden sei; bekommen hätte Bayern aber nichts. Das ganze Überweisungssystem führe dazu, daß der Abfluß des Geldes aus den einzelnen Teilen des Reiches nach Berlin immer größer werde und die Wirtschaft, je weiter sie von der Zentrale Berlin entfernt sei, desto mehr hungere. Zwei Lehren könne man aus den Zuständen ziehen: Das Produktionsniveau sei nicht zu halten, die Einrichtungen der Länder, so weit sie noch bestehen, müßten unter allen Umständen erhalten werden. Politisch wäre man besser daran, wenn die Zentralisation der Finanzverwaltung nicht so weit fortgeschritten wäre, außerpolitisch, wenn unsere Kontrahenten mit einer ganzen Anzahl von Ländern einzeln verhandeln müßten, innenpolitisch, weil die Sparbarkeit viel größer wäre.

Es könne keine Rede davon sein, daß eine Reichsreform verbilligend oder vereinfachend wirken würde. Wenn Preußen, wie jüngst vorgeschlagen, an das Reich übergehe, sehe in Wirklichkeit das Reich an Preußen über, wogegen die Süddeutschen sich mit aller Kraft wehrten.

Weiter beschäftigte sich Dr. Held mit den bayerischen Staatsfinanzen, wobei er u. a. darauf hinwies, daß die Einnahmen aus den Forsten bis heute schon um 14 Millionen zurückgefallen seien, wofür er in diesem Zusammenhang den Kapitalvertrag und seinen von ihm als „unerbörte“ bezeichneten Vertrag zwischen der deutschen Papier- und Zellulose-Industrie und Ausland verantwortlich machte. Er klagte ferner darüber, daß auf der Ministerpräsidentenkonferenz seine Forderung nach kurzfristiger Rückzahlung vom Reichsfinanzminister abgelehnt worden sei. Bayern erhalte 40 Millionen weniger Überweisungen vom Reich durch Rückgang der Steuereinnahmen. Der Ministerpräsident knüpfte daran einen Angriff gegen den Reichsfinanzminister, wobei er sogar vor dem Vorwurf nicht zurückschreckte, er habe weder Sinn noch Interesse für die Erhaltung der Länder und treibe Politik gegen die Länder. Der bayerische Etat werde trotz Kürzungen noch immer 10 bis 12 Millionen aus Eigenem heraus-schaffen müssen, und zwar durch neue Einnahmen.

Er sei überzeugt, daß eine weitere Beamtengehälterkürzung kommen würde trotz der jetzigen Dementis.

Aber Bayern werde für das Reich niemals den Vorreiter machen. Wer die Steuer zentralisiert habe, der könne nicht erwarten, daß ihm die Opfer der Zentralisation Unange-

nehmes zuerst abnehmen. Dr. Held wandte sich dann gegen die Darstellung des Reichsinnenministers, als ob die Länderkonferenz mit der Verwirklichung der Justiz und der Kriminalverwaltung einverstanden war. Wenn die Reichsreform im Sinne der Einheitsstaatler gemacht werde, werde sofort die Mainlinie aufgerissen, wenn auch nicht durch die bayerische Staatsregierung. So lange er an der Spitze des bayerischen Staates stehe, werde er nicht zulassen, daß Norddeutsche darüber zu bestimmen haben, was mit Bayern geschieht.

Hessen für den Einheitsstaat.

Eine Erklärung des Innenministers Leuschner.

as. Berlin, 24. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die linksstehende „Welt am Montag“ gibt eine kurze Unterredung eines ihrer Mitarbeiter wieder mit dem hessischen Innenminister Leuschner. Danach erklärte der hessische Minister auf die Frage, wie Hessen zur Reichsreform stehe, daß Hessen alles unterstützen würde, was geeignet sei, den Einheitsstaat durchzuführen. Vom Reich und von Preußen erwarte man jetzt die Initiative. Die hessische Regierung werde ihrerseits alles unterstützen, was in dieser Frage vom Reich oder von Preußen unternommen werde. Er, so erklärte hierzu der Innenminister, sehe als einzig gangbaren Weg im Augenblick, wenn man schon ausschließlich mit Notverordnungen regiere, eine Notverordnung über den Einheitsstaat. Die Verantwortung für die richtige Wiedergabe der Ministeräußerung muß natürlich dem Berliner Montagsblatt überlassen bleiben.

Ein deutschnationaler Antrag.

Gegen die Pläne Höpfer-Schöffs.

Berlin, 23. Aug. Im Anschluß an ihre Forderung auf sofortige Einberufung des Preussischen Landtags hat die deutschnationalen Fraktion folgenden Antrag eingebracht: „Der preussische Finanzminister will den entscheidenden Anstoß zur Reichsreform dadurch geben, daß durch Notverordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung der preussische Innenminister zugleich Reichsinnenminister wird und der Reichsjustizminister die Betreuung der preussischen Justizverwaltung übernimmt. Gleichzeitig soll die preussische Steuerverwaltung auf das Reich übergehen und der preussische Ministerpräsident Reichskanzler werden. Das Ziel ist die Beseitigung der föderativen Grundlage des Reiches und die Zerstückelung Preußens in „neue Länder“. Es ist anzunehmen, daß der Herr Ministerpräsident mit diesen Plänen des Herrn Finanzministers einverstanden ist. Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird beauftragt, sich mit aller Entschiedenheit gegen die von dem Herrn Finanzminister aufgestellten Pläne zu wenden und insbesondere zu verhindern, daß sie oder auch nur ein Teil von ihnen ohne Mitwirkung des Landtags durch Notverordnung verwirklicht werden.“

Eine Verordnung zur „Sicherung der Haushalte“.

Um die Finanzen der Länder und Gemeinden.

Berlin, 23. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: „Die Sicherung der Haushalte von Reich, Ländern und Gemeinden ist das dringendste Gebot des Augenblicks. Die Reichsregierung wird darüber demnächst ein umfassendes Gesamtprogramm veröffentlichen. Inzwischen gilt es, die Landesregierungen schon jetzt in den Stand zu setzen, einschneidende Sparmaßnahmen für sich und die Gemeinden durchzuführen ohne dabei durch bestehendes Landesrecht etwa in wesentlichen Punkten behindert zu werden. Das Reichskabinett hat daher in der Samstagskammer beschlossen, dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Verordnung zur „Sicherung der Haushalte“ vorzuschlagen, durch welche die Landesregierungen ermächtigt werden, alle Maßnahmen, die zum Ausgleich der Haushalte von Ländern und Gemeinden erforderlich sind, im Wege der Verordnung vorzuschreiben und dabei von dem bestehenden Landesrecht abzuweichen. Die Landesregierungen können insbesondere bestimmen, daß und in welcher Weise die Personalausgaben und andere Ausgaben der Länder und Gemeinden herabgesetzt werden, wobei Verpflichtungen aus Verträgen unberührt bleiben, soweit es sich nicht um Personalausgaben handelt.“

Damit ist zunächst den Landesregierungen die Möglichkeit gegeben, auf schnellstem Wege das von ihrer Seite aus Erforderliche zu einem Staatsausgleich für sich und ihre Gemeinden zu tun. Das Reich wird die zu seiner Zuständigkeit gehörenden Programmpunkte ebenfalls folgen lassen. Damit wird gewährleistet, daß das ganze Sanierungsprogramm spätestens am 1. Oktober 1931 in Lauf gesetzt werden kann.“

Stärkere Zunahme der Wohlfahrts-Erwerbslosen in Preußen.

770 000 Ende Juli.

Berlin, 24. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Nach der Erhebung des preussischen Statistischen Landesamts vom 31. Juli sind in Preußen 752 974 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrts-Erwerbslose bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden gegenüber 718 065 am Ende des Vormonats, so daß sich eine Zunahme um 34 909 anerkannte Wohlfahrts-Erwerbslose oder 4,9 v. H. ergibt, die den Juniwuchs (10 396) wieder erheblich übersteigt. Demnach entfallen auf 1000 Einwohner im Staatsdurchschnitt 19,7 Wohlfahrts-Erwerbslose. Seit September 1930 hat sich die Wohlfahrts-Erwerbslosenzahl um 305 771 oder 68,4 v. H. erhöht. Berücksichtigt man auch die 14 143 unter-tüchteten Wohlfahrts-Erwerbslosen, deren Anerkennung durch das Arbeitsamt nur am Stichtag noch nicht ausgesprochen gewesen ist, sowie die 3564 fristigen Fälle, so ist die Gesamtzahl der von den preussischen Bezirksfürsorgeverbänden oder Gemeinden laufend unterstützten Wohlfahrts-Erwerbslosen von rund 732 000 Ende Juni auf 770 000 Ende Juli angewachsen. Im Gegensatz zu den Vormonaten ist im Juli auch in den Landkreisen wieder ein Zugang an Wohlfahrts-Erwerbslosen um 5,7 v. H. festzustellen.

Die Ausreisegeldgebühr aufgehoben.

Vom 26. August ab.

Berlin, 23. Aug. Das Reichskabinett hat beschlossen, die Verordnung über die 100-Mark-Ausreisegeldgebühr vom 15. Juli d. J. mit Wirkung vom 26. August 1931 ab, aufzuheben. Für Grenzübertritte, die nach Dienstag, den 25. August, erfolgen, wird also die Ausreisegeldgebühr nicht mehr erhoben. Bereits gezahlte Ausreisegeldgebühren werden zurückgezahlt, wenn der Grenzübertritt nach Dienstag, 25. August, erfolgt.

Die Verordnung war bis Ende September befristet. Die Reichsregierung hat sich jedoch entschlossen, sie vom 26. August aufzuheben, weil der materielle und der moralische Schaden bei weitem größer war als der Nutzen. Durch ständige Ausnahmebestimmungen war die Verordnung praktisch ohnehin schon wirkungslos geworden. Die Zahl der Reisenden, die die 100-Mark-Geldgebühr wirklich bezahlen, war proportional sehr gering. Es ist charakteristisch, daß namentlich die Grenzgebiete Deutschlands die Aufhebung der Verordnung verlangten, weil in gleichem Maße der Besuch aus den benachbarten Ländern zurückging. Die Abkühlung der Verordnung warumbe lag, die deutschen Reisenden zu Besuchen der deutschen Kur- und Badeorte zu veranlassen, hat infolge der kritischen Wirtschaftslage ebenfalls zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt.

Reichsregierung und Pensionskürzung.

Der Entwurf im Reichstag stecken geblieben.

Berlin, 23. Aug. In der letzten Zeit mehrten sich die Pressestimmen, die der Reichsregierung den Vorwurf machten, sie habe in der Frage der Herabsetzung der hohen Pensionen und der Anrechnung von Nebeneinkünften auf die Pensionsbeträge nicht das Erforderliche getan. Dieses ist folgendes zu bemerken:

Zunächst wurde durch das Reichsminister-Gesetz vom 27. März 1930 bestimmt, daß der Reichskanzler und die Reichsminister keine Ministerpensionen, sondern nur mehr ein Übergangsgeld erhalten sollen. Sodann hat der Reichsfinanzminister mit Zustimmung der Reichsregierung am 31. August 1930 dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über Kürzung von Versorgungsbezügen (Pensionskürzungsgesetz) vorgelegt. Dieser Entwurf sieht eine Herabsetzung der hohen Pensionen und eine Anrechnung von Nebeneinkünften auf die Pensionen vor. Nach Annahme im Reichstag ist der Entwurf am 2. Dezember 1930 dem Reichstag zugegangen, der ihn am 9. und 10. Dezember in erster Lesung beraten und im Hauptausschuß überwiesen hat. Bei einer Beratung im Hauptausschuß ist es nicht mehr gekommen.

Hiernach kann keinesfalls behauptet werden, daß die Reichsregierung die Regelung dieser Frage verzögert oder vielmehr ist ihr Entwurf im Reichstag stecken geblieben. Angesichts der Schwierigkeiten, die in dieser Sache insofern liegen, als ein Einverständnis in verfassungsmäßige geschützte Rechte in Frage kommt, hält die Reichsregierung eine Erledigung durch den Reichstag für zweckmäßig.



Professor Dr. Carl Bader, der frühere preussische Unterrichtsminister, geht Ende August als Leiter einer besonderen Expedition, die auf Erforschung der chinesischen Regierung vom Völkerbund zusammengestellt wurde, nach China, um das dortige Schul- und Unterrichtswesen zu studieren.

Wie den Gemeinden geholfen werden soll.

Das Finanz- und Wirtschaftsprogramm des Städtetags.

Eine Denkschrift.

Berlin, 23. Aug. Der Deutsche Städtetag hat der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung seine Denkschrift über die einzelnen Vorschläge seines Finanz- und Wirtschaftsprogramms in Form einer Denkschrift überreicht, die dem Reichskabinett bei seinen Beratungen vorgelegt hat. Aus dieser Denkschrift sind folgende Punkte hervorgehoben:

1. Die eigenen Abbaumassnahmen der Gemeinden belegen sich auf die Personal- und Sachausgaben für sämtliche Gebiete des Kommunalwesens. Dieser Abbau wird einschliesslich der zu erwartenden Angleichung vergleichbarer Kommunalbeamtengehälter und Arbeiterlöhne voraussichtlich eine Ersparnis von rund 250 Millionen Mark bringen. Mit dem Abbau wird in den einzelnen Städten sofort begonnen. In diesem Zusammenhang werden in den meisten Gemeinden die Richtsätze für die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge gesenkt; dadurch vermindert sich der Aufwand in der Fürsorge für den Rest des Haushaltsjahres um etwa 45 Millionen Mark. In der sonstigen Fürsorge wird die Rinderabgabe rund 30 Millionen Mark betragen. Durch die eigenen Massnahmen der Gemeinden ist daher für die kommenden sieben Monate mit einer Ersparnis von insgesamt 325 Millionen Mark zu rechnen.

2. In der Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge sollen künftig die gleichen Grundsätze individueller Prüfung und dieselben Unterhaltungsleistungen zur Anwendung gebracht werden. Das Reich würde durch diese Massnahmen in dem kommenden halben Jahr bei der Arbeitslosenbetreuung etwa 85 Mill. Mark ersparen und daher auf den Zuschuss der Gemeinden zur Krisenfürsorge verzichten können.

3. Ähnlich wie die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge soll nunmehr auch die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge vom Gemeindefiskus zu einem wesentlichen Teil „abgehängt“ werden. Die Gemeinden werden in der Lage sein können, von den Gesamtkosten etwa die Hälfte selbst zu tragen. Der Restbetrag von 400 Mill. Mark soll nach dem Vorschlage des Städtetags aus den Erleichterungen der Reparationszahlungen oder durch eine besondere Abgabe aufgebracht werden. Diese „Erwerbslosenabgabe“ würde sich auf alle Gehalts- und Lohnempfänger beziehen, die bisher keine Beiträge für die Arbeitslosenversicherung zu leisten haben.

4. Die Abbaumassnahmen der Gemeinden werden sich erst in einigen Monaten auswirken. Der Städtetag hat daher die Reichsregierung gebeten, den Gemeinden zur Überwindung der Kassen- und Haushaltschwierigkeiten eine sofortige Übergangsbeihilfe zu bewilligen.

Erzberger-Gedächtnis-Rundgebung in Biberach.

Die Friedensmöglichkeit im Jahre 1917.

Biberach a. d. Alb, 23. Aug. Anlässlich des zehnjährigen Todestages des Reichsministers Erzberger versammelten sich am heutigen Sonntagmittag auf dem katholischen Friedhof eine große Anzahl Parteifreunde aus ganz Oberschwaben zu einer Gedächtnis-Rundgebung, zu der auch die Witwe Erzbergers mit ihrer Tochter und zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete der Zentrums- und Sozialdemokratischen Parteien erschienen waren, u. a. der erste Vizepräsident des Reichstags, Reichsminister a. D. Dr. Marx, der württembergische Staatspräsident Dr. Böls, Justizminister Dr. Reuter sowie Reichstagsabgeordneter Dieck, der Erzberger am dem verhängnisvollen Tag begleitete.

Anschließend fand in der städtischen Turnhalle eine öffentliche Rundgebung statt, an der etwa 1400 bis 1500 Personen teilnahmen. Reichspostminister a. D. Giesberts entwarf in großen Zügen ein Bild Erzbergers und seiner Arbeit als Politiker und Minister. Der Redner gedachte auch dabei einer Audienz, die er persönlich im Jahre 1922 bei Papst Benedikt XV. hatte. Dabei habe der Papst sich längere Zeit mit ihm über die Persönlichkeit Erzbergers und über die im Jahre 1917 geführten Friedensverhandlungen unterhalten. Was er, Giesberts, da erfahren habe, habe ihn tief erschüttert. Heute spreche er es nun zum erstenmal öffentlich aus, dass Papst Benedikt zu ihm gesagt habe, Deutschland hätte damals

5. Wegen der Umwandlung der kurzfristigen Kommunal-kredite in langfristige Verhandlungen mit Reichsregierung und Reichsbank.

In der Denkschrift wird wiederum mit aller Bestimmtheit darauf hingewiesen, dass für die tiefeingreifenden Abbaumassnahmen, die vom Städtetag vorgeschlagen sind, eine allgemeine Senkung der Lebenshaltungskosten unbedingte Voraussetzung ist.

Vorschläge des Reichverbandes der Industrie.

Organische Umgestaltung der Selbstkosten.

Berlin, 23. Aug. Der Reichsverband der deutschen Industrie verleiht ein Rundschreiben, in dem es u. a. heisst:

„Angesichts der außerordentlich bedrohlichen Lage in der Industrie wie in den anderen Wirtschaftszweigen haben wir nunmehr noch einmal unsere wichtigsten Forderungen und Vorschläge zusammengestellt und sie in der Form einer Aufzeichnung über die Stellungnahme des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftslage dem Reichsfinanzminister schriftlich überreicht. Wir haben die Aufzeichnung ebenfalls den in Frage kommenden Ministerien sowie dem Reichsbankpräsidenten zur Kenntnis gegeben.“

Der Ausgangspunkt der ganzen Darstellung ist der zwingende Gedanke, dass Deutschland auf den Weg der Selbsthilfe angewiesen ist. Im Mittelpunkt des Selbsthilfeprogramms muß eine organische Umgestaltung der Selbstkosten stehen. In der Aufzeichnung ist dargestellt, wie dieser Grundsatz auf vier Hauptgebiete angewandt werden muß:

1. Steuern und Abgaben an die öffentliche Hand,
2. Soziale Belastungen,
3. Löhne und Gehälter,
4. Verkehrstarife und Tarife der kommunalen Versorgungsbetriebe.

Ein weiterer besonderer Abschnitt befaßt sich mit den Aufgaben einer richtigen und einwandfreien Kreditpolitik, insbesondere in der öffentlichen Hand, um eine Senkung der Kreditkosten zu erreichen.

Ein weiterer positiver Vorschlag erstreckt sich auf die Schaffung einer Möglichkeit für vermehrte Aufträge an die Wirtschaft.

Schließlich enthält die Eingabe auch die nachdrückliche Forderung, alle Reste der Zwangswirtschaft, insbesondere auch die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen, endgültig zu beseitigen.

den Frieden haben können, wenn es ihn gewollt hätte.

Der württembergische Staatspräsident Dr. Böls sprach hierauf in eindringlicher Rede über die heutige Politik. Er wies es zurück, daß man heute Anlagen gegen das Zentrum erhebe wegen der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages, der Reparationsleistungen und des Young-Planes. Man müsse sich in die damalige Zeit zurückversetzen. Keine politische Führung konnte sagen: „Ich will und tu es nicht!“, sondern sie mußte, trotz der schweren Bedenken, zu dieser Erkenntnis kommen, daß die nationale Opposition gekommen. Fehler seien im letzten Jahrzehnt in der Innenpolitik gemacht worden. Dafür könne man aber einzelne Parteien oder einen einzelnen Politiker nicht verantwortlich machen, sondern diese Fehler seien zugleich eine Anklage gegen das gesamte deutsche Volk.

Südafrika verzichtet auf die Reparationszahlungen.

Eine Rede Herhogs.

Kapstadt, 23. Aug. General J. B. M. Herhogs erklärte in einer Rede, die er heute über das Problem der deutschen Reparationen hielt, er wünsche im Namen Südafrikas auszusprechen, daß die Union bereit sei, Deutschland alle Reparationszahlungen, die es ihr schuldet, zu schenken, vorausgesetzt, daß auch die anderen Länder der Welt ähnliche Schritte zu unternehmen willens wären.

Ein Zwischenfall bei der Flamenfeier am Hferkreuz.

Deutsche Nationalsozialisten als Teilnehmer.

Paris, 24. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Zu einem Zwischenfall kam es, wie die Agentur Radio aus Brüssel meldet, bei der Gedächtnisfeier am Hferkreuz bei Dixmuiden, wo etwa 80 000 Flamen versammelt waren, um, wie alljährlich, die Toten des Weltkrieges zu ehren. Im letzten Jahr war es bei dieser Feier zu blutigen Schlägereien zwischen Flamen und Wallonen gekommen. Diesmal erregte die Anwesenheit von acht deutschen Nationalsozialisten in Uniform einiges Aufsehen; auf eine an sie gerichtete Aufforderung zogen sie sich jedoch zurück. Wie die Agentur weiter berichtet, habe das Organisationskomitee bei der belgischen Regierung gegen die Anwesenheit der Nationalsozialisten protestiert. Man habe Befürchtungen wegen etwaigen Störungen gehegt, weil unter den Auspizien der deutschen Liga „Nie wieder Krieg“ ein flämischer Bruderverband gegründet wurde. An die Teilnehmer dieser Gründungsfeier hatte Prof. Einstein einen Brief gerichtet, worin es u. a. heisst, die jetzt am Ruder befindlichen Staatsmänner schienen gewillt, den Frieden auf solider Grundlage aufzurichten, doch könnten sie anscheinend nicht genügend Widerstand den Mächten entgegensetzen, die einen Krieg vorbereiteten.

Die Auslandsanleihe für Ungarn.

Fünf Millionen Pfund auf ein Jahr.

Budapest, 23. Aug. Im Sinne der Vereinbarung bezüglich der Auslandsanleihe, die am 14. August in Paris unterzeichnet worden ist, gewähren die unter Führung der Banque de l'Union Parisienne stehenden französischen und die unter der Leitung der Schweizerischen Kreditanstalt und des Schweizerischen Bankvereins stehende Schweizer Bankengruppe, die Amsterdamer Bankhäuser Mendelssohn und Comp. und die Niederländische Handels-Maatschappij, sowie ein italienisches Konsortium, vertreten durch die Banca Commerciale Italiana und die unter der Leitung der Pester Ungarischen Nationalbank stehenden ungarischen Banken, dem ungarischen Staat eine Schatzscheinanleihe von insgesamt 621 Millionen französische Franken gleich 5 Millionen Pfund Sterling. Die Anleihe wird auf ein Jahr gewährt. Die ungarische Regierung kann aber ihre Verlängerung um weitere sechs Monate verlangen. Im Falle, daß die ungarische Regierung vor Ablauf der Anleihe eine langfristige Anleihe aufnimmt, ist die Schatzscheinanleihe aus dem Betrage dieser langfristigen Anleihe zurückzusahlen. Für die Anleihe bezahlt der ungarische Staat 5 1/2 Prozent Zinsen und 1/2 Prozent Provision. Die ungarische Tranche der Anleihe stand dem ungarischen Staat schon Ende Juli zur Verfügung. Der ausländische Anteil wurde ihm mit dem Werte vom 14. August gutgeschrieben.

Einigung über die Löhne der Gemeindearbeiter.

Lohnföhrung bis zu 4 Prozent.

Berlin, 23. Aug. Die Verhandlungen im Reichsministerium über die Löhne im Bereich des Reichsverbandes kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände führten am Samstagmittag zu einer Vereinbarung. Hiernach werden ab 27. August die Löhne der in Betracht kommenden Arbeiter bis 4 v. H. gehöhrt. Gleichzeitig fällt der Frauennachschlag fort. Die abgeschlossene Vereinbarung gilt bis 31. Oktober 1931.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum Gedenken an Goethe.

In neuer Inszenierung:

Torquato Tasso.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe. — Spielleitung: Horst Hoffmann.

„Torquato Tasso“ ist mehr als die Tragödie des Dichters, mehr als das sich immer wiederholende bittere Erleben des genialischen Mannes, der in einer nur auf praktische Lebensnotwendigkeiten eingestellten Welt unterstanden bleibt. Das Drama bringt schließlich den Kampf, den niemals zu überbrückenden Konflikt und Konflikt zwischen idealistischen und realistischen Menschennaturen zur Gestaltung und berührt letzten Endes das düstere Geheimnis des Einnachrichtvernehmens, das wie eine Heimtücke schwer auf den Menschen lastet, welche Beziehung zueinander sie auch immer haben mögen. Steht nun eine impulsiv Dichternatur von der fast krankhaft empfindlichen und reizbaren Eigenart Tassos, der gelegentlich Minderwertigkeitsinstitute mit hohem, adeligem Selbstbewusstsein verbindet, steht solch einer Gefühlsmensch in einer Umwelt von mehr oder weniger praktischen und kühlen Verstandsmenschen, dann heitern die Disharmonien, die der seelisch minder Gestalt leicht überwindet, zu tiefem Leiden. Goethe hat unter Verwendung persönlicher Züge und Ereignisse aus dem Leben des geschichtlichen Tasso das Bild von dem Seelenleben eines Mannes, der im Verkehr mit Menschen stets aufs neue verwundet wird, aber ohne die Menschen doch nicht leben kann, der sein Dasein poetisch verklärt, bringen möchte und damit zu völliger Vereinsamung verurteilt ist, mit einer Kunst von unerhörter Kraft und Fülle entworfen. Mit mikroscopischer Genauigkeit werden die wechselnden Gemütszustände Tassos gezeichnet und mit nimmermüdem Pinsel immer neue Töne ausgetragen. Dennoch kommt uns die abgeklärte Prinzessin menschlich näher als der redselige, in seiner Kummer verlorne Tasso. Sie ist von ruhender Schwelligkeit und öffnet, wenn sie spricht, eine Seele von solcher Schönheit, daß man diesen Grad der Höhe und Reinheit beglückt genießt. Freilich, das „Ungeheure“ und Nach Antonio gesehen sein soll, wenn Tasso im Überwappung des (von ihr immerhin gewährten) Gefühls die Prinzessin an sich reißt, können wir heute bei allem Respekt vor mimosenhafter Zartheit und vor damals unantastbaren



Der Georg-Bühner-Preis für einen Maler.

Alexander Pösch, ein junger Darmstädter Maler, erhielt den alljährlich von der hessischen Staatsregierung verliehenen Georg-Bühner-Preis.

Rangunterschieden nur noch ironisch nehmen. Ganz wunderbar ist die dichterische Mimikry, mit der Goethe in einem Drama von eigener Gestaltung persönliches Erleben, Beziehungen zum Weimarer Hof, zu Frau von Stein und seinem Zwiespalt als Dichter und Minister einzuflechten weiß.

Aber das Werk ist undramatisch und der augenscheinliche Mangel an treibender dramatischer Kraft wird, wie die Aufführung wieder lehrt, auch durch die strahlend schöne, musikalische Sprache nicht ausgeglichen. Der „Tasso“ ist ein Lebedrama und Goethe sagte 1825 selbst zu Erdmann: „Das Publikum findet diese Stücke (Tasso und Phigeneie) langweilig“. So ergab sich auch hier (wie fast immer bei Tasso-Aufführungen), daß durch die Bühnenkunst statt einer Potenzierung des Lebens, (die die Lektüre gibt) mehr und mehr eine gewisse Erstarrung des Bühnengeschehens entstand.

Trotz allen Strebens nach Kammerpielton und Intimität ging von dem Bühnenumgebilde kein beglückender, lebenssteigernder Strom aus; man erkannte nur das redliche Bemühen, möglichst festlich, möglichst goethisch zu sein. Doch blieb zwischen den Darstellern ein leerer Raum, es fehlte die Beziehung zueinander, die Atmosphäre; der Tasso ist eben, wie Kleists „Penthesilea“ kein Theaterstück; mindestens wurde für beide der dedende Stil noch nicht gefunden; auch von Max Reinhardt nicht, dessen Inszenierung mit Alexander Moissi als Tasso sich mit naturalistischen Charakterisierungsmanövern und äußerer Ausstattung mehr an die Schauspiel als an die Aufnahmebereitschaft für inneres Erleben wandte. Herbert Dirnhofer versuchte dem Tasso zuerst durch feierlich-sommambulen Ton, dann durch fulminante Energie der Leidenschaftsausbrüche beizukommen mit dem Erfolg, daß er in einzelnen Momenten überwältigte, ohne jedoch im ganzen als Gestalt überzeugend zu können. (Wer jedoch einmal Josef Kajz vermochte das restlos). Robert Kleinert war ein sachlich-kühler „Antonio“, August Komber ein würdiger „Alonso“, Lenore Fein eine lebensvolle „Sanvitale“. Käthe Gordon (Prinzessin) war uns, da ein informierendes Anstellungsspielkleider nicht stattgefunden hat, noch fremd. Sie scheint als Darstellerin noch sehr jung, so ward eine gewisse Bühnenunsicherheit der Verkörperung der schuen und zarten Prinzessin fast zum Nutzen. Sie wirkte recht ätherisch, war sehr hold und fein und sprach beseelt. Ein größerer Reichtum an seelendokumentarischen Nuancen dürfte noch erworben werden. Ob das warm timbrierte Organ härtester Anspannung im Affekt standzuhalten vermag, bleibt zu erproben. Der erste Eindruck war jedenfalls günstig; sie gefiel dem Publikum, das der ganzen Aufführung mit beifallfreudigem Wohlwollen gegenüberstand.

Zum ersten Male „Das öffentliche Ärgernis“, Schwanf von Arnold. Spielleitung: Kurt Sellmid.

Dieser Schwanf bringt keine neue Schwanfidee, alle Pointen sind irgendwo schon einmal dagewesen, er ist ein ausgeprochenes mixtum compositum, aber — wie ist das gemacht! So hervortragend ist das gemacht, daß alle alten Witze neu scheinen und alle alten Situationen originell anmuten. Vor allem hat das Ding Tempo, Schmitz und, was das Beste ist, es lebt das Gleichgewicht von exakter Lustigkeit und peinlicher Gewolltheit; es hat Leichtigkeit. Tass

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden im Fremdenverkehr 1930.

Steigerung des Auslandsbesuches.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht heute seine Zusammenstellung über den Fremdenverkehr in 12 Berichtsjahren der unmittelbaren Reichsstatistik für 1930. Demnach ist der Fremdenverkehr in diesen Orten um 7,3 Prozent auf 536 Mill. Personen gegenüber 5,77 Mill. Personen im Jahre 1929 zurückgegangen. Der Rückgang, der bereits im Jahre 1928 eingetreten ist, hat sich demnach weiter verstärkt. Der Auslandsfremdenverkehr ist dagegen um 8,6 Prozent auf 970 000 Personen gestiegen gegenüber 893 000 Personen im Jahre 1929. Auch hier hat sich die steigende Bewegung des Jahres 1929 fortgesetzt. Der Rückgang des Gesamtfremdenverkehrs ist somit nur auf den Ausfall an deutschen Fremden, der rund 10 Prozent ausmacht, zurückzuführen. In den Kurorten macht sich ein auffälliger Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltszeit geltend. In Wiesbaden betrug im Jahre 1924 die Aufenthaltszeit noch durchschnittlich 14-15 Tage und ist allmählich bis 1930 auf 7 Tage zurückgegangen.

Von den Auslandsfremden hat am meisten die Zahl der Fremden aus Großbritannien mit 29 181, das heißt um 37,3 Prozent, zugenommen, dann die aus der Tschechoslowakei mit 12 939 (+21,1 Prozent), die aus den Vereinigten Staaten mit 27 069 (+19,5 Prozent) und die aus Italien mit 3749 (+19,0 Prozent). Die stärkste Abnahme zeigte Südamerika mit 3000 (-27,0 Prozent), Asien mit 1500 (-7,11 Prozent) und Österreich mit 6322 (-7,3 Prozent). Der Verkehr in den einzelnen Orten weist sowohl hinsichtlich der Gesamtzahl als auch hinsichtlich des Anteils der Ausländer Verschiedenheiten auf. Die Zunahme bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahre betrug in Prozent des Vorjahrsbesuchs:

	insgesamt	Ausländer	Deutsche
Berlin	-7,99	+0,33	-9,53
Hamburg	-22,73	-0,00	-26,19
Köln	+8,52	+4,30	+9,87
München	+0,15	+35,22	-6,57
Leipzig	-10,33	+1,35	-12,09
Dresden	+3,04	+15,27	+0,74
Frankfurt a. M.	-19,14	+24,02	-22,87
Wiesbaden	+0,39	+19,27	-7,94
Baden-Baden	-16,95	-7,47	-20,17
Bad Nauheim	-7,26	-4,74	-7,76
Homburg v. d. S.	+8,79	+6,44	+8,96
zusammen	-7,51	+9,67	-10,71

Demnach hat die Stadt Wiesbaden eine sehr erhebliche Steigerung des Auslandsbesuches zu verzeichnen, dem eine ungefähr gleichgroße Senkung des Inlandsbesuches gegenübersteht, so daß insgesamt die Besucherzahl wenig verändert ist. Mit Rücksicht auf die Allgemeinentwicklung muß man dieses Ergebnis als befriedigend bezeichnen. Der Rückgang des Besuchs aus Deutschland ist um so auffälliger, als die Stadt Köln eine fast 10prozentige Steigerung des Besuchs aus Deutschland verzeichnet, wohl als eine Auswirkung der Befreiungsbesuche. Die Zahl der in Wiesbaden gemeldeten Auslandsfremden belief sich auf 50 255 gegenüber 42 137 bzw. 40 588 in den beiden Vorjahren. Die höchste Besucherzahl hatten die Vereinigten Staaten mit 19 065 Personen. Es folgt in weitem Abstand Holland mit 10 929 und Großbritannien mit 7809 Gästen. Dann zerfällt die Besucherzahl sehr stark. Es stammen aus Frankreich 1317, aus der Schweiz 1242, aus Belgien aus Frankreich 1317, aus der Schweiz 1242, aus Belgien aus der Tschechoslowakei 816, aus Polen 806, aus Schweden 759, aus den Balkanstaaten 461, aus den Randstaaten 429, aus Italien 323, aus Norwegen 273, aus Rußland 265, aus Ungarn 261 sowie aus Spanien und Portugal 192 Gäste. In Asien waren 417, in Australien 379 und in Afrika 196 Fremde beheimatet.

Kein Landeskirchentag in Nassau.

Eine Notverordnung der Landeskirchenregierung.

Die seit dem verhängnisvollen 13. Juli überall hervorgetretene schwere Wirtschaftskrise zwingt auch die Evangelische Landeskirche in Nassau zu einschneidenden Maßnahmen für die Erhaltung ihrer Finanzwirtschaft. Aus diesem Grunde und nicht aus kirchenpolitischen Erwägungen hat die Landeskirchenregierung eine Notverordnung erlassen, in der die Paragraphen der Landeskirchenverfassung, die u. a.

jede Bemerkung ist ein Witz und der älteste Kalauer ist so allzusehr platziert und kommt so sehr wie aus der Pistole geschossen heraus, daß man verblüfft ist und mitläßt mit denen, die ihn noch nicht kannten. Ja, die Ungeheuerlichkeit, mit der die uralt Schwan- und Vögelnmotive auf neu poliert werden, hat etwas so unbedingtes Entwerfendes wie jede lebenswichtige Realität, und so wird man immer friedlicher und immer gemüthlicher und man ärgert sich nicht im geringsten, wenn einem nach und nach sogar die Titel von all den Schwanen, die da mit verarbeiteter Feder, einfallen, im Gegenteil, man begrüßt sie wie alte gute Bekannte mit fast erhöhter Heiterkeit. So berichtet denn eine Gemeinamkeit an fester Stimmung wie schon lange nicht, eine Stimmung, die sogar im letzten Akt anhielt, was besonders hoch anzurechnen ist. Eine Schilderung der verwinkelten Vorgänge sei uns geschenkt, es mag nur bemerkt sein, daß Adelsid und Rosenfimmel eine Rolle spielen und daß mit beiden ein wenig Schindluder getrieben wird, aber nicht etwa in höherem satirischem Sinn, sondern einfach derb pöffenhaft.

Die durchschlagende Wirkung wäre ohne das Tempo furioso, das Kurt Sellnau der Aufführung gab, kaum erreicht worden, aber so kam man nicht zur Besinnung, jede Minute war ausgefüllt, unaufhörlich prasselte das Feuerwerk lustiger Einfälle, denen Nachhaken folgten. Auch wurde famos gespielt; vor allem Frank Jallner war als guter alter Onkel in ganz großer Form, von anstehender Fröhlichkeit, leichtblütigem Humor und auch echt als Tote. Neben ihm fiel eine neue Erscheinung, Vera Harteg, in einer Josephine-Bater-Rolle auf das angenehmste auf. Wir haben es hier abwechselnd mit einem ausgesprochenen Bühnentemperament zu tun, mit einer Darstellerin, bei der jeweils nicht nur die Sprache, Miene und Gestik, sondern der ganze Körper von der Rolle beherrscht scheint. Sehr interessant zu sehen, wie sie sich in anderen weniger ausgeprägten Rollen bewähren wird. Hier kann man nur sagen: Bravo! Das obligate Liebespaar — wie oft: Olga Seidenreich und Paul Freitopf, und wie immer charmant und sympathisch. Sehr hübsch charakterisiert: Doris Boh eine derbe Hauswirtschafterin, Ottilie Gerhäuser eine ganz feine Erzellens, Gustav Schwab einen verdrehten Rassenprofessor, Vertha Gensmer eine freche Berliner Ränge und Kurt Sellnau einen gräßlichen Schieber. Durchwegs laubere Leistungen, die sich prächtig im Zukunftsspiel vereinen und erwiesen, die wir zum mindesten für das Lustspiel ein gut abgestimmtes Ensemble besitzen.

Das Regimentsfest der ehemaligen 88er.

Die Wiedersehensfeier

am Samstagabend 8 Uhr in der Stadthalle zu Mainz war eine imposante Kundgebung des kameradschaftlichen Geistes. Die Halle und die Galerien waren überfüllt. Die Begrüßungsansprachen waren von erfrischender Knappheit und Wärme. Herr Schwin entbot den Behörden, den Ehrengästen, die größtenteils aus alten Generälen und Mitgliedern der Reichswehr bestanden, den Willkommgruß. Die Kameraden begrüßte Oberleutnant Prizelius. Die alte Anhänglichkeit an das Regiment spreche nicht bloß aus den Augen der Erschienenen, sondern aus vielen Briefen verheiratheter Kameraden. Die Kameradschaft webe um Vorgesetzte und Mannschaft unzertrennbare Bande des Zusammenhaltes. Es gelte die alte Gesinnung der 88er im Geiste und in der Tat wieder lebendig werden zu lassen. Wie immer gestaltete sich der Einzugs der Kameraden zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Sie waren vom Zeughaus Berlin zur Verfügung gestellt worden. Die Stimmung eines alten Soldaten beim Anblick der ehrwürdigen Feldzeichen brachte Oberleutnant Rogge treffend zum Ausdruck. Die Fahne sei das Heiligtum eines Bataillons. Unter diesen Fahnen seien die Kameraden den Tod fürs Vaterland gestorben. Man habe eine Fahne wohl einem toten Soldaten entwunden, aber nie einem lebenden entreißen können. Die Fahnen in der heutigen Festversammlung seien eine Mahnung, sich dieses Idealismus und der Bereitschaft zur Pflicht zu erinnern. Das Hoch des Redners galt dem deutschen Vaterlande.

Beim gemütlichen Beisammensein nach dem offiziellen Teile war man rasch warm geworden. Man suchte alte Kameraden, man begrüßte die ehemaligen Vorgesetzten. Man hörte Kriegs- und Friedensaneddoten, Erntes und Heiteres aus der Garnison und dem Felde. Man sang sich in den Soldatenpotpourris die alten Erinnerungen und die alte Begeisterung von Herzen. Für Unterhaltung sorgten neben anderen abwechslungsreichen Darbietungen die Märsche des Musikkorps des Ausbildungs-Bataillons 15 Marburg. Man feierte besonders herzlich den früheren Regimentskapellmeister Jung, der gelegentlich den stabsführenden Musikmeister Große im Dirigieren ablöste.

Der Sonntagmorgen galt dem Andenken der gefallenen Kameraden.

Das Denkmal der 88er.

Zwischen der Elisabethenkirche und der Zitadelle, unweit des Ortes, wo in der Kaiserzeit im castrum Moguntiacum die XXII. römische Legion stand, deren Wahlspruch war: süß ist und ehrenvoll fürs Vaterland zu sterben, steht das Ehrenmal der gefallenen 88er und der dazu gehörenden

auch eine baufällige Einberufung des neugewählten Landeskirchentages vorziehen, bis 30. April 1932 außer Kraft gesetzt werden. Die Kosten für die Abhaltung eines Kirchentages werden auf etwa 15-20 000 Mark beziffert. Die beiden Flügel der Parteien des Landeskirchentages machten gegen diese Notverordnung Opposition und verlangten die Einberufung zum Oktober. Es seien eine Reihe wichtiger Aufgaben, wie Stellungnahme zu dem evangelischen Konfessionsrat, zur Frage des Zusammenflusses mit den Nachbarkirchen sowie die Reform des kirchlichen Wahlrechts zu erledigen. Entgegen dieser Einwendungen ist doch die Mehrheit der kirchlichen Bevölkerung der Ansicht, daß diese Aufgaben des Kirchentages ohne Schaden für die Allgemeinheit bis nächstes Jahr verschoben werden können. Zurzeit können die für eine Abhaltung des Kirchentages erforderlichen hohen Mittel nicht verantwortet werden, zumal auch die Landeskirche mit großen Ausfällen an kirchlichen Einnahmen aller Art rechnen müssen. Nur mit der größten Anstrengung wird die Pfarrverpflegung finanziert werden können.

Die Unterbringung der 1931er Weinernte.

Der Weinhandel stellt Fässer.

Unter der Leitung von Regierungsrat Graf Matuschka-Greifenclo (Schloß Bollrads) fand hier eine gemeinsame Besprechung zwischen den Vertretern des Rheingauer Weinbauvereins und der Rheingauer Weinhandelsvereinigung statt. Es handelte sich um die Unterbringung und Finanzierung der 1931er Weinernte. Angesichts der herrschenden ungünstigen Verhältnisse auf dem Geldmarkt

Elisabethfestspiel in Eltville.

Der geschlossene Hof des Eltischen Schlosses in Eltville, ist wie geschaffen zur Freilichtbühne. Vollends, wenn es sich um ein Elisabethfestspiel handelt. Burg und Schloßhof sind gegeben, ein alter Stadtkern und eine malerische Flucht von Häusern bilden eine natürliche Kulisse und der prächtige gotische Kirchturm der Stadtkirche sorgt mit seiner himmelweisenden Geste und mit seinem Geläute, für den stimmungsreichen Hintergrund. Man spielt im Elisabethentheilungsraum ein Festspiel zu Ehren der mildtätigen Landgräfin und denkt dabei ein wenig auch an eine fällige Kirchen-erweiterung. Franz Johannes Weinrich, bekannt durch eine Reihe von Werken, die namentlich in der katholischen Jugendbewegung starken Anklang gefunden haben, versuchte auf den billigeren Ruhm, die immer menschlich ersagende und darum dankbare Mithrasidelei der Landgräfin darzustellen. Die Elisabeth des Festspiels ist beinahe zeitlos, ihre Liebe ist die Liebe Gottes, die wie die sichtbare Gnade durch die Lande schreitet, uns alle in dieser Liebe verbrüdet. Weinrich hat die gegenwärtigen Kräfte in die Fabel und nicht in den Charakter Elisabeths gelegt. Er zerlegt Elisabeth in Leib und Seele und läßt expressivistisch, was sich in Elisabeths Seele abspielen muß, als Akteure über die Bühne gehen. Das Böse tritt persönlich auf und streitet über Elisabeth. Weinrich erreicht auf diese Art eine Fülle von prächtigen Aktionen, illustrierenden Bildern, aber die Dinge, als allegorisch aufzulösen, ergründen und überlegen uns nicht recht. Erst, wo in den Zwischenspielen Elisabeth gleichsam wieder mit Leib und Seele auftritt, als lebendiger Mensch, wo das Entscheidende in Elisabeths Seele verlegt wird, kommt uns der keltische Konflikt zwischen irdischer und höherer Liebe (Ludwig und Elisabeth) und innerem Drang und äußerem Gebot (Elisabeth und Konrad von Marburg) menschlich näher. Hier waren auch die ergreifenden Wirkungen auf die zahlreichen Zuhörer sichtbar, und die Weiblichkeit des Festspiels lag über den Dingen. Weinrichs Sprache ist entsprechend seiner Auffassung geformt. Sie hat lyrischen Klang. Im Bildhaften ist er Meister. Es gibt Szenen von großer künstlerischer Schönheit. Allen voran die Einleitung des Festspiels in das Elisabethenleben, kurz bevor ihr Gemahl Ludwig in den Kreuzzug aufbricht. Der Dichter Weinrich hat dem Regisseur Joseph Tobias die Arbeit leicht gemacht. Es gibt eine Menge Gruppenpiele von Kindern, Rutenmägen, Dienern, Bürgern und Frauen,

Feldformationen. 7 lange Jahre haben die überlebenden Kameraden gesammelt, ihren ehemaligen Mitkämpfern und Freunden dies Gedächtnis ermöglichen zu können. Gestellt von dem inzwischen verstorbenen Berliner Bildhauer Dieckhoff-Sachsenhausen, bereits seit dem Jahre 1927 vollendet, hatte es des Augenblicks, wo der Rhein wieder frei war.

In dem verwandten Material, Stein und Eisen und in der straffen Komposition kann es als wohl gelungen bezeichnet werden. Die ehernen Gestalt des Handgranatenwerfers ist von starker Wirkung. Kraftvolle Tatbereitschaft, im Verein mit einer sichtbaren Vergeistigung und körperlicher Energie, spricht aus der hochauferichteten Gestalt des 88ers.

Zur Denkmalsenthüllung rückten am Sonntagmorgen 10 Uhr das Regiment und seine Feldformationen in Tausenden an. Das Wetter war der Feier in einer je seltener Weise günstig.

Oberst Kuhllo sprach einleitend über die Krieges- und Ruhmesgeschichte des Regiments. Seit 120 Jahren stand das Regiment, die wandernde Zitradele im Brennpunkt aller deutschen Kämpfe: Besonders mit dem Namen Waterloo, Paris und den Schlachten des Bewegungskrieges 1914 ist der Ruhm der Waffentaten der 88er unzertrennlich verbunden. Auf dem Andenken des Regiments ist kein Fleck über die Gefallenen des Regiments und seiner Kriegesformationen sprach Oberleutnant Rogge. Endlich, wo der Rhein frei sei, habe der Bund der 88er der selbstverständlichen Pflicht genügen können, den Gefallenen ein Ehrenmal zu errichten. Unter den Klängen des Präzisionsmarsches der 88er fiel die Hülle. Oberbürgermeister Dr. Ehrhardt nahm das Denkmal in den Schutz der Stadt Mainz. Er verband zugleich damit den Dank, daß das Regiment, zum erstenmal nach dem Kriege, in so großer Zahl nach der alten Garnisonstadt gekommen sei. Nun legten die befreundeten Vereine und Verbände Kränze nieder, während aus der Ferne gedämpft und langsam „Ich hatt' einen Kameraden“ erklang.

Nach der Niederlegung der Kränze formierten sich die Kolonnen zum Marsch in die Stadt. Wie ehemals zogen sie kompanieweise, nach Regimentern eingeteilt, durch die Straßen der alten Garnisonstadt, von den Mainzer Türmen begrüßt. Der Zug huldigte vor dem Gutenberg-Denkmal den alten Fahnen und löste sich dann auf. Der Sonntagmorgen und -abend vereinigte die Kameraden zu einer Wiedersehensfeier, bei der die Reichswehrkapelle konzertierte.

Mit einem Frühschoppen heute morgen um 11 Uhr in Wiesbaden und einem großen Musikkonzert heute nachmittag im Kurhaus fand die Feier der 88er ihren Abschluß.

ist mit größeren Trauben- bzw. Mostkäufen durch den Handel im kommenden Herbst kaum zu rechnen. Da die Fässer vielfach noch mit alten Beständen gefüllt sind, muß der Frage der Fäßbeschaffung rechtzeitig Aufmerksamkeit geschenkt werden, da die Winger in ihrer bedrängten Lage keine Neuanfassungen von Fässern vorzunehmen vermögen. Im Laufe der Besprechung wurden verschiedene Anregungen zur Bereitstellung von Fäßmaterial und Aufnahme der Ernte gegeben. Der Weinhandel erklärte sich bereit, den Winger Fäßmaterial gegen eine mäßige Leihgebühr zur Verfügung zu stellen. Die Leitung des Rheingauer Weinbauvereins ist inzwischen schon alles in die Wege geleitet, um schnellstens Unterlagen über das vorhandene, für die neue Ernte verfügbare Fäßmaterial zu bekommen. Die Ortsgruppenleiter sind gebeten worden, die Feststellungen zu treffen und sofort mitzuteilen, wieviel Halbfässer sie benötigen. Sobald die Erhebungen getroffen sind, werden die vorgeschlagenen Fäßbände eine erneute Besprechung abhalten, um weitere Beschlüsse zu fassen. Abgesehen hat man sich auch mit der Frage einer finanziellen Hilfe befaßt und sich in dieser Angelegenheit mit den Behörden und Kreditanstalten in Verbindung gesetzt.

10 Jahre Kleingartenbau-Verein Wiesbaden.

Ausstellung und Stiftungsfest.

Die Feier des 10. Stiftungsfestes des „Kleingartenbauvereins Wiesbaden und Umgegend, E. V.“ verbunden mit großer Blumen- und Gartenfrüchtausstellung in den Räumen des Paulinenschloßes verlief am Sonntag in

Kindern, Ausführenden, Bauern, Bezen, Geisern, Engeln, Franziskanern und einem Kinderkreuzus. Es gibt sogar eine Erläuterung der Wartburg, es gibt eine Allegorie der Elemente. Der Regisseur hat daraus eine Fülle von farbenprächtigen Bildern gemacht. Ein besonderes Lob für die gelungene schwierige Szene mit den Ausführenden. Es wird im Laufe der Spiele noch möglich sein, den Sturm auf die Wartburg wirkungsvoller herauszubringen.

Die Spieler sind keine Berufsschauspieler. Es sind Mitglieder der katholischen Kirchengemeinde Eltville. Sie sind mit offener Teilnahme bei dem Spiele. Die 180 Mitglieder haben die Kostüme und die Ausstattung selbst angefertigt. Die dramatisierten Bilder der Alten bereiten Schwierigkeiten, mit denen auch die Berufsschauspieler kämpfen müßten. Den dankbarsten Part haben die Gegenspieler, die Rolle des Bruders des Landgrafen, und der bössliche, ein Neophyt, der an seinem Herren einen willigen Diener findet. Die aktivere Macht, aber auch die gewandtere, Wege des Bösen, unterstreicht das Pathos ihres Spieles. Elisabeth ist in ihrem grauen Kleide eine Lichtgestalt. Wie eine Sendung über die Erde geht. Es liegt in allen Situationen über der Weinrichschen Elisabeth der Schimmer der Verkörperung, die Hölle der „Madg Gottes“. Der Darstellerin gelang diese erhabene Entrücktheit gut. Auch die Rolle des Landgrafen war in guten Händen.

Die Gesamtdarstellung ruht von einem hohen künstlerischen Wollen. Hinter diesen jugendlichen Schauspielern steht der Ehrgeiz nach Volkstheater, nach einer Bedeutung des Gemütes auf der Basis des Schönen. Das Festspiel, das jeden Samstag und Sonntag aufgeführt werden soll, verdient Besuch und die ernste Beachtung derer, die sich um die Pflege der Kunst bemühen.

Aus Kunst und Leben.

* Jüdisches Kabarett. Im Ostjudentum gibt es eine religiöse Richtung, die im Gegensatz zur konservativen, rabbinisch-talmudischen Auffassung steht und die man als jüdisch-katholische bezeichnet. Sie wurde vor dem an der polnisch-rumänischen Grenze geborenen Baal-Schem gegründet und hat einen mystisch-ekstatischen Einschlag, so daß man sie als eine phantastische Naturreligion bezeichnen könnte. In der geheimnisvoll schillernden Welt, des am Ostende Europas erhalten gebliebenen Städtchen Orient hat uns bereits in einigen Jahren das Theater Habima eingeführt. Nun hat

hängender Weise. In den Nachmittagsstunden herrschte in der vielbewunderten und bereits ausführlich gewürdigten Ausstellung ein beängstigendes Gedränge. Vormittags 11.15 Uhr fand zunächst der offizielle Festakt im mittleren Saal unter Anwesenheit von Ehrengästen, der Behörden und ansehenden Vereinen nebst einer großen Beteiligung aller Volksschichten statt. Nach einem Festmarsch, gespielt von der Kapelle der Gewerbeschule und dem Vortrag von Beethovens „Die Ehre Gottes in der Natur“ durch den Scharrschen Männerchor sprach Hse. Heinrich von von Karl Freytag gelesenen Prolog. Die Festrede hielt der 1. Vorsitzende Prof. Theodor Schneider. Er sprach von der Gartenbaubewegung und verglich den Wandel der Zeiten in der Entwicklung zur Natur und ihren Wirkungen auf den Menschen, der in der Not der Gegenwart nicht geringe seelisch erhellende Kräfte dem Kleingärtner zuführt. Der Redner gewährte im Überblick auf die 10 Jahre, die die Zeitschrift für den Kleingartenbau recht anziehend beschreibt, aller, die dem Verein in seinen wechselreichen Geschicken hilfreich beistanden und seine heutige Ausdehnung ermöglichen, der Regierungspresidenten Haenisch und Ehrler, der städtischen Stellen, der Landwirtschaftskammer, dem Zentralstudienfond, den einzelnen benachbarten Vereinen. Er unterstrich vor allem die Gesamtschönheit des Vereins als Volksfrage, seine volkswirtschaftlichen und erzieherischen Leistungen bis zur Jugendpflege an Kindern und Säuglingen, zu sozial ausgleichender Stimmung und zu Schönheitspflege, zur Freude an Licht, Luft und Sonne inmitten der Freiheit und Bewegung in der Natur mit ihren großen Heilkräften für Körper und Seele des Menschen. Dann verlas der Redner zahlreiche eingegangene Glückwunschkarten. Es folgten die Begrüßungsansprachen. Stadtrat Dr. Jöpy sprach für Magistrat und Oberbürgermeister von Wiesbaden und betonte dem Kleingartenbau die gesundheitslichen Bestrebungen und seine heute so wichtigen Charakter als Selbsthilfe. Gartenbauinspektor Schwarz überbrachte die Grüße des Wiesbadener Gartenbauvereins. Herr Jecher (Frankfurt a. M.) trat in einer längeren Rede den Kleingartenbauverband des Regierungsbezirks. Herr Schreiber (Mainz) erhoffte engeren Beziehungen zwischen den Vereinen der benachbarten Rheinstädte. Herr Kaufmann Mollath begrüßte namens des Tierischvereins und Herr Kühle namens des Vereins für vollständige Gesundheitspflege. Ein besonderer Augenmerk der Mädchen, geleitet von Herrn Doneder, Tanselanlagen von Ellen Drexler, Einmarsch und Reigen der Jungen, alle mit aufmerksamem Interesse verfolgt, schlossen an.

Im Rundgang durch die Ausstellung unter Führung von Herrn Reisch, dem Obmann des Festausstellers, zeigte sich dem bewundernden Auge noch einmal die gemeinsame Arbeit aller 9 Kolonien. — Am Nachmittag war längere Zeit in der Ausstellung, in dem auch ein Mädchenreigen auftrat. — Das Abendfest mußte in den großen Saal verlegt werden, der sich ab 7 Uhr bis zum letzten Platz füllte. Die reichhaltige Vortragsfolge wickelte sich flott ab. Die Musik wurde von der Kapelle der Gewerbeschule gestellt. Als Herr Eisele am Schluß des offiziellen Teils, dem der Tanz folgte, dem Festausstellers und allen Mitwirkenden namens des Festausstellers für alle geleistete Mithilfe zum schönen Gelingen des Festes dankte, hatte er eine lange Reihe Beteiligter aufzählen. So umfassend war die gemeinsame Arbeit, die dem Fest durchschlagendes, vollendetes Gepräge gab.

Ein Schuß in der Bonifatiuskirche.

Selbstmordversuch eines Geistesgestörten während einer Trauung.

Als am Samstagnachmittag gegen 3 Uhr in der Bonifatiuskirche eine Trauung stattfand, kam es zu einem Zwischenfall. Während ein Sängerkorps das erste Lied sang, der Pfarrer bereits am Altar stand, stürzte plötzlich ein junger Mann in die gutbesetzte Kirche, rief einen Revolver heraus und schuß sich mit den Worten: „Gibt es denn keine Gerechtigkeit?“ eine Kugel in die rechte Schläfe. Darauf warf er die Waffe fort und lief mit den Worten: „Die Kugel ist getan“ zum Ausgang. Die sofort alarmierte Polizei brachte den inzwischen festgenommenen Mann in das städtische Krankenhaus. Es handelt sich um einen anhaltend geistesgestörten 28 Jahre alten Arbeiter aus Nauheim, der verheiratet ist und zwei Kinder hat. Was Kallb zu der Tat trieb, ist noch nicht bekannt. Feststeht, daß er weder der Braut noch mit dem Bräutigam bekannt ist. Der Fall lag während des Vorfalles, bei dem verschiedene Zuschauer flüchteten, glücklicherweise weiter, so daß die Trauung nicht unterbrochen wurde.

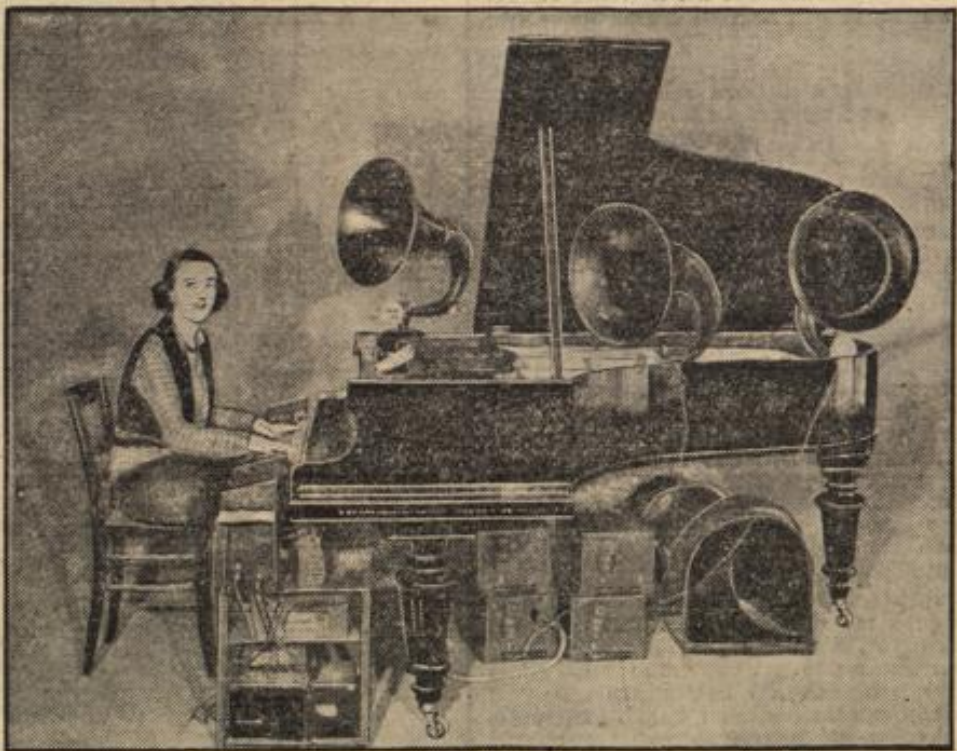
In Berlin ein literarisches Kabarett „Kafka“ gegründet, das von zwei ausgezeichneten Künstlern, Maxim Saksch und Ruth Klingler, geleitet wird, aber mehr als humorvolle Seite des Intendanten mit Geist und Grazie behandelt. Der Abend, den das Paar am Samstag im „Kafka“ gab, setzte zunächst sehr ernst mit den von Kurt Weill und Meisterhaft am Klavier zu Gehör gebrachten Variationen aus der „Opus“ Suite von Engel ein. Der künstlerische Unterton bewahrte auch während der übrigen Nummern des Programms einen fernen, geheimnisvollen, mystischen Klang, bald still ergeben, bald wild aufbegehrend, aber an russische, dort an arabische Melodien gemahnend. Auch der erste Vortrag von M. Saksch, der nicht nur ein vorzüglicher Sprechkünstler und liebenswürdiger Conférencier, sondern auch ein ganz famoser Tenor ist, gab sich hierher. Es war die Ekstase eines Rebbe, der mit Gott sprach. Zu einer uralten jüdischen Melodie zeigte er die ersten Tanzbewegungen jüdischer Tänzer, über die der Rebbe gekommen ist. Die bildschöne Gattin rezitierte mit wunderbarer Sprechtechnik die Legende von Rachel, um die jüdischen Frauen dienten. Seltsame Bräutigame spielten in die Tanzherausgeleit. Mit den flotten Stützen vom Schloß des Hofes glitt dann der Abend in das Jahrwasser der Jugend und Feind dankbaren Judenwege hinein. Der geistvolle Improvisationen aneinander reichten, vermochte niemand zu entziehen.

Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter Kunst, E. V.“ beehrte am Donnerstagnachmittag die von der Vereinigung Mainzer Bildender Künstler in der Stadt Kunsthalle in Mainz, Liebfrauenplatz 8, veranstaltete Ausstellung: „Heilige Kunst und Baukunst“. Diese 400 Aquarelle von Professor Bronner geben einen umfassenden Überblick über den Reichtum der alten Kunst und verstand, durch Einfügen geschichtlicher Zusammenhänge, die prächtige Ruine Münzenberg, die alte Klosteranlage Arnshausen, die ragende Klosterkirche Albenstadt, die wegen ihrer Schönheit berühmte Konneburg, das male, die Städtchen Schölk, die kleine reichausgestaltete Kirche in Braunbach, das niedersächsische Schloß Eisenach und viele andere vermitteln, die alte Baukunst Oberhessens. Der Vortrag mit seinen Burgen und Schlössern, Kirchen und Klöstern, Dörfern, Mischelstadt, Erbach, Hirschhorn, Lin-

denfels, die heilige Erzklave Wimpfen und die Orte der Bergstraße wiesen auch hier die Schönheiten der hessischen Provinz Starkenburg mit der Hauptstadt Darmstadt. Auch aus Rheinhessen zeigten viele meist unbekannte und doch sehr beachtenswerte und bedeutende Kirchtürme und Kirchen, alte Häuser und Ortschaften, daß trotz der vielen Kriege und Heimfahrungen dieses einst so wohlhabende und fruchtbare Land noch reich ist an Sehenswerthem. Besonders ausführlich ist Alt-Mainz in etwa hundert Aquarellen gezeigt, viele alte kaum gesehene Gassen und Häuser werden dem staunenden Besucher vorgeführt. Professor Bronner, der hier einen Teil seines Lebenswerkes zeigte, hat sich in dieser Sammlung von etwa tausend sehr genau ausgezeichneten Aquarellen ein nicht hoch genug einzuschätzendes Verdienst um die Denkmalsforschung erworben und sich selbst ein Denkmal gesetzt, für das ihm die späteren Generationen dankbar sein werden. — Anschließend wurde dann noch die im Kurfürstlichen Schloß zur Zeit gezeigte Ausstellung: „Alte Gassen und Gäßchen in Mainz“ besichtigt. Antäufte der letzten Jahre, die Museumsdirektor Professor Dr. Neef, getätigt hat.

Theater und Literatur. Der englische Theaterleiter Sir Barry Jackson bringt in der kommenden Spielzeit in London und Birmingham Judas Macabers „Katharina Knie“ zur Aufführung. — „Liebe oder Film“, das Erfolgsstück der Max Reinhardt-Bühne in Wien (Theater in der Josephstadt) von Francois de Croisset und Julietta läuft sich ein Kind von Maura und Sierra wurden zur reichsdeutschen Uraufführung von Intendant Dr. Koll Prash für das Stadttheater Gießen erworben.

Wissenschaft und Technik. Studienassessor Valentin aus Mainz-Mombach wurde an das katholische Deutsche Gymnasium und Lehrerbildungsanstalt in Temesvar (Rumänien) berufen, um dort eine Stelle als Studienleiter und Lehrer der deutschen Sprache zu übernehmen. — Prof. Dr. Sauer aus Wolfersheim erhielt vom Obersten Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion den Auftrag, die ukrainischen Braunkohlenlager sowie die Tonlager mittels Großschiffen mit Abraumförderbrücken zu erschließen. Professor Sauer weilt bereits seit einem Jahre in Charkow (Ukraine). — Das Kultusministerium hat die Wahl des neuen Rectors der Rarburger Universität Prof. Dr. Alfred Thiel, Direktor des physikalisch-chemischen Instituts, für das Amtsjahr vom 15. Oktober 1931 bis 15. Oktober 1932 bestätigt. Professor Thiel kam 1911 nach Marburg und wurde 1919 zum Ordinarius ernannt. Thiel's Arbeiten betreffen besonders anorganische und physikalische Chemie.



Eine aufsehenerregende Neuheit auf der Funkausstellung: Orchesterorgel im eigenen Heim.

Ein neues Musikinstrument, das auf der großen deutschen Funkausstellung besonderes Aufsehen erregte. Auf der Berliner Funkausstellung wird ein Musikinstrument gezeigt, mit dem der Spielende die Töne aller Orchesterinstrumente hervorbringen kann. Es handelt sich um einen Flügel, an dem eine besondere Tastatur angebracht ist und der durch besondere Register ähnlich wie eine Orgel auf verschiedene Klangarten umgestellt werden kann.

Der 80 000. Kurfremde ist Herr Jacob Wilz aus Saarbrücken, der mit seiner Gattin im Hotel „Schwarzer Hahn“ Kuraufenthalt genommen hat. Die Kurverwaltung ließ Herrn Wilz zum Andenken an seinen Besuch in Wiesbaden das Prachtwerk „Wiesbaden, seine Schönheit und seine Kultur“ überreichen.

Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 19. August auf 110,8 berechnete Indexziffer der Großhandelspreise hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,8 vom Hundert erhöht. Dies ist durch Preissteigerungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse bedingt. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,2 (plus 1,4 v. H.), Kolonialwaren 95,5 (minus 0,9 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 101,3 (minus 0,4 v. H.), industrielle Fertigwaren 135,7 (minus 0,1 v. H.).

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Samstag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf die Nummer 63 325. 5000 Mark auf 85 507 296 178. 3000 Mark auf 55 801 79 856 122 655 152 959 223 625 227 228 265 053 289 768 312 817 325 584 398 698. 2000 Mark auf 4607 15 525 41 462 47 761 76 608 89 027 134 666 160 264 167 114 172 163 178 285 185 235 193 836 218 084 234 870 249 796 256 088 256 563 287 350 301 599 306 697 313 908 362 814 375 050. 1000 Mark auf 568 732 5218 10 570 13 541 14 216 14 966 16 619 20 108 27 087 29 126 29 692 32 386 35 921 37 387 42 123 43 469 45 926 49 652 73 072 84 903 95 526 108 283 112 856 124 473 125 943 131 350 137 848 142 842 154 265 173 349 173 499 173 932 184 192 184 613 207 514 214 373 219 326 224 867 228 125 230 839 240 654 245 757 257 005 283 587 285 040 290 038 300 142 301 597 306 858 310 336 316 700. In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf Nr. 231 603. 5000 Mark auf 2137 117 359 139 735 245 622 259 198. 3000 Mark auf 82 341 97 177. 2000 Mark auf 895 5495 11 060 16 680 19 817 25 008 30 008 30 668 34 664 42 007 56 436 66 230 73 552 74 587 77 893 104 525 111 742 127 431 141 992 146 633 150 452 183 486 189 901 253 641 296 841 299 312 304 330 330 714 342 262 350 328 361 318 368 047 397 630. 1000 Mark auf 1892 4588 10 409 23 341 27 926 28 797 29 967 32 171 60 333 67 857 70 472 71 599 72 116 75 937 80 284 80 538 91 457 117 157 126 470 133 861 135 279 136 164 137 788 138 594 144 217 153 992 160 339 188 635 194 359 199 724 201 517 202 192 203 078 212 929 215 303 216 419

268 741 284 781 289 853 296 051 308 019 311 191 315 910 316 265 320 123 325 231 346 853 360 097 379 347. (Ohne Gewähr.)

Die Neukirchengemeinde (5. Gemeinde) trat Sonntagvormittags im Hauptgottesdienst der Ringkirche durch die Verpflichtung ihrer neugewählten Kirchenvorsteher in äußere Erscheinung. Die Christliche Chorvereinigung sang unter Leitung von Rektor Loh zwei Lieder. In der Predigt über Apostel 6, 1-7, bot Pfarrer Karl Schmidt als erster geschäftsführender Pfarrer der neuen Gemeinde einen Überblick über die evangelischen Kirchen von der alten Mauritiuskirche bis heute. Es ist die zweite Teilung, die die Ringkirche jetzt erlebt hat. Nach der Predigt wurden die neuen Kirchenvorsteher mit kurzer Ansprache durch Handschlag verpflichtet. Es sind: Altkassistent Schaub, Sandikus Schroeder, Lehrer Nerten, Fräulein Böll, Proturist Meyer-Baummann Jenz.

Ausländische Ärzte und Studenten in Wiesbaden. Für die nächste Zeit steht der Besuch ausländischer Ärzte in Wiesbaden bevor, die die Kureinrichtungen studieren wollen. Am 28. August treffen hier durch Vermittlung des Reisebüros Alessandro Perlo in Turin 30 Ärzte aus Italien ein; am 10. September besuchen einige 50 Ärzte und Apotheker aus der Tschechoslowakei unseren Kurort als Teilnehmer der Reisevereinigung des Reichsverbandes der deutschen Ärztevereine dort. Die Herren werden von Wiesbaden als Standquartier aus die Bäder der Umgegend besuchen und hier viermal übernachten; am 10. September treffen sich die Herren mit ihren hiesigen Kollegen im Kurhaus bei einem Bierabend. Am 26. August werden einige 20 ausländische Studenten auf Veranlassung des deutschen Instituts für Ausländer an der Universität Berlin Wiesbaden zu Studienbesuchen.

Das Feuerwerk am Samstagabend im Kurgarten war leider wegen des kühlen Wetters nicht so sehr besucht wie seine Vorgänger, obwohl die 32 Nummern des Programms an Buntheit und Originalität weiterleiteten. Da waren besonders effektiv die drei sich drehenden Etagen-Raketenfächer, eine schlanke Balletteuse auf rollender Kugel und Siegfrieds Kampf mit dem Drachen. Diese bunten Feuerbilder ernteten harten Applaus. Verschiedene Leuchtbilder zeigten farbenschöne Muster; 150 Goldschlangen zischten Sternenspektren zum nächtlichen Horizont. Daneben erklangen unzählige Bomben und Raketen durch ihren Strahlenglanz. Die bengalische Beleuchtung und der Rheinwasserfall beendeten das schöne Programm.

Bisaerteilung an Nordamerika-Auswanderer. Die Entgegennahme und Prüfung der endgültigen Visaanträge von Nordamerika-Auswanderern durch die amerikanischen Konsulate finden neuerdings zu ganz bestimmten Terminen statt, zu denen die Antragsteller zum Konsulat bestellt werden. Auch die Ausstellung von Visa ist von diesen Terminen abhängig gemacht worden, die Interessenten jederzeit bei den genannten Schiffsahrtsgesellschaften oder bei ihren Vertretern erfahren können. Für den Besuchs-, Geschäfts- und Durchgangsverkehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika kommen jedoch die vorstehend erwähnten Termine nicht in Frage. Visa dieser Art können nach wie vor zu beliebigen Zeitpunkten während der Dienststunden bei den zuständigen Konsulaten beantragt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft für Lebenserneuerung hatte ihre Mitglieder am Sonntag, 16. August, zu einer Festversammlung im Volksheim, Götzenstraße 2, eingeladen. Der einfache Versammlungsraum hat sich inzwischen dank unermüdlicher Gemeinschaftsarbeit zu einem schmucken neuzeitlichen Heim entwickelt. In einer Reihe wertvoller Vorträge und Ausspracheabende bemühte sich die Arbeitsgemeinschaft auf gesundheitlichem, volkswirtschaftlichem, kulturellem und religiösem Gebiet Stellung zu brennenden Gegenwartsaufgaben zu nehmen und durch Veranstaltung von Kursen praktische Arbeit zu leisten.

Kirchweih in Klarenthal. Wie alljährlich, so planen auch dieses Jahr die Einwohner von Klarenthal zum nächsten Sonntag ihr Kirchweihfest in der üblichen Weise. Der Zeitpunkt der ersten Weihe der Klarenthaler Klosterkirche ist nicht bekannt, wahrscheinlich aber erfolgte sie im Jahre 1304 nach Vollendung des Klosters. Doch schon im Jahre 1321 wurde von dem Mainzer Bischof Diethmar eine neue Weihe vorgenommen, da Krieger das Gotteshaus entheiligt hatten. Leider fehlt aber auch von dieser zweiten Weihe das genaue Datum. Im Mittelalter pflegten die Wiesbadener Bürger alljährlich am St. Margaretenstag nach alter Sitte in einer feierlichen Prozession zum Kloster zu ziehen. Am 31. Juli 1855 hielt die Pächterin der „Klosterwirtschaft“, die Witwe des Försters Bod, unter einem Zelt Musik. Dieser Veranstaltung legte man in öffentlichen Blättern den Namen Kirchweih zu. Einbürgern konnte sich aber dieses Fest zu nächst nicht. Erst als man am 29. September 1896 die 600-Jahrfeier der Grundsteinlegung des Klosters abhielt,

feierte man von da ab regelmäßig im September das Fest der Kirchweih. Um ein Zusammenfallen mit ähnlichen Veranstaltungen in der Nachbarschaft zu vermeiden, wählte man in diesem Jahr den 30. August als Kirchweihstag.

Aufgang der Hühner- und Fasanenjagd in Preußen. Nach den Bestimmungen der preussischen Tier- und Pflanzen-Schutzverordnung vom 18. Dezember 1920 beginnt in Preußen die Jagd auf Rebhühner am 1. September und endet am 30. November. Die Jagd auf Fasanen beginnt am 16. September und dauert bis 31. Mai nächsten Jahres. Fasanenhennen dürfen in der Zeit vom 16. September bis 31. Januar nächsten Jahres geschossen werden.

Gefälschte 100-Reichsmark-Noten. Neuerdings werden nach einer Meldung aus Frankfurt a. M. Reichsbanknoten über 100 M. aus dem Jahre 1908 ausgegeben. An den schon längst außer Kurs gesetzten Scheinen ist das Ausgabedatum 1908 in geschickter Weise umgewandelt. In einigen Fällen ist der Betrag, den ein angeblicher Leichter aus dem Bayerischen verübt, geglättet, anderswo blieb es bei dem Versuch.

Straßenunfälle. Montagfrüh gegen 5 Uhr stürzte in der Sonnenberger Straße ein 27 Jahre alter Fuhrmann über einen Bordstein. Er brach dabei ein Bein und wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht.

Am Samstagabend wurde in der Schiersteiner Straße ein Mädchen von einem Motorradfahrer angefahren und erheblich verletzt ins Paulinenkloster eingeliefert.

Manjardenschleicher an der Arbeit. Am 14. 8. 31 wurden in einer Villa in der Vittoriastraße hier, von noch unbekannten Tätern 5 Manjardenschleicher mittels Nachschlüssel oder Sperrzeug geöffnet und aus einem Zimmer 1 kleines trockenes Lederes Portemonnaie mit 7 Mark und aus einem anderen Zimmer 1 kleines Lederes Portemonnaie mit 6,90 Mark gestohlen.

Einbruch in eine Erfrischungshalle. In der Nacht zum 19. August 1931 wurden aus der vor den Abrecht Düter-Anlagen befindlichen Erfrischungshalle mittels Einbruchs folgende Sachen gestohlen: 1 Spiritusherd, 1 Wachsstock von 1,60 Meter Länge und 1 Meter Breite, 2 weiße Herrenschürzen, 1 weißer Kittel, 1 grün- und weiß kariertes Kaffeedeck, 3 weiße Handtücher, 1 schwarz und bunt gesticktes Sofaissen, 6 Wassergläser, 6 Glaskeller, 1 Spiegel, 1 Glasplatte, 20-25 Flaschen Limonade.

Taschendiebstahl. Am 8. August 1931, gegen 17 Uhr, wurde einer Kundin in einem Ledergeschäft aus ihrer Handtasche 1 braune Geldbörse, enthaltend einen Paß, auf den Namen Elfe Wille lautend, und 3 Mark gestohlen. Als Täter kommt ein Junge in Frage, der im Laden neben der Geschädigten gestanden hat und sich entfernte, ohne etwas verlangt zu haben.

Fahrraddiebstahl. Am 20. August 1931, gegen 9.45 Uhr, wurde von einem Fahrrad, das im Hofe des Wohlfahrtsamtes stand, eine lederne Markttasche, in welcher sich eine braune Zeitungstragetasche und eine rote Gummidecke in der Größe von 40x40 Zentimeter befanden, gestohlen.

Diebstahl aus einem Auto. Am 14. August 1931 wurden aus einem Auto, das vor einem Gasthaus in Hochheim a. M. stand und einem Herrn aus Wiesbaden-Biebrich gehörte, der Führerschein, die Zulassungsbefreiung, die Steuerkarte, 1 Regalarte und 1 Kettensperre gestohlen. Die Papiere lauten auf den Namen Otto Voigt.

Wäschebetrug. Am 19. August 1931, vermutlich zwischen 4 und 5 Uhr, wurden aus einem Garten in der Schiersteiner Straße von der Wäscheleine hinweg folgende Wäsche gestohlen: 3 Damenhemden, 1 Damennachthemd, 3 Kinderhemden, 1 Kindernachthemd, 2 Herrennachthemden, 2 Herrenhemden, 1 Herrenporthemd, 1 Unterhose, 2 Kopfbedeckungen, 1 weißes Kinderkleid und 2 gestreifte Handtücher.

Gestohlene Vögel. Vor einigen Tagen wurden aus einem im Freien aufgestellten Vogelstall auf dem Schulberg hier eine größere Anzahl Kanarienvögel und Wellenfittiche gestohlen.

Dienstjubiläum. Herr Obersekretär Wilhelm Klein, Hartingstraße 6, 1., feiert heute Montag sein 25jähriges Dienstjubiläum beim Magistrat Wiesbaden. Der Postschaffner Karl Rager, Westendstraße 22, vom Postamt 1 hier, kann am 25. d. M. auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Reichspostverwaltung zurückblicken.

Silberne Hochzeit feiern am 25. August die Eheleute Wilhelm Gerich, Rheinstraße 83.

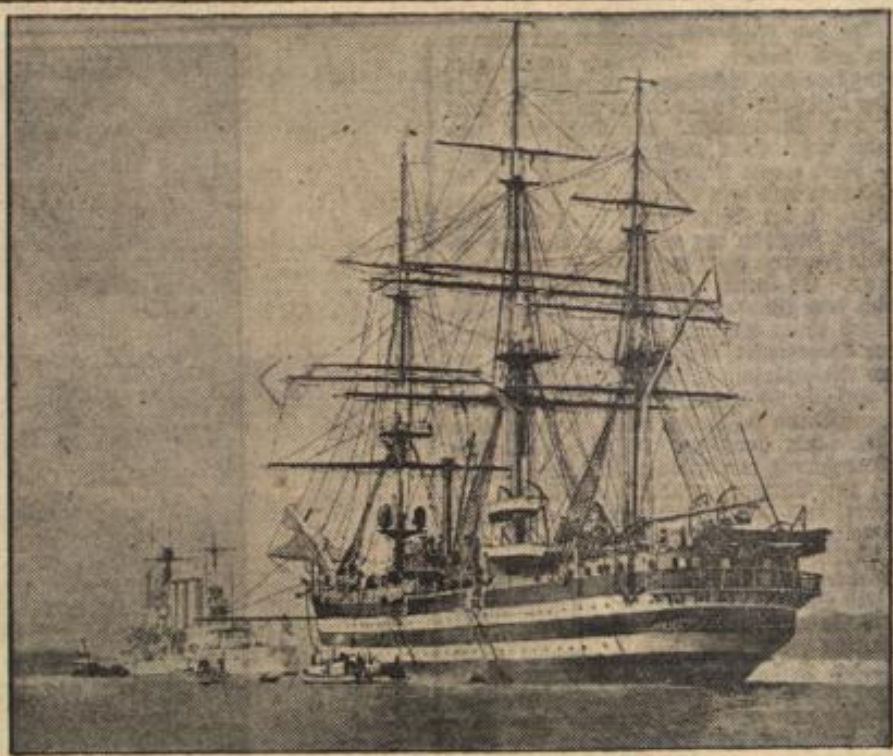
Eine gemeinsame Elternversammlung der hiesigen Mittelschulen findet am Dienstag, abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Schule an der Rheinstraße statt, in welcher die Berichterstattung von der Reichsverbandstagung in Erfurt erfolgt. Der Abend wird durch musikalische und gesangliche Vorträge verschönert.

Die Tagung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Zu der vom 3.-7. September in Baden bei Wien stattfindenden 57. Alpenvereinstagung haben sich außer den Delegierten der 41 Sektionen in Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei auch zahlreiche Mitglieder des 260 000 Köpfe starken Verbandes angemeldet. Während der Alpenvereinstagung werden die verschiedenen dem Alpenverein verbundenen Organisationen ihre Jahreszusammenkunft abhalten. Außerdem wird unabhängig hiervon vom 11.-15. September in Budapest der Internationale Touristen-Kongress abgehalten und in Wien vom 6.-13. September im Rahmen der Wiener Messe eine große Wintersport-Ausstellung zugänglich sein.

Jubiläumsfeier des Luft- und Sonnenbades „Unter den Eichen“. Die Feier des 10jährigen Bestehens des Luft- und Sonnenbades „Unter den Eichen“ ist nunmehr, günstige Witterung vorausgesetzt, für nächsten Sonntag, 30. d. M., in Aussicht genommen. Das reichhaltige, interessante Programm ist noch durch eine weitere Nummer „Vorfürhungen der Turner mit dem Rhönrad“ ergänzt worden.

Wiesbaden als Tagungsort. Am kommenden Samstag und Sonntag findet im „Paulinenkloster“ eine Tagung der in der Süddeutschen Sängervereinigung vereinigten Buchdruckergesangsvereine statt. Die Konferenz wird sich mit der Gestaltung des 4. Süddeutschen Buchdrucker-Sängertages, welcher in den Mauern Wiesbadens stattfindet, befassen. Der Sängertag bringt ca. 2000 Buchdrucker aus ganz Süddeutschland nach Wiesbaden. Die Delegierten sind Gäste des Gesangsvereins „Gutenberg“-Wiesbaden.

Hilfs- und Werbewoche für das Auslandsdeutschtum. Über alle Erdteile ist das deutsche Volk verstreut. In zahlreichen Gebieten, fern von der Heimat, finden wir geschlossene deutsche Siedlungen. Insgesamt leben etwa 35-40 Millionen deutsche Volksgenossen im Ausland. Ein großer Teil der Auslandsdeutschen wurde durch das Versailler Diktat heimatlos gemacht und kämpft heute schwer um die Erhaltung der deutschen Kulturtrümpfe. Um diesen Volksgenossen zu helfen, veranstaltet der Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA) vom 1.-15. September eine Hilfs- und Werbewoche. In Anerkennung der Bedeutung volksdeutscher Arbeit hat der Oberpräsident der Pro-



Bergangenheit und Gegenwart der Kriegsmarine.

Ein malerisches Bild des italienischen Schulschiffes „Amerigo Vesputti“ im Kieler Hafen. Im Hintergrund das deutsche Linienschiff „Hessen“. Zwei Schiffe, die aus der Vergangenheit herausgestiegen zu sein scheinen, liegen augenblicklich im Kieler Hafen. Es sind die italienischen Schulschiffe „Amerigo Vesputti“ und „Christoforo Colombo“, die die breitausladenden Formen und kunstvoll verschlungenen Arabeskenverzierungen der alten Karavellen haben. Sie bilden einen merkwürdigen Kontrast gegenüber den modernen Linienschiffen und Kreuzern des Hafens.



Mussolinis Bruder verhandelt über die Wiedereinziehung der ungarischen Monarchie?

Arnoldo Mussolini, der Bruder des Duce, hat — wie jetzt erst bekannt wird — Verhandlungen mit dem ehemaligen österreichisch-ungarischen Außenminister Berchtold auf dessen Schloss in Buchlau (Mähren) geführt. Obwohl über den Gegenstand der Verhandlungen strenges Stillschweigen gewahrt wird, darf man wohl annehmen, daß es sich um die Frage der Krönung des Erzherzogs Otto von Habsburg zum König von Ungarn gedreht hat.

Wing die Durchführung einer Hausammlung vom 1.-13. September und eine Straßensammlung für den 13. September genehmigt. Schon heute ergötzt an alle Volksgenossen der Ruf, die Veranstaltungen dieses großen Hilfswerkes zu unterstützen und dadurch unseren Stammesbrüdern jenseits der Grenze zu zeigen, daß die Heimat sich mit ihnen innig verbunden fühlt.

Wiesbaden-Biebrich.

Nach den vielen verregneten Wochen brachte der gestrige erste trockene Sonntag schon am Vormittag bei strahlender Sonne am Rheinufer regen Sonntagsverkehr. Gleich bei Abgang des ersten Schiffes war zunehmende Frequenz festzustellen und die Teilnehmerzahl steigerte sich immer mehr. Am Nachmittag war wieder das gewohnte sonntägliche Verkehrsleben am Rhein zu sehen: die Paddler übten wieder ihren Wassersport aus, während im Strandbad aber nur wenig Badegäste weilten. Auch die Landwirtschaft benutzte den günstigen Tag um die dringenden Entenarbeiten auszuführen, was bisher nicht möglich war; an den heimkehrenden Entenwagen sah man, daß die Frucht zum größten Teil bereits schwarz geworden ist.

Wiesbaden-Schierstein.

Der gestrige Sonntag war seit langem wieder einmal ein Tag, an dem Sturm und Regen die Landschaft nicht mehr beherrschten. So war auch der Verkehr nach unserem Orte gleich ein etwas regerer. Auf dem Damm sah man wieder die kleinen Paddelboote über die Wellen huschen, auch die Trajektfähre nach Bubenheim wurde wieder stärker in Anspruch genommen, so daß das Bild an einen der schönen Sommertage am Rhein erinnerte. Aber auch unsere Landwirte waren am gestrigen Tage sehr rührig, man konnte des öfteren mit Frucht beladene Wagen durch die Ortsstraßen fahren sehen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Handwerker- und Gewerbeverein Erbenheim hielt am Samstag eine gutbesuchte Versammlung im „Schwanen“ ab, zu der auch die Mitglieder der Ortsbauernschaft und des Haus- und Grundbesitzer-Vereins eingeladen und zahlreich erschienen waren. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden, Tischmeister Heinrich Hömberg, hielt Stadtverordneter Karl Schneider ein eingehendes Referat über „Kommunalpolitische Betrachtungen über den Haushaltsplan 1931“. Der Redner reichte in eingehenden Darlegungen die Haltung der Stadtverordneten-Versammlung, insbesondere der bürgerlichen Parteien in der Etatsfrage. Während noch vor Jahresfrist die Tagung den ausgeglichenen Etat als Grundlage

jeder praktischen Arbeit anerkannt habe, sei sie in diesen Jahren nicht mehr von dem Gedanken befeuert gewesen. Wahrscheinlich sei im Vorjahr der Ausgleich durch Erhöhung der Steuern gefunden worden; durch die Notverordnung vom Dezember 1930 sei dieser Weg versperrt worden. Ein weiten Raum in dem Vortrag nahm die Behandlung des Dotationswesens ein. Man müsse unterscheiden zwischen den Dotationen des Reiches und der Länder. Die des Reiches seien ausschließlich bestimmt für Wohlfahrtszwecke, über die der Länder sei nur schwer eine Übersicht zu gewinnen. An einzelnen Beispielen führte er die Verwendung der Dotationen gelber an. Nicht die reale Notwendigkeit sei ausschlaggebend, sondern das Parteibuch. Der Bürger habe Anspruch auf Kontrolle der Verwendung, denn aus seinen Mitteln stammen die Dotationsmittel des Staates, insbesondere aus der Grund- und Hauszinssteuer. Wenn man die Stadt Wiesbaden den Steueranteil befreie, der heute an den Staat abgeführt wird, so könne man auf seinewendungen verzichten. Ein Personaletat von 17 Millionen sei innerhalb des Gesamtetats unerträglich. In der Sprache, an der sich der Vorsitzende und die Mitglieder, Stad- und Kreisräte, beteiligten, wurde auf nachteilige Auswirkungen des Omnibusbetriebes hingewiesen und Milderung der Steuer-Verzugszuschläge gefordert. In kommunalpolitische Aussprache schloß sich ein Vortrag von Fritz Klein (Wiesbaden) über das Bauparwesen.

Die schweren Gewitterregen der letzten Tage haben auf dem hiesigen Friedhof große Verwüstungen angerichtet. Etwa 50 Gräber sind in sich zusammengestürzt und haben Löcher bis zu 1/2 Meter Tiefe verursacht.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Staatstheater. In der am Dienstag im Großen Saal stattfindenden volkstümlichen Vorstellung der komischen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai tritt die neu verpflichtete Koloratursängerin Rose Boot ihr Engagement am Staatstheater in der Partie der Frau Pluth an. Als vorlesende der im August stattfindenden volkstümlichen Vorstellungen wird am Donnerstag die Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß gegeben. — Die Neueinführung nach den Ferien im Großen Haus ist „Trombadour“, der am Sonntag nach längerer Pause zum erstenmal wieder gegeben wird. Die Neueinführung wird musikalisch von Ernst Zulauf und Jensen von Freytag geleitet; die neuen Bühnenbilder sind von Friedrich Schlein, die neuen Kostüme von Theodor Vanters entworfen und in den Werkstätten des Staatstheaters hergestellt. — In der neuen Verpflichtung tritt die Altistin Anna Andra an; ihr Engagement am Staatstheater an; die Komödie „Hanna Müller-Rudolph, den Manrico Erwin Sabatini, die Juna Adolf Harbich, den Ferrando Heinrich Höpflin. — In dem kleinen Haus werden für Anfang September vorbereitete Neueinführung der volkstümlichen Oper „Das goldene Kreuz“, die am Donnerstag, 3. September, zum erstenmal gegeben wird, und das Lustspiel „Das große Objekt“, dessen Erstaufführung auf Sonntag, 6. September, angelegt ist.

Kunstausstellung. In der Galerie Banger, Bismarckstraße 9, zeigt zur Zeit die Münchner Künstlerin Rose Heibronner eine Kollektion von 20 Gemälden, darunter Stillleben und Interieurs aus der Münchener Residenz. Die Ausstellung der Bonner Künstler bleibt noch bis Ende September und wird gewechselt mit der 4. hessisch-nassauischen Ausstellung des Reichsverbandes bildender Künstler, die am Sonntag, 11.-1. Uhr, eröffnet wird.

Wiesbadener Lichtspiele.

Film-Palast. Zu einem sehr interessanten Filmtrag hatte die Astronomische Gesellschaft Urania in Verbindung mit dem Volksbildungsverein und der Abendsschule eingeladen. Nachdem der Vorsitzende, Dr. Kallisch, das zahlreich erschienene Publikum begrüßt hatte, ergötzt der Leiter des vulkanologischen Instituts von Rieberstein, Dr. Ch. E. Steen, das Wort zu seinem Vortrag über den berühmten, in der Sundfjellstraße zwischen dem holländischen Kolonien gibt es nicht weniger als 100 vulkanische Blöcke mit mehr oder minder starker vulkanischer Tätigkeit. Der Krakatau war vor vielen Jahrtausenden ein riesiger Berg, der infolge furchtbarer Katastrophen zusammengefallen ist, so daß nur Reste von ihm in Gestalt der drei Inseln Lang Eiland und Verlaten Eiland übrig blieben. Weniger als sechs Perioden lassen sich in der Geschichte des Berges aufzählen. Bei der Eruption von 1883 wurde

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.



Staatstheater Wiesbaden.**Großes Haus.**

Dienstag, den 25. August 1931.

Vollstündliche Vorstellung:

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten (6 Bildern).

Musik von Nicolai.

Musikalische Leitung: Ernst Zulauf.

Spielleitung: Fritz Schröder.

Sir John Falstaff

Herr Kluth

Frau Kluth

Herr Reich

Frau Reich

Anna Reich

Fenton

Dr. Caius

Junker Spärlisch

Kellner

Erster Bürger

Zweiter Bürger

Dritter Bürger

Vierter Bürger

Tänze im letzten Bild: Entworfen und eingezeichnet von Ritta Kolt, ausgeführt von Hebi Daller, Elisabeth Schanz, den Gruppentänzerinnen und Tänzerinnen.

Nach dem 2. Akt (4. Bild) 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr.

Gottlieb Zeithammer

Carl Schmitt-Walter

Kole Boot

Alex. Molalewicz

Lilla Haas

Emma Rist

Joh. Moeller

Fritz Mehlner

Heinrich Schorn

Heinrich Wetzsch

Richard Matthes

Erich Dampewolff

Robert Kemnitz

Ernst Kaden

Tänze im letzten Bild: Entworfen und eingezeichnet von Ritta Kolt, ausgeführt von Hebi Daller, Elisabeth Schanz, den Gruppentänzerinnen und Tänzerinnen.

Nach dem 2. Akt (4. Bild) 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr.

Ende nach 22¼ Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, den 25. August 1931.

Der Hauptmann von Köpenick.

Ein deutsches Märchen in 3 Akten v. Carl Zuckmayer.

Spielleitung: Horst Hoffmann.

Hauptmann von Schlettow

Zuschneider Wabichle

A. Bommer

Sein Sohn Wills

Wilhelm Voigt

Oberwachmeister

Nachmeister

Paul Kallenberg, gen. Kalle

Kellner

Dr. Zellner

Hörsthemmisse

Ein betrunkenen Gardegrenadier

Ein Freilicht

Ein Schurk

Feldzeit Butsche

Der Herbergsverwalter

Jed

Hölhuber

Buttje

Gebweiler

Jupp

Ein Feldwebel

Ein Geleiter

Obermüller

Frau Hoprecht

Friedrich Hoprecht

Frau Obermüller

Hanna Dienstmädchen

Helmuth Obermüller

Irene Obermüller

Das fränke Mädchen

Krautler

1. Bahnbeamter

2. Bahnbeamter

Ein Dienstmann

Stadtsekretär Kifian

Stadtsekretär Kufmann

Ein Geleiter

Ein Grenadier

Ein Soldat

Stadtsekretär Rosenkrantz

Polizei-Inspektor Stedler

Kriminal-Inspektor

Kriminal-Kommissar

Kriminal-Kommissar

Kriminal-Direktor

Nach dem 1. Akt (6. Bild) und nach dem 2. Akt (10. Bild) je 12 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22¼ Uhr

Mittwoch, den 26. August 1931: Gefallen.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 25. August 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Korchester. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

1. Ouvertüre zur Operette „Ritter Blaubart“ von

J. Offenbach.

2. Humoreske von A. Meyer-Marco.

3. Fantastie aus der Oper „Margarite“ von Gounod.

4. Märchen aus dem Wiener Wald, Walzer-Idyll

von A. Mt.

5. Melodien aus der Operette „Der Graf von Luxemburg“ von F. Lehár.

6. Militärmarsch von W. Meiter.

Ruhrhaus-Konzerte.

Dienstag, den 25. August 1931.

11 Uhr im Abonnement im Kurgarten:

Übertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jmer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Samlet“ von E. Bach.

2. Eine Album-Sonate von A. Wagner.

3. Hochzeitskinder von P. Lacombe.

4. Alt-Wien, Verlen aus Gannars Walzern v. Kremser

5. Ouvertüre zur Oper „Semiramis“ von G. Rossini.

6. Ein Rob. Schumann-Album von A. Schreiner.

7. Vivat lequens, Marsch von Fr. Novak.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

1. Attila, ungarischer Marsch von J. Fucit.

2. Ouvertüre zur Oper „Der Geist des Bojowoden“

von L. Grosmann.

3. Zweite Carmen-Suite (5 Sätze) von G. Bizet.

4. Abendmusik von D. Dorn.

5. Felpersubannen, Walzer von Jol. Strauß.

6. Ouvertüre zur Oper „Kuslan et Lubmilla“ von

M. Glina.

7. Frühlingslied und Spinnerlied v. F. Mendelssohn.

8. Fantastie aus der Oper „Der fliegende Holländer“

von R. Wagner.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Zahn-Erlaizbis 14 Zähne in Natur-
farbe eininkl. Platte und
Befestigung, mit 2jähriger
Garantie**nur 25.- RM.**Porz.-Goldnovizähne 4.
Stiftzähne schon für 10.
Goldtröten, gutes Gold,
15 RM. Kostenanschläge
ohne Berechnung. Gebüh-
renreparaturen in 2-3 Std.,
auch kann darauf gewart.
werden. Eich. Zahn- und
Wurzelschmerzen 1 RM., fow.
Blombieren fast schmerzlos.**Zahn M. Lanke**

Praxis

Große Burgstraße 14, 1

(im Musikhaus Schützen)

Sprechst.: Wochentags 8

Uhr morgens bis 8 Uhr

abends, Sonntags 8 Uhr

morgens bis 10 Uhr

vormittags.

**Täglich kaufen
hundert**auf Qualität
sowie Fettgehalt
achtende Verbraucher**Schwank's
deutsche**Molkerei-Ehrharm-
frische**Markenbutter****Pfund 153****½ Pfund 77.****Markenbutter****Pfund 162****½ Pfund 81.**Deutsche schwere
Frischeier**10 Stück 97.****Schwank's**Nachfolger,
Schwalbacher Str. 58,
Telephon 27414.Schöne Ebbirnen
Pfund 15 Pf. Gneisenau-
straße 3, 1. rechts.**Blei- und
Einkaufsschnitte**nach eigenen u.
gegebenen Ent-
würfen fertigt in
kürzester Zeit die**L. Schellenberg'sche**

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Wer macht das Geschäft?Kartoffelkassette
schafft selbst automatisch.
Eine Freude jeder Haus-
frau. Gebe einen Rest-
bestand wegen Umrugs,
fast geschenkt, zu 3,50 RM.
das Stück ab. Verkauf
Dienstag nachmittags.Reisdorf,
Rath-Friedr.-Ring 45, 1.**Der Taschen-****FAHR
PLAN**des Wiesbadener
Tagblattsin dem bekannten hand-
lichen Buchformat, mit
mehreren Inhalt (80 Seiten
stark) ist in unserem Verlag,
in allen Buch- und Schreib-
warenhandlungen, sowie in
den Zeitungsverkaufsstellen
erhältlich.

Preis 30 Pfg.

Gültig für den Sommer 1931

Ab morgen Dienstag früh
8.30 Uhr**Reste**

zu Spottpreisen!

Hemdentuche - Makostoffe
Haustuche - Halbleinen**Damaste** allerbesten Qualität
(meist in Längen für 2 Bezüge.)**Beckhardt,
Kaufmann & Co.**

Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße

UFA-PALAST
WILHELMSTR. - MARKTPLATZ

**Willy Fritsch
Brigitte Helm**
im
Geheimdienst

mit
Oskar Homolka, K. L. Diehl,
Theodor Loos

Ein verblüffendes, tollkühnes
Abenteuer a. dem deutschen
Spionagedienst im Weltkrieg

Wochentags: 4-8.15
8.30
Sonntags: 3-4
7-9

WALHALLA

Theater

Versäumen Sie dieses
Programm nicht!**Der Mönch
von St. Bartholomä**
Das Geheimnis vom Königsee
Prachtvolle Aufnahmen!**Der Lumpenball**
Ein Bomben-Lacherfolg!**Roba Dschapur**
Eine artistische Spitzenleistung.

Fox tönende Wochenschau — 4, 6.15 und 8.30 Uhr.

Restaurant „Germania“

genannt „Zur letzten Träne“, Platter Str. 17.

Täglich süßer Apfelmost Glas 15 Pf.
Selbstgekelte Apfelwein Glas 20 Pf.Es ladet ein **Albert Lattermann und Frau****Feinster Broken-Tee** (ke. n. Mk. 4.60 das
Gras Pf.)**kräftiger aromatischer Aufguß.** Sehr
ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.Andere vorzügliche **Teemischungen**
von Mk. 4.80 das Pf., an.**Drogerie Tauber,** Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34.

Telephon 32121

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Scharnhorststr. 7 — Telephon 24074 — Bleichstr. 28

Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltwäsche
Kragen 14 S., Wäsche nach Gewicht Pf. 18 u. 28 S.**Heißmangelbetrieb**
(große Maschine) — Gardinenspannerei.**Bier billige Rheinfahrten**mit dem Salon-Motorschiff „Rater Rhein“ (450 Per-
sonen) am Dienstag, den 25., Mittwoch, den 26.,
Donnerstag, den 27. und Freitag, den 28. August, nach
Rüdesheim-Ringen-Roblenz und zurück. Ab Riehl
(eigene Brücke am Schloß) 7.10 Uhr. Näheres siehe
Inserat am Freitag, den 21. August.Singer Personenschiffahrt J. R. Schneider.
Telephon 2603.**Der Heldenkampf um die Panzerfeste**Das hohe Lied auf Mut — Tapfer-
keit — und Ausdauer unserer
Frontsoldaten — findet begeisterte
Aufnahme.Nach Uebereinkunft mit der Ver-
leihfirma des Films, können wir**Montag und
Dienstag zu
volkstümlichen
Preisen**spielen, damit jeder in der Lage ist,
diesen grandiosen Film zu sehen
und zu hören.Balkon Seite **50**Saalplatz **75**Loge — Balkon **100**Mitte **50**

Jugendliche bis 14 Jahren 30 S.

Kriegsteilnehmer und deren Ange-
hörige Platz nachWahl pro Karte **50**Die billigsten Preise
auch zur letzten Abendvorstellung.**Film-Palast**

Schwalbacher Str. 8, Tel. 26029

Narag-Heizungen

jeder Art

Jacob Post, Hochstättenstr. 1

Telephon 2682

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Die süddeutschen Verbandsspiele

nahmen am dritten Kampftag im großen und ganzen den erwarteten Verlauf. Der Vormarsch der Neulinge konnte in sechs Gruppen zum Stillstand gebracht werden. Lediglich in Württemberg und Hessen errangen SV. Feuerbach bzw. Olympia Vörsch und Bgg. Kassel neue Erfolge. Die Tabellenführung bleibt hier weiter im Besitz des Ligawachses. In Nordbayern führen die Würzburger Kickers weiter an der Spitze. Am Main konzentrierte sich das Interesse auf die wichtige Begegnung Eintracht — SK. Rot-Weiß Frankfurt. Die Eintracht zeigte wohl die geschlosseneren und reifere Zusammenarbeit, doch vermochte Rot-Weiß die weitaus gefährlicheren Chancen herauszuspielen. In der 35. Minute erzwang Möbs für die Eintracht die Führung. Die Gäste holten sich in der 55. Minute durch Verwandlung eines Handelfußers den zweifellos verdienten Ausgleich. Gegen Schluß drängte Eintracht wieder stark, ohne jedoch den in vorzüglicher Form befindlichen Torwart Kreh schlagen zu können. Die Tabellenführung ist nach dem beiderseitigen Punktverlust an den laufenden Dritten, Kickers Offenbach, übergegangen, die einen feinen Sieg über Germania Bieber erfochten.

Die Ergebnisse:

Gruppe Nordbayern: SpBgg. Kitz — FK. Schweinfurt 3:0; 1. FK. Nürnberg — Bayern Hof 2:0; Kickers Würzburg — FK. Bayreuth 4:0; SpBgg. Weiden — FK. Würzburg 3:1; Bg. Kitz — SV. Nürnberg 2:2.

Gruppe Südbayern: 1860 München — SV. München 2:0; Bayern München — FK. Straubing 3:1; Wader München — Teutonia München 2:1; Schwaben Augsburg — SV. München 1:5 (1); Jahn Regensburg — FK. Ingolstadt-Ringsee 4:1.

Gruppe Württemberg: SV. Feuerbach — Sportfreunde Göttingen 3:2; 1. FK. Vörsch — FK. Birkensfeld 2:3; Union Vörsch — FK. Heilbronn 4:0; Bg. Stuttgart — FK. Juffenhäuser 6:1; Germania Vörsch — Kickers Stuttgart 2:0.

Gruppe Baden: FK. Karlsruhe — SpBgg. Schramberg 9:0; FK. Billingen — FK. Freiburg 3:3; FK. Freiburg — FK. Kassel 2:0; FK. Mühlburg — FK. Stuttgart 1:4; Phönix Karlsruhe — FK. Rheinfelden 6:2.

Gruppe Rhein: Phönix Ludwigshafen — FK. Kirchheim 7:1; SV. Waldhof — Amicitia Biebrich 1:0; FK. Kiedarau — FK. Sandhausen 5:0; SpBgg. Sandhausen — Mannheim 1908 0:1; FK. Mannheim — SpBgg. Mundenheim 5:1.

Gruppe Saar: FK. Birmaßens — FK. Birmaßens 1:1; Borussia Neunkirchen — Westmark Trier 3:2; FK. Idar — FK. Saarbrücken 0:1; Sportfreunde Saarbrücken — 1. FK. Kaiserslautern 4:3; SV. Saarbrücken — Saar 1905 Saarbrücken 0:0.

Gruppe Main: Eintracht Frankfurt — SK. Rot-Weiß Frankfurt 1:1 (1:0); SpBgg. 1902 Griesheim — Union Niederrad 1:4 (1:3); Germania 1894 Frankfurt — FK. Weidenkamm 1:1 (0:1); FK. Neu-Isenburg — Hanau 1893 (2:0); Kickers Offenbach — Germania Bieber 5:0 (2:0). Privatspiel: Schwarz-Weiß Essen — FK. Frankfurt 1:1.

Gruppe Hessen:

Olympia Vörsch — Normatia Worms 1:0; Sportverein Wiesbaden — Bgg. Kassel 1:2; FK. 1905 Mainz — Viktoria Waldorf 8:2; Alemannia Worms — SK. 1898 Darmstadt 8:0; FK. Langen — Viktoria Urbach 1:2.

Überraschungen genug. Alte Ligaklasse mußte gestern der Hessengruppe Federn lassen. Normatia Worms und Sportverein Wiesbaden paßte das Mißgeschick, von Neulingen geschlagen zu werden, Sportverein dazu noch auf eigenem Platz. Bgg. Kassel führt allein ungeschlagen und ohne Punktverlust. Waldorfs Traum wurde in Mainz rasch zerstört. SK. 1898 Darmstadt kam in Worms vollends unter die Räder, aber Normatias Niederlage in Vörsch ist zweifellos die Sensation des Tages. Bereits in der 3. Minute fiel der einzige Treffer. Im weiteren Spielverlauf belagerte der Meister das gegnerische Tor, aber die sich heldenmütig verteidigende Olympia wirkte vor Tor sauber zu halten, so daß Normatia erstmalig nach Jahren die Tabellenführung einem anderen Verein — ausgerechnet dem Neuling Kassel — überlassen muß. FK. Langen ist stark zurückgegangen. In Wiesbaden war man teils angenehm, teils unangenehm enttäuscht. Die einheimische Elf lieferte der Kasserer Bgg. ein überlegenes Spiel, um aber an dem Schicksalvermögen ihrer Stürmer scheitern.

1. Bgg. Kassel	2	2	—	5:2	4
2. Alemannia Worms	3	2	—	12:4	4
3. FK. 1905 Mainz	3	2	—	14:6	4
4. Olympia Vörsch	3	2	—	5:4	4
5. Viktoria Urbach	3	2	—	6:7	4
6. Viktoria Waldorf	3	1	1	5:10	3
7. Normatia Worms	2	1	—	3:1	2
8. Sportverein Wiesbaden	3	1	—	3:6	2
9. SK. 1898 Darmstadt	3	—	1	3:13	1
10. FK. Langen	3	—	3	2:5	—

Sportverein Wiesbaden — Bgg. Kassel 1:2 (1:1).

Lange Zeit sah es nach einem glatten technischen L. o. S. der Wiesbadener aus. So leicht und flüssig lief ihr Spiel. Die einheimische Halbfreihe beherrschte souverän das Feld, und das Quintett wartete unter Belts langamer, aber belebter Führung mit schnittigen Angriffen auf. Zunächst wurde die Elf mit allen Kräften, aber vergeblich während Kasserer Bgg. gar nichts zu bestellen. Mit einer gehörigen Portion Glück entging sie in den ersten 20 Minuten ihrem Schicksal in Gestalt einer Anzahl Treffer, die unbedingt nötig waren, als Schulmeyer, Best und Kraus hintereinander ein freies Schußgelände vorbrangen. Aber erst in der 23. Minute konnte Schulmeyer, der von Gerhardt gut bedient wurde, eine infolge des erhöhten Wiesbadener Drucks fehlerhaft vorgenommene Kasserer Dedungsmaschine geschickt zum Schuß ausrichten. Man erwartete weitere Torerfolge. Aber langsam wendete sich das Blatt. Wohl ergab sich Hermanns bildschöner Stoß eine Ecke, wohl versuchte ebenfalls die rechte Wiesbadener Angriffsreihe immer wieder den Torabstand zu vergrößern, aber die Sportvereiner spielten ohne Druck und Elan, nur schön für das Auge, und

vermochten die Flug aufgebauten Aktionen nicht mit kämpferischer Wucht und Entschlossenheit zum siegreichen Abschluß durchzuführen. Als Schulmeyer drei Meter vor dem Ziel regelwidrig am Einfluß gehindert wurde, ohne daß der Unparteiische eingriff, konnte Kassel erleichtert aufatmen. Der Höhepunkt der Wiesbadener Angriffsserie war überschritten. Nachdem Geest ebenso überraschend wie unhaltbar eingeklappt hatte, stand die Partie wieder gleich, als die Mannschaften in die Kabinen gingen. Vier Minuten nach Wiederbeginn erfolgte ein plötzlicher Planwechsel im Kasserer Quintett, im freien Raum erhielt der ungeübte Rechtsaußen Geest das Leder zugespielt, das er unter großem Beifall des zahlreich erschienenen Anhangs in die Maschen jagte. Mit drei ball-sicheren Verteidigern und vier ebenso entschlossenen Läufern hielt der Gegner eifern stand, um im gegebenen Augenblick wiederum mit verstärktem Angriff in der Wiesbadener Hälfte zu stehen. Die Bgg. behauptete Führung und Punkte.

Deutsches Turnen.

Gauturnfahrt des Mittelstaunusgaues.

Der Turnverein Wörsdorf, dem die 37. Gauturnfahrt vom Gauturntag übertragen wurde, veranstaltete in seiner schönen Turnhalle am Vorabend der vollstündigen Wettkämpfe einen turnerischen Begrüßungsabend. Nach einleitenden Worten des 2. Vorsitzenden, Turnbruders Karl Forth vom Tu. Wörsdorf, würdigte Pfarrer Müller-Wörsdorf die turnerische Arbeit der Deutschen Turnerschaft an Volk und Vaterland. Für den Mittelstaunusgau sprach der 1. Gauvertreter, Fritz Ott-Bernbach. Kreisoberturnwart Frey-Mainz unterstrich die Ausführungen mit einem Bekenntnis zur DT. und zum Vaterland. Sonntagvormittag um 7 Uhr stellten sich 380 Turnerinnen und Turner dem Gauwart für Volksturnen, Schollmayer-Eppstein, zum friedlichen Wettkampf um den Eigenkranz zur Verfügung. Die Wettkämpfe nahmen bei dem langersehnten guten Wetter einen schnellen und reibungslosen Verlauf. Um 6 Uhr abends fand durch Gauoberturnwart Reiser-Wörsdorf die Siegereverenz statt.

Dreikampf für Ältere: Außer Konkurrenz: W. Reccius-Lv. Vörsch 57 P.; 1. W. Demmer-Licht. Wallau 55 P.; 2. E. Kraft-Lv. Wörsch 52 P.; 3. K. Wid. Tgl. Glashütten. — Vierkampfs Männer-Oberstufe: 1. Theo Fuchs-Lv. 1844 Idstein 63 P.; 2. K. Junior-Lv. 1844 Idstein und W. Kircher-Lv. Rüdershausen je 61 P.; 3. K. Heymann-Lv. Rüdershausen 60 P. — Vierkampfs Männer-Unterstufe: 1. A. Leitner-Lv. Idstein 58 P.; 2. Richard Gerhard-Lv. Stritz-Trinitatis 57 P.; 3. W. Fischer-Lv. Idstein 56 P.; 4. W. Reuter-Lv. Wörsdorf; 5. D. Heller-Lv. Eichenhahn; 6. J. Kärner-Lv. Nieder-Neisenberg. — Dreikampf Jugend-Unterstufe: 1. A. Nach. Tgl. Niederrhausen und E. Hennemann-Lv. Rüdershausen je 61 P.; 2. K. Maurer-Lv. Kloppeheim 60 P.; 3. D. Vint-Lv. Niederrhausen 57 P.; 4. A. Zimmermann-Lv. Bodenhausen 55 P.; 5. H. Ungeheuer-Lv. Kloppeheim und Richard Wagner-Lv. Blüthen; 6. E. Baum-Lv. 1844 Idstein. — Jugend-Oberstufe: 1. A. Hartmann-Lv. Oberneisenberg 53 P.; 2. A. Hünthausen-Lv. Biebrich und W. Gude-Lv. Niederrhausen je 50 P.; 3. K. Weber-Lv. Niederrhausen 49 P.; 4. K. Mehl-Lv. Steinfischbach 47 P.; 5. H. Müller-Lv. Simon-Lv. 1844 Idstein; 6. A. Jahn-Licht. Ram-bach; 7. Meireis-Lv. Bredenheim und A. Thoma-Lv. u. SV. Niederrhausen. — Turnerinnen-Oberstufe: Außer Konkurrenz: Gr. Schild-Lv. Biebrich 71 P.; 1. Lina Dietrich-Lv. Idstein 69 P.; 2. Elfriede Romberger-Lv. Erbenheim 68 P.; 3. Trudel Hilbrand-Lv. Idstein 61 P.; 4. Hilde Mertel-Licht. Ram-bach 60 P.; 5. Marga Sauer-Lv. Eppstein und Johanna Franzen-Lv. Reuhof; 6. Hildegard Herrmann-Lv. Bodenhausen. — Turnerinnen-Unterstufe: 1. Käthchen Brech-Lv. Reuhof 88 P.; 2. Herta Schoof-Lv. Eppstein 81 P.; 3. Vili Rühl-Lv. Biebrich 76 P.; 4. Emma Göbel-Licht. Ram-bach; 5. Erna Bind-Licht. Ram-bach; 6. Hilde Holstein-Lv. 1844 Idstein. — 4×100-Mtr.-Pendelstafel um den Jahnschild: 1. Tu. Oberneisenberg 51,3 Sek.; 2. Tu. Erbenheim.

Handball D. S. B.

Bezirk Main-Hessen.

Gruppe Rhein:

Post-SB. Wiesbaden — Polizei-SB. Wiesbaden 7:0 (3:0). Hakoah Wiesbaden — FK. 1905 Mainz 2:7 (1:3). Hassia Bingen — 1. FK. 1902 Kreuznach 4:3 (1:1).

Der Verlauf der gestrigen Spiele bestätigte den Eindruck der ersten Kampftage. In Wiesbaden errangen die Favoriten wiederum glatte Siege. Dagegen fiel der Erfolg der Binger weniger eindrucksvoll aus, als wir vermutet hatten. Es gab einige Änderungen in der Tabelle:

FK. 1905 Mainz	3	3	—	16:6	6:0
Sportverein Wiesbaden	2	2	—	24:7	4:0
Post-SB. Wiesbaden	3	2	—	14:6	4:2
Hassia Bingen	2	1	—	8:12	2:2
1. FK. 1902 Kreuznach	3	1	—	11:11	2:4
Polizei-SB. Wiesbaden	2	—	2	3:22	0:4
Hakoah Wiesbaden	3	—	3	6:18	0:6

Hakoah und Mainz 1905 lieferten sich im Tempo allegro furioso eine grimmige Partie. Die Wiesbadener, von Rosenthal im Tor vor Überraschungen bewahrt, ließen sich nämlich gar nicht so leicht die Punkte abnehmen, wie die Gäste wohl erwartet hatten, sondern zwangen mit zähem Widerstand den Gegner zum Einsatz seines ganzen Könnens, griffen auch, sobald sich Gelegenheit bot, in flottem Abpiel mit schnellen Gegenstößen an — überhaupt war ihr Feldspiel gar nicht so übel —, erreichten aber trotzdem nur zweimal, mehr zufällig als „geplant“, durch Großhut das Ziel, denn ihre Stürmer mit den altmodischen Schußwürfen waren un-fähig zu einem herzhafsten Schuß. In ihrem Torhüter Redes haben die Mainzer nach wie vor einen zuverlässigen Rückhalt. Bei der Polizei scheint nach dem verunglückten Start gegen Sportverein nicht mehr alles zu stimmen. Zum Kampf gegen die Post erschien sie nur mit zehn Mann. Rindsvogel und Hoffmann fehlten. Pope hütfte das Tor! Dank seiner Gewandtheit befand er sich auch hier nicht auf verlorenem Posten. Er zeigte manch klugerweise Parade, das Unheil konnte er jedoch nicht bannen. Dazu fehlte die wirksame Unterstützung seiner Vorberleute, die wohl dem Poststurm

nicht ganz so hilflos gegenüberstanden, wie am vorigen Sonntag dem wuchtigeren Angriff des Sportvereins, deren Abwehr aber auch gegen diese weniger gefährlichen Schützen nicht genügte. Die gut aufeinander abgestimmte Elf der Post wies keinen schwachen Punkt auf. Torwart, Verteidigung und Läuferreihe arbeiteten mit der in der vergangen Saison schon wiederholt rühmend hervorgehobenen Sicherheit. Vor der Pause waren Schuster (2) und Dauer, danach Wolfhohl (2), Frey und Strack II. erfolgreich.

Am Main kam im Frankfurter Lokaltreffen Eintracht gegen Rot-Weiß mit 6:4 (2:3) zu ihrem ersten Sieg. Bg. Schwanheim schüttelte den gefährlichsten Konkurrenten, TSV. Langen, mit 3:2 (2:0) ab. TSV. Höchst schiedte die Offenbacher Kickers mit 2:1 (1:1) ohne Punkte heim, und FK. Frankfurt bezwang Bg. Sachsenhausen leicht mit 8:2 (6:1). Schwanheim hat jetzt mit 4:0 Zählern vor FK. Frankfurt, Langen und Höchst mit je 4:2 die Führung übernommen. Kickers Offenbach folgen mit 2:2 vor Eintracht Frankfurt (2:4), und Rot-Weiß Frankfurt und Bg. Sachsenhausen bilden mit je 0:4 den Schluß.

In Hessen siegte SK. 1898 Darmstadt zweifelslos weiter. Diesmal mußten die Wormser Polizisten mit 12:2 (7:1) daran glauben. Rot-Weiß Darmstadt fertigte SpBgg. Arheilgen mit 7:2 (2:1) ab. Die Darmstädter Mannschaften hatten die Spitze. Mit 6:0 liegt SK. 1898 vor Polizei und Rot-Weiß mit je 4:0.

Kreis Wiesbaden:

Reichsbahn Wiesbaden — SpBgg. Wilschshausen 3:3 (2:1). TSV. Kaunheim — SK. 1919 Biebrich 3:6 (2:3).

In der A-Klasse nahmen die gefürchteten Wilschshausener einen wichtigen Punkt aus Wiesbaden mit. Die Einheimischen, deren Läuferreihe noch nicht allen Anforderungen genügte, lagen beim Wechsel in Front, konnten aber später den Ausgleich nicht verhindern. Der Halbrechte Schmitt (2) und der Linksaußen Heppel schossen die Tore für die Hiesigen.

Die Biebricher ließen sich in Kaunheim durch eine anfängliche 2:0-Führung der Gastgeber nicht entmutigen. Bis zur Pause hatten sie die Partie mit 3:2 bereits zu ihren Gunsten gestaltet. Im zweiten Kampfabschnitt fügten sie drei Treffer hinzu. Erst in der letzten Minute kam der Gegner noch einmal zum Zuge.

In der B-Klasse behielt FK. 1908 Schierstein über die körperlich sehr starke Elf des SK. Ginsheim, die das erste Tor erzielen konnte, mit 8:2 (3:1) die Oberhand.

Die Reserven der Polizei unterlagen Sportvereins 3. Elf mit 3:12. Die 2. Mannschaft des SK. 1919 Biebrich schlug die gleiche Vertretung des TSV. Kaunheim 6:2 (3:1).

Die Jugend des Sportvereins verlor gegen FK. 1905 Mainz 4:5 (3:2), und Siegfrieds Nachwuchs ließ sich von SK. 1919 Biebrich 2:6 (1:3) bezwingen.

In einem Freundschaftsspiel besiegten die Damen des Sportvereins FK. 1908 Schierstein 8:2.

Berlin und Hannover trafen sich im Rahmen des Frauenländerkampfes in der Leichtathletik in Hannover mit ihren Männervertretungen im Städtekampf. Die Berliner konnten nur mit äußerster Anstrengung 7:8 (3:5) gewinnen.

Leicht-Athletik.

Erfreuliche Erfolge hatten die Wiesbadener Leichtathleten bei den Wormser Rabelungsspielen

zu verzeichnen. Sportverein kam durch Schwethelm über 110-Meter-Hürden (in 16,2 Sek.) zu einem überlegenen Sieg. Sander wurde über 800 Meter in 2:04,6 Min. Zweiter. Den gleichen Rang erreichte Cronos über 1500 Meter in 4:29,0 Min. Arnold belegte im Stabhochsprung mit 2,70 Meter den 3. Platz. Auch die Staffeln hielten sich gut. Über 4×400-Meter landeten die Hiesigen in 3:41,2 Min. hinter SK. 1898 Darmstadt (3:39,3) und vor Tgl. Worms (3:53,2) an zweiter Stelle; in den übrigen Mannschaftswettbewerben wurden sie jeweils Dritter, und zwar über 4×100-Meter in 47,3 Sek., in der Schwedenstaffel in 2:09,6 und in der „Olympischen“ in 4:05,2 Min. Schwimmklub erreichte im Hochsprung durch Klein Schmidt mit 1,59 Mtr. den 2. Platz. Fr. Schütz wurde im 100-Meter-Lauf und Kugelstoßen, Fr. Bender im Weitsprung Dritte. Die 4×100-Meter-Staffel der Damen kam hinter Alemannia Worms an zweite Stelle.

53:47 für England endete der 3. deutsche Frauenländerkampf, der bei sehr schlechtem Wetter vor 10.000 Zuschauern in Hannover zum Austrag kam. Entscheidend für die abermalige Niederlage war das unerwartete Versagen der deutschen Meisterin, Frau Thymm (Sunter), die über 100 Meter nur Letzte wurde — die Engländerinnen Walker und Hallstead blieben in 12,5 bzw. 12,6 in Front — und ein unglücklicher Sturz von Fr. Witz im 80-Meter-Hürdenlauf, wo sie unmittelbar vorm Ziel, in Führung liegend, zu Fall kam, der Engländerin Webb in der Weltrekordzeit von 12,0 Sek. zum Siege verhelfend. Durch Green eroberte England auch den 2. Platz. Einen weiteren Doppelerfolg erzielten die Gäste im 200-Meter-Lauf, wo sich Hallstead und Johnson mit 25,2 bzw. 25,3 Sek. an der Spitze behaupteten. Über 800 Meter führte die deutsche Olympiasiegerin Frau Radtke bis 200 Meter vorm Ziel, setzte aber zu früh zum Spurt ein, so daß sie auf der Geraden die englische Weltrekordlerin über 1000 Meter, Fr. Lunn, vorbeilassen mußte, die mit 2:18,8 Min. eine neue Landesbestleistung aufstellte. Und schließlich holte Fr. Seary mit 1:52 Mtr. auch noch den Hochsprung für England. Die drei übrigen Teilnehmerinnen überprangen 1,50 Mtr. Aber es gab auch Erfolge für die Deutschen: Fr. Grieme, die den Weitsprung gewann, schuf mit 5,91 Meter eine neue deutsche Höchstleistung. Im Kugelstoß, Diskus und Speerwurf ersuchten die deutschen Vertreterinnen die erwarteten Doppelsiege: die Kugel stießen Fr. Heublein und Fr. Braumüller auf 13,25 bzw. 11,82 Mtr. (die Engländerinnen erreichten nicht einmal die 10-Meter-Grenze); den Diskus brachten Fr. Heublein und Fr. Fleischer auf 39,00 bzw. 37,10 Mtr., und den Speer schleuderte Fr. Braumüller 40,22, Fr. Fleischer 39,22 Mtr. weit (die Engländerinnen kamen nicht über 30 Meter). Durch diese Erfolge hatten sich unsere Vertreterinnen bis auf 44:46 an England herangearbeitet. Die Entscheidung lag bei der letzten Konkurrenz, der 4×100-Meter-Staffel. Die deutsche Vier: Thymm, Kraus, Lorenz, Haug, lief gut, wechselte aber schlecht, und mußte England mit 48,8 gegen 48,5 Sek. den Vortritt lassen. Damit war der Kampf verloren. Die ge-

laufene Zeit ist ganz hervorragend. Sie liegt nur eine zehnte Sekunde über dem Weltrekord der Kanadierinnen.

Bei den Internationalen Wettlämpfen in Straßburg war die Frankfurter Eintracht der erfolgreichste Verein. Sie gewann mit Ebrauer die 100 Yards in 10,2 und die 200 Meter in 22,4, mit Geerling die 100 Mtr. in 10,8 und mit Nährlein die 100 Meter offen in 11,0. Der französische Sprintermeister Aubergne zog sich einen Muskelriß zu, so daß er voraussichtlich am 6. September gegen Deutschland nicht starten kann. Über 400 Meter siegte Mehner in 49,8. Welscher holte sich die 110-Meter-Hürden in 15,0 vor dem Strakburger Adelheim, der dafür auf der langen Hürdenstrecke mit 56,4 gegen 57,8 auf den 2. Platz verweisen konnte. Über 4×100-Meter blieb Eintracht in 43,0 vor S.A. de la Bourje Paris 43,4, Riders Stuttgart 43,8, Stade Francois Paris und A.S. Straßburg in Front; in der 1500-Meter-Staffel muhten sich die Frankfurter sieben Meter hinter dem Sieger, Stade Francois Paris (3:39,8) und noch 4 Meter hinter den Stuttgarter Riders mit dem dritten Platz begnügen. Bemerkenswert sind ferner: der Diskuswurf des Ungarn Nabataj von 48,59 Mtr., der Hochsprung des Franzosen Philippon von 1,91 Mtr., und der Weitsprung des Stuttgarter Sched von 7,02 Mtr.

Schwer-Athletik.

Um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft.

Im Rückkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft in der Vorschulrunde standen sich am Sonntag in Hörde vor 2000 Zuschauern Hörde 1904 und Marzvorstadt Nürnberg gegenüber. Hörde, das beim ersten Kampf mit 18:8 Sieger geblieben war, siegte beim zweiten Kampf mit 18:3 und gewann damit mit einem Gesamtsiege von 18:12 Punkten die Berechtigung, zum Endkampf gegen den Titelverteidiger Heros Dortmund anzutreten.

Tennis.

Deutsche Senioren-Meisterschaften:

Freiheim siegt im Einzel und Doppel.

In der Schlussrunde des Herren-Einzels bei den Deutschen Seniorenmeisterschaften in Kassel siegte Freiheim mit 6:1, 8:6 über Uhl und holte sich dann mit Hammacher zusammen auch die Meisterschaft im Doppel mit 1:6, 18:16, 6:3 gegen Weber/Uhl.

Schwimmen.

Europameisterschaften der Schwimmer.

Im Pariser Schwimmstadion von Tourelles begannen am Sonntag die von 15 Nationen beschickten europäischen Schwimm-Meisterschaften, die in der Herrenklasse logisch mit Überbahrungen einsetzten. So schied der deutsche Meister Schubert-Breslau auf der 100-Meter-Kraulstrecke im dritten Vorlauf aus, während Haas-Köln hinter dem Ungar Dr. Barany im zweiten Vorlauf den 2. Platz belegen konnte. Dr. Barany schwamm natürlich mit 59,8 Sek. die beste Zeit des Tages. Der französische Rekordler Laris trat gegen den Ungar auf dessen Spezialstrecke nicht an. Den ersten Vorlauf gewann der Ungar Szekely in 1:01 Min. In die Entscheidung gelangten am Montag Szekely, Steiner, Barany, Haas, Costoli und Lundahl. Die deutschen Damen waren bisher noch nicht am Start. Auf der 100-Meter-Kraulstrecke siegte die Französin v. Godard in 1:10,4 Min. vor Cooper-England, im zweiten Lauf gewann Fel. Zeutai-Ungarn in 1:11,6 Min. In die Entscheidung gelangten Godard, Cooper, Braun (Holland), Zeutai, Duden (Holland) und Dowall (England).

Die Wasserballkämpfe wurden mit einem schönen deutschen Sieg über die Tschechoslowakei eröffnet. Mit 3:1 (2:1) blieb unsere Vertretung in Front. Der Titelverteidiger Ungarn schlug Frankreich mit 12:1 aus dem Felde, und Österreich konnte die schwedische Garnitur, die trotz gegenteiliger Meldungen doch am Platz erschienen war, knapp mit 3:2 besiegen.

Der angelegte Städtekampf Mainz — Wiesbaden wurde am Samstag in letzter Stunde von Seiten der Mainzer Vereine abgeblasen. Die anhaltend schlechte Bitterung zeigte im alten Winterhafen von Mainz eine Temperatur von 13 Grad, welche es unmöglich erscheinen ließ, die Wettkämpfer ins Wasser zu schicken. Neuer Termin wird bei Besserung der Bitterung bekanntgegeben.

Automobil und Motorrad.

Beim 9. Schleizer Dreiecksrennen wurden folgende Motorradmeister 1931 ermittelt: 250 ccm: Geis-Flitzheim und Rahmann-Zulda; 400 ccm: Voos-Godesberg, 500 ccm Huth-Breslau und 1000 ccm Röske-Düsseldorf. Hier sowie auch beim Riesengebirgsrennen gab es schwere Stürze mit mehr oder weniger schweren Verletzungen. In Oberschreiberhau fuhr von Morgen-Berlin die Beitzzeit des Tages und verwies Stud auf den zweiten Platz. von Brauchitsch überschlug sich mit seinem Wagen und trug schwere Verletzungen davon.

Radsport.

Die Weltmeisterschaften in Kopenhagen brachten am Sonntag die erste Entscheidung bei den Amateurliegern. Weltmeister wurde der Däne Harder vor seinem Landsmann Gerwin und Meger-Andersen, sowie dem Deutschen Frach. Herder konnte im Viertelfinale den bekannten englischen Favoriten Cozens ausschalten. — Der deutsche Meister Sawall gewann in Halle ein 100-Kilometer-Dauerrennen in neuer Bahnrekordzeit. Hanke-Chemnitz blieb Endpunktfieger in der 265 Kilometer langen Fernfahrt „Rund um Spessart und Rhön“ vor dem „Rund um Berlin“-Sieger Rutschbach.

Schach.

Sultan Khan gewann in der 9. Runde des Turniers um die Meisterschaft von England die Partie gegen Taylor. Alexander verlor gegen Nicholl, während Winter und Thomas unentschieden machten. Stand: Sultan Khan und Winter je 5½, Thomas 5, Yates 4½ u. 2½, Spencer 4½, Nicholl 4 u. 1½, Sergeant 3½, Milner-Barry und Taylor je 3½, Alexander 2½ u. 1½, Gibson und Morrison je 2½. — Ein bedeutendes Meisterturnier hat in dem süßlawischen Alpenort Belles seinen Anfang genommen. Die nachstehend genannten Großmeister werden daran teilnehmen: Aljechin, Bogoljubow, Colle, Flohr, Kaschdan, Kostitsch, Maroczy, Nimowitsch, Pirc, Spielmann, Stoly, Tartakower, Widmar, zu denen noch Asytalos oder König, oder L. Steiner hinzukommt. Jeder Spieler hat mit jedem seiner Gegner zwei Partien zu spielen, so daß das Turnier aus 28 Runden bestehen wird. Die Veranstaltung wird eine Dauer von ungefähr fünf Wochen haben, da in der Woche nur immer fünf Runden zum Austrag kommen. Die Dienstage bleiben der

Erledigung der Hängepartien reserviert, die Freitage sollen spielfrei sein. Allgemein wird das Fehlen Capablanca's wohl bedauert werden; sein Zusammentreffen mit dem Weltmeister scheint der Schachwelt so bald nicht geboten zu werden.

Wandern.

Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden (E. B.). Die gestrige 9. Hauptwanderung wurde mit einer Autofahrt eingeleitet. Punkt 7 Uhr fuhren die 126 Teilnehmer in vier Gesellschaftswagen vom Luisenplatz ab. Die Fahrt ging über Mainz-Rheinhausen-Bingen nach Bacharach. Von hier durch das kurvenreiche Blühertal hinauf nach Rheinböllen (Hunsrück). Im Gasthaus „Zur Traube“ erfolgte die Rast. Am Bahnhof Rheinböllen warteten die Wanderer, die bis dahin die Bahn benutzten, und so ging's gemeinschaftlich zum 654 Meter hohen Hochsteinchen mit seinem 18 Meter hohen eisernen Turm. Ein unbeschreibliches, ausgedehntes Panorama über das Waldmeer und die Huns-

rücklandschaft bis zur Rheinschlucht breitete sich aus. Von der Rheinböller Hütte ab ging es wieder im Auto bei herrlichem Sonnenschein durch das Guldenbachtal über Stromberg mit der Zuckenburg nach Kreuznach und Münster a. St. Hier entbot der Pfälzerwaldverein Bad Münster a. St. durch seinen 1. Vorsitzenden, Rentmeister Cron, den Willkommen-gruß. Inspektor Schmitt von der Kur- und Bade-direktion geleitete die Teilnehmer durch die Kuranlagen und erklärte die Kurrichtungen. Von dem Aufstieg zum Rotenfels, der 327 Meter hohen, bedeutendsten, einheitlichen Felswand Südwestdeutschlands, waren die Wanderer hoch-entzündet. Im Hotel „Felsentor“ traf man sich mit dem Pfälzerwaldverein Münster a. St. und dem Nahetalklub Bad Kreuznach zu einer gemütlichen Schlusssitzung, wobei die Hotel-Kapelle zum Tanz aufspielte. Namens des Vorstandes stattete Herr Bürger den Führern Eichhorn und Sommer für Fahrleitung und Wanderung, die muster-gültig verlief, den herzlichsten Dank mit dem üblichen „Grüß auf“ ab. Um 6¼ Uhr verließen die Wanderer durch das Salinental den Badeort, und um 8.20 Uhr waren alle wohl-behalten am Ausgangspunkt angelangt.

Neues aus aller Welt.

98 000 Todesopfer der Hochwasser-Katastrophe in China?

Neue Schreckensnachrichten.

Nach einer Meldung aus Schanghai ist eine genaue Zahl der Opfer der letzten Hochwasserkatastrophe nicht angegeben worden. Ausländische amtliche Stellen beziffern diese auf 98 000 Tote. Die chinesischen amtlichen Stellen geben die Zahl der Todesopfer mit 56 000 und die der Obdachlosen mit 1,5 Millionen an. Die Regierung hat in den von dem Hochwasser am meisten betroffenen Gebieten den Belagerungs-stand verhängt. In Hankau versuchten die Kommunisten Lebensmittelgeschäfte zu plündern, konnten aber von der Polizei und der Feuerwehr daran gehindert werden.

Nach Berichten aus London sind aus dem chinesischen Überschwemmungsgebiet neue Schreckensnachrichten eingegangen. Von den Fluten des Yangtse sind infolge eines Deichbruchs die Flüchtlingsbaracken in Wuchang (bei Hankau) fortgerissen worden. Hierbei sind etwa 1000 Menschen umgekommen. In Hankau selbst stürzten am Samstag und Sonntag zwei weitere Hotels ein, wobei gleichfalls viele Menschen umkamen. Der chinesische Gesundheitsminister erklärte, daß die Bewohner in dem Gebiete von Hankau, die dem Hochwasser noch nicht zum Opfer gefallen sind, an Typhus, Cholera, Malaria und Ruhr wie die Fliegen dahinstirben und daß die Lage von Stunde zu Stunde furchtbarer werde. Augenzeugen berichten, daß die Meldungen, nach denen Hunderttausende in den Fluten des Yangtse ertrunken seien, durchaus nicht übertrieben sind, und eine Regierungserklärung besagt, daß ein Drittel der Bewohner von Wuchang, dem dichtbesiedeltesten Gebiet von ganz China, entweder tot, hoffnungslos erkrankt oder dem sicheren Hungertode preisgegeben sind. Eine internationale Hilfsexpedition ist den Yangtse hinauf nach Hankau abgegangen.

Eine amtliche Feststellung zu der Verhaftung des Kölner Polizeibeamten. Aus dem Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Wegen Verdunkelungsgefahr konnte der Presse im Interesse durchgreifender Maßnahmen bisher keine Notiz über den Einbruch eines Kölner Polizeibeamten in Koblenz gegeben werden. Die in der Presse ausgeprochenen Anschuldigungen über weitere Straftaten entsprechen nicht dem bisherigen Ermittlungsergebnis. Der betreffende Beamte ist am Dienstagabend vorläufig in Haft genommen worden. Derselbe richterliche Haftbefehl erging erst Samstagfrüh.

28 Verletzte bei einem Kraftwagenunfall. Ein mit einem Anhänger versehener Lastkraftwagen aus Piesen, der mit 100 Kommunisten besetzt war, geriet in Bohwinkel ins Schleudern. Der Anhänger stürzte um und wurde über 100 Meter weit mitgeschleift. Dabei wurden 12 Personen schwer und 16 leicht verletzt. 26 von den Verunglückten wurden in das Krankenhaus Wuppertal-Elberfeld eingeliefert.

Familiendrama auf offener Straße. Am Samstagnachmittag spielte sich in Gelsenkirchen auf offener Straße am Markt vor zahlreichen Passanten ein blutiges Familiendrama ab. Der getrennt von seiner Ehefrau lebende Ehemann Handske lauerte seiner Ehefrau auf und stach sie nach kurzem Wortwechsel mit einem Dolch nieder. Die Frau trug schwere Verletzungen am Hals, Kopf und Armen davon und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Täter wurde nach heftiger Gegenwehr von der Menge der Polizei übergeben. Das Motiv der Tat ist in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen.

Eine ganze Familie auf der Kahnfahrt umgekommen. Aus Konstanz wird gemeldet: Ein eigenartiger Unfall hat sich in der Freitagnacht auf dem Bodensee ereignet. Auf der Insel Reichenau war am Donnerstagabendmittag in Begleitung seiner Frau und seines acht Jahre alten Sohnes der Geschäftsführer der Seifenfabrik Gebr. Harr in Nagold (Württemberg), Erich Treffahn, eingetroffen. Am Abend machte die Familie Treffahn eine Kahnfahrt auf dem Untersee, von der sie nicht zurückkehrte. Das gemietete Boot wurde am Freitag am anderen Ufer treibend aufgefunden. Darin befanden sich eine Damenhandtasche, ein Damenmantel und einige Kleinigkeiten. Es muß angenommen werden, daß die Familie Treffahn den Tod im See gefunden hat. Dieser Vorfall hat eine große Ähnlichkeit mit dem Schicksal der Familie Hamann aus Donaueschingen, die erst vor einigen Tagen unter ähnlichen Umständen im oberen See ums Leben gekommen ist.

Die Suche nach den Jüterboger Eisenbahnattentätern. Der Polizeipräsident von Berlin wendet sich erneut mit einer längeren Erklärung an die Öffentlichkeit, in der das Publikum aufgefordert wird, an der Ermittlung der Eisenbahnattentäter von Jüterbog mitzuwirken. Darin wird u. a. festgestellt, daß sich das Verbrechen durch rein kriminallistische Tätigkeit zur Zeit noch nicht aufklären lasse. Es seien aber derzeit viele Anhaltspunkte vorhanden, daß eine sorgfältige Mitwirkung des Publikums zum Erfolg führen dürfte. Die Erklärung enthält eine nochmalige ausführliche Zusammenfassung der bisherigen polizeilichen Ermittlungen über den Plan der Tat, die Auswahl des Ortes und des Zeitpunktes, die technische Apparatur des Sprengkörpers

usw. Zum Schluß wird erneut darauf hingewiesen, daß auch diejenigen Personen aus dem Publikum, deren Angaben zur Ermittlung des Materialkäufer's führen, Anspruch auf einen entsprechenden Anteil der Gesamtbelohnung von 100 000 Mark haben.

Eine Mutter erwürgt ihr zwei Kinder. Am Samstag hat die 23jährige Arbeiterchefrau Koban im Scharfenberg bei Meissen ihre zwei Kinder im Alter von zwei und drei Jahren mit der Hand erwürgt. Die Ursache der grauenvollen Tat ist nicht in Nahrungssorgen zu suchen, sondern in einem Wutanfall der Frau, die bereits mehrere Male ihren Mann und ihre Mutter mit dem Tode bedroht hat.

Mord an einem Gutsnachtwächter. Im Park des Gutes Schlemin bei Stralsund überfiel ein vor einiger Zeit auf dem Gut beschäftigt gewesener jugendlicher Landarbeiter den 60jährigen Nachtwächter des Gutes, Murad. Er schlug dem Alten mit einer Wagenrinne den Schädel ein und verletzte ihn so schwer, daß Murad kurz darauf verstarb. Der Täter flüchtete, konnte jedoch von Landjägern festgenommen werden. Die Gründe zur Tat sind noch unbekannt.

Todessturz eines Rennfahrers. Beim Training zum 5. Internationalen Riesengebirgsrennen ist, wie aus Schreiberhau gemeldet wird, der 20 Jahre alte Rennfahrer Julius Stelzer aus Allersdorf-Liebertal tödlich verunglückt. Er rannte gegen einen Baum und zog sich eine schwere Schädelverletzung zu, der er noch in der Nacht erlegen ist. Der Verstorbenen war trotz seiner Jugend in Rennfahrerkreisen sehr bekannt.

15 Personen an Pilzvergiftung erkrankt, 10 gestorben. In Karlsruhe (Weichsel-Korridor) sind in einem Hause 15 Personen an Pilzvergiftung erkrankt. 10 Personen sind bereits gestorben. Der Zustand der anderen Erkrankten ist hoffnungslos.

Schreckenstat eines tschechoslowakischen Gendarmeriekapitäns. Aus Prahburg wird gemeldet, daß der Gendarmeriekapitän Jozef Sluka, gegen den ein Disziplinarverfahren eingeleitet wurde, den Oberstleutnant Franz Dittrich, einen höheren Offizier des Gendarmeriekommandos, niedergeschossen und sich selbst eine schwere Schußverletzung beigebracht habe. Sluka war zweimal an Oberstleutnant Dittrich gekommen, um in die Akten seines Disziplinarprozesses Einsicht zu nehmen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er beim Anhören der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen in einen Zustand derartiger psychischer Erregung geriet, daß er, seiner Sinne nicht mehr mächtig, den nichts ahnenden Vorgesetzten niederschoss.

Ein Auto vom Zuge erfasst. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Sonntag auf einem Bahnübergang bei St. Etienne. Ein Auto, in dem sich ein Industrieller und seine Frau befanden, wurde von dem Schnellzug Genf-Bordeaux erfasst und einige hundert Meter mitgeschleift. Aus den Trümmern zog man die beiden Insassen in hoffnungslosem Zustand. Die Schrankenwärterin, die vergessen hatte, die Schranken zu schließen, war dem Auto entgegengelauert, um es zu warnen, wurde aber ebenfalls vom Zuge erfasst und buchstäblich zermalmt.



Der neue französische Botschafter in Deutschland und seine Familie. Botschafter François Boncet, seine Gattin und seine fünf Kinder im Garten seiner Villa in La Baule, wo die Familie die Ferien verbringt.

Hamburger Jungens machen eine Prise.

Mit 21 64 auf Kapersfahrt / Von Ernst Rosen.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Masterade.

Gegen Mitternacht machten Fischer und ich uns mit Eifer daran, das Aussehen des Schiffes zu verändern. Zunächst wurde vorn an beiden Seiten sowie am Heck der Schiffsname mit der Farbe des Augenbordanstrichs (grün) übermalt, desgleichen mittschiffs die Zeichen „H. P. 7“. Bei der tanzenden Bewegung des Schiffes wahrlich nicht so einfach, wie es sich heute liest. Der Schornstein war schwarz gehalten und hatte einen weißen Ring mit rotem Kreuz an jeder Seite. Wir übermalten Ring und Kreuz schwarz, so daß der Schornstein jetzt ohne besondere Markierung war. Für einen Holländer war dies nicht weiter auffällig. — Uns war bekannt, daß die holländischen Fischdampfer außer ihrer Nationalflagge aus Tuch, die am Heck (beide, noch eine solche aus Blech zu führen pflegen und zwar gewöhnlich zwischen beiden Masten. Einige Holländer, welche Spionagedienste für die Gegner leisteten, pflegten die Blechflagge auch wohl vor dem vorderen Mast so zu befestigen, daß sie stets nach vorn zeigte, wodurch von weitem der Eindruck erweckt wurde, als ob das Schiff auf entgegengesetztem Kurs läge, da man sich im allgemeinen nach der am Heck eines Schiffes hinteraus wehenden Flagge richtet. Eine Blechflagge mußten wir natürlich ebenfalls anbringen. Da wir kein Blech hatten, nahmen wir drei Kistenbretter, nagelten sie nebeneinander zusammen, und bemalten sie von beiden Seiten in den holländischen Farben (rot, weiß, blau). Dabei sparten wir nicht mit Siccato, sodaß die Farben fast am Pinsel trockneten. Das Anbringen dieser Flagge war bei dem härter werdenden Rollen des Schiffes auch nicht so einfach. (Wäre die Arbeit gefilmt worden, hätten sich an uns gewiß wichtige Beweismittel für die Abtammungstheorie festhalten lassen). — Nun fehlte noch eine Tuchflagge in den holländischen Farben. Doch auch hier fand sich schnell ein Ausweg. Bekanntlich erfolgt die internationale Verständigung der Schiffe untereinander auf See mittels verschiedener Flaggen, deren einzelne einen bestimmten Buchstaben des Alphabets bedeutet. Diejenige Flagge, welche im Internationalen Verkehr den Buchstaben „I“ (Toni) bezeichnet, ist aus den Farben der holländischen Flagge (rot, weiß, blau) zusammengesetzt, jedoch mit dem Unterschied, daß die einzelnen Farbbereiche nicht — wie bei der Nationalflagge — waagrecht übereinander liegen, sondern senkrecht nebeneinander stehen. Diese Signalfarbe schnitten wir neben der festen Einfassung ab, drehten dieselbe um 90 Grad rechts herum und befestigten sie nun in dieser Lage an der Leine. Jetzt lagen die Streifen waagrecht übereinander. Dann wurde die Flagge noch als Zugmatte benutzt, an dem Ende ein wenig ausgefranst und in schmutzigem Wasser leicht durchgewaschen; fertig war die holländische Flagge. Nach dem Trocknen wurde sie am Heck bereitgelegt, klar zum Hissen, falls dies einmal notwendig werden sollte. Die englische Flagge nahm ich einstweilen an mich, um sie später dem Kommandanten Morath auszuhandigen. (Zu meiner Freude erhielt ich sie vor kurzem zurück, zur Erinnerung an diese Fahrt).

Wir lassen uns nicht an der Nase herumführen.

Als wir nach getaner Arbeit alle Drei an Deck auf und ab patrouillierten — es war kurz vor Morgengrauen und bedeckte, dunkle Nacht, in der nur ab und zu ein Stern

durchblinkte — schien plötzlich die See von der anderen Seite zu kommen. Bestmann lief sogleich ins Rudershaus und blühte auf den Kompaß. Zunächst schien er sprachlos, dann hagelte es nur so an Schimpfwörtern, wie man sie wohl ausschließlich im Wörterbuch der Seeleute findet. Der Rudersmann hatte nicht etwa geschlafen, wie wir anfangs annahmen, sondern absichtlich das Schiff auf Gegenturs gebracht, um nach „Old England“ zurückzufahren. So sehr wir Verständnis für diesen Wunsch hatten, konnten wir dem Rudermann aus naheliegenden Gründen den Gefallen heute nicht tun; er mußte daher notgedrungen den von uns bestimmten Kurs wieder aufnehmen. Lange hatte das Schiff wohl kaum auf Gegenturs gelegen, aber immerhin wurde durch solches Verhalten die an und für sich primitive Navigation noch mehr erschwert.

Recht lustig war es anzusehen, als nach dem Hellwerden ein Engländer nach dem anderen aus der Klappe blühte, um sich mit aufgereizten Augen und offenem Mund von der über Nacht eingetretenen Veränderung des Schiffes, die sich schnell herumgesprach, zu überzeugen. Auch uns farrte man wie überirdische Wesen an. Das mochte wohl zur Hauptsache mit daran liegen, daß wir mangels Schlaf gewiß nicht gerade sehr frisch ausgesehen haben mögen. Ferner trug wohl auch das Intermezzo mit dem Rudersmann mit dazu bei.

Wir lassen uns auch nicht hinters Licht führen.

Bei durchschnittlich 8 Seemeilen Fahrt in der Stunde steuerten wir seit längerer Zeit OSD ¼ D. See und Wind nahmen weiter an Stärke zu und der Raken ging noch toller zu lehr als bisher. Es schien, als wolle er sich gegen die Vergewaltigung auflehnen. — Um 12 Uhr 30 Minuten gingen wir auf S. ¼ W.-Kurs. Eine Stunde später stoppte plötzlich die Maschine. Fischer und ich begaben uns sogleich in den Maschinenraum, wo wir nur einen Mann vorfanden.

„Was ist los?“ Mit zusammengekniffenen Brauen blühten wir möglichst böse auf den Mann. Stöhnend gab er Antwort: die Kohlen seien ihnen plötzlich ausgegangen.

„Du goddam' bl... fool, weshalb hältst du das nicht lange vorher gesagt?! Wenn die Kohlen verbraucht sind, wird eben mit Holz geheizt — alle Verschaltungen und Rufen und Türen im Schiff sollen sogleich herausgerissen werden. Alle Mann dabei! Hurry up!“

Als wir noch im Maschinenraum herumknüffelten, wobei der Pott ganz fürchterlich rollte, entdeckten wir plötzlich einen großen Kohlenvorrat. Die Kerls waren bisher auch nicht faul gewesen und hatten den Bunker im Vordergrund so hergerichtet, daß dieser auf den ersten Blick einen völlig leeren Eindruck machte. Aber ganz hinten, hübsch mit Planen abgehangelt, lag noch eine ganze Menge Kohlen; desgleichen hinter der Maschine, wo ein geschicktes Versteck hergerichtet war. So also sah die Rehrseite des friedlichen Verhaltens der Besatzung aus. Das versprach ja recht heiter zu werden. Wir drohten, daß wir jeden, der es nochmals wagen sollte, Schwierigkeiten zu machen, erbarmungslos erschließen würden. Auch kontrollierten wir des öfteren von nun an die Räumlichkeiten unter Deck. Die Kerls hatten aber anscheinend die Hoffnung auf Hilfe von englischer Seite immer noch nicht aufgegeben. Es waren zähe Burschen.

Zähe Burschen.

Zunächst hielten sie nicht den bisherigen Dampfdruck, so daß unsere Fahrt langsamer wurde, was wir an Hand des Patentlogs ja einwandfrei feststellen konnten. Ein wiederholtes energisches Auftreten erzielte nach und nach wieder eine Geschwindigkeit von stündlich 8 Seemeilen. Aber nach einigen Stunden stand plötzlich die Maschine zum zweiten Male still. Daß wir jetzt ernstlich mit unserer Geduld am Ende waren, geht aus Fischers trefflicher Bemerkung hervor, als er u. a. äußerte: „Nu ward mi dat ober bald krupen?“

Fischer und ich gingen wieder unter Deck in den Maschinenraum. Diesmal nahmen wir die Pistolen in die Hand. Auf unsere Frage, was wieder los sei, erwiderte der Maschinist, daß er nicht weiterfahren könne, weil ein Rohr geplatzt sei und die Reparatur wohl einige Tage in Anspruch nehmen würde.

„Where's the broken pipe?“ — Das Rohr war tatsächlich gebrochen und Wasser drängte heraus. Fachleute im Maschinenbau waren wir ja nun nicht, aber wir mußten unsere bisherige Überlegenheit nach Möglichkeit auch weiter bewahren. Deshalb taten wir so, als ob wir auch von Maschinenbau allerhand verstünden. Es schadete ja auch nichts, wenn die Engländer uns deutsche U-Bootleute für Allerweltsterle hielten. Wir witterten natürlich einen Sabotageakt von seiten der Besatzung. Die Richtigkeit unserer Annahme schien durch den Befund nach unserer Untersuchung bestätigt. Es war nämlich auch für einen Laien deutlich erkennbar, daß das Rohr unmöglich von innen heraus geplatzt sein konnte, sondern von außen gewaltsam gebrochen worden war. Das zeigte deutlich die Bruchstelle. Nach dieser tatsächlichen Feststellung vermuteten wir mit Recht, daß man wohl kaum gewagt haben würde, ein wichtiges Rohr der Kessel- und Maschinenanlage gewaltsam zu zerstören, da solche Handlung das ganze Schiff gefährden konnte und bei dem herrschenden Wetter Selbstmord gewesen wäre. Nur mit Bluff und sicherem Auftreten konnten wir den Leuten beikommen.

Wir suchten ein bißchen mit den Pistolen herum, schimpften und fluchten ganz fürchterlich (das ist ja das erste, was Seeleute praktisch lernen) und drohten damit, daß der Täter später in Deutschland seine Strafe schon bekommen würde. Dann verlangten wir sofortige provisorische Abdichtung des Rohres und als man uns noch sprachlos und ganz entgeistert anstarrte, begannen Fischer und ich selbst mit dem Abdichten; erst danach packte der Maschinist mit an, sodaß nach kurzer Zeit auch dieser Schaden behoben war und die Maschine wieder arbeitete. Es wird sich demnach auch wohl nur um ein nebenfälliges Wasserrohr gehandelt haben. — Der passive Widerstand der Besatzung war damit anscheinend gebrochen.

Zum Unglück war Bestmann erkrankt, er fieberte und nahm keine Nahrung zu sich. Trotzdem hielt er sich mit uns auf den Beinen. Er blieb meistens auf Deck an der frischen Luft und wollte von Schonung nichts wissen, damit die Engländer nicht etwa neuen Mut faßten und neue Gewaltstreiche ausübten. Bestmann hat sich tapfer gehalten und die geistige Führung der Prise bis zum Schluß behalten. — Gleiche Heimatstadt, Duzfreunde, gleiche Leidensgenossen mit dem gleichen Ziel, gleichen Beruf — das war der feste Kitt unserer guten Kameradschaft gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Lina Schäfer in Wiesbaden, Abrechter 11, wird die Vornahme der Schlussverteilung genehmigt. Schlusstermin, in welchem auch die nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft und die Gläubigerversammlung darüber gehört werden soll, wie die nicht einklagbaren Außenstände verwertet werden sollen, wird auf den 15. September 1931, vormittags 10½ Uhr, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9, anberaumt. Wiesbaden, den 17. August 1931. F144a Amtsgericht, Abt. 6b.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Franz Döfken in Wiesbaden, Moritzstraße 18, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben. Wiesbaden, den 17. August 1931. F144a Amtsgericht, Abteilung 6b.

In dem Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Sandel, Wiesbaden, Wallmühlstraße 9, wird der in dem Vergleichstermin vom 18. August 1931 angenommene Vergleich hierdurch bestätigt. Infolge der Bestätigung des Vergleichs wird das Verfahren aufgehoben. Wiesbaden, den 20. August 1931. F144a Amtsgericht, Abt. 6b.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 25. August 1931, versteigere ich zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung:

1. Um 9 Uhr Moritzstraße 6:
2. Um 10 Uhr Kettelbeckstraße 24:

- a) 1 zweiflürl. Kleiderkranz, 1 Grammophon mit Platten, 1 neuer Herren-Anzug;
- b) 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Bücherkranz, 1 Schreibtisch (Diplomat), ein Schreibpult, 1 Schreibtischstuhl, 1 Sofa mit Umbau, 1 Chaiselongue, 1 Teppich, 1 Korb- und 1 Klubgarnitur, 1 Ständerlampe, 2 Schreibmaschinen (Ideal und Continental), 1 Motorrad, 1 Waren- und Gewürzkranz, 4 Kaffeebehälter und anderes mehr.

Die Versteigerung zu 1. und 2a findet bestimmt, zu 2b teilweise statt.

Schröder, Gerichtsvollzieher fr. A. Westendstraße 34, 1.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 25. d. M., 16 Uhr versteigere ich hier, Kettelbeckstraße 24: 2 Büfets, 2 Kredenzen, ein Bücherkranz, 1 Schreibtisch, 1 Rollkranz, eine Ständerlampe, 2 Warenkranze, 2 Leinwandkranze, ein Kleiderkranz, 1 Eisschrank, 3 Schreibmaschinen (Underwood und Adler), 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad, 1 Küchenherd, 1 Gasbadeofen, 8 kompl. Fenstereinbauten, 20 Turnkränze, 1 Herren-Taschenuhr, ein Wandspiegel und anderes mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Sietaff, Obergerichtsvollzieher.

Große Mobiliar-Versteigerung

Wegen Umstellung versteigern wir morgen Dienstag den 25. August 1931, vormittags 9.30 Uhr, durchgehend ohne Pause, in der Villa

9 Erathstraße 9

das gesamte, in bestem Zustande befindliche Mobiliar aus

19 Zimmern u. Küche

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

NB.: Siehe Hauptanzeige Samstag-Ausgabe.

Georg Jäger & Sohn

Exzessor, Beid. u. öffentl. angekl. Auktionator Geschäftsfotol.: Luitpoldstr. 6, T. 2248, Begr. 1897.

Israelitische Kultusgemeinde

Die Rechnung unserer Gemeinde für das Rechnungsjahr 1930 liegt von heute ab 8 Tage in unserem Amtszimmer, Emmer Straße 6, während der Stunden von 9-1 Uhr vormittags für die Gemeindeglieder zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 24. August 1931. F438

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6 3188

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut weiß geputzt modern eingerichtet

Gehüh-Instandsetzung Bill u. gut. Sol Handarb. Herr. Söhnen 250. Hied 120 Dam. Söhnen 170. Hied 670

Zahnpraxis Paul Augustat

Ecke Moritzstraße und Adelheidstraße 34

Zahnersatz in höchster künstlerisch. Vollendung.

Plombierungen in schonendster Behandlung.

Nach wie vor sind die Barzahlungspreise außerordentlich gehalten, z. B.:

Künstl. Zähne v. 2.- an

Zementplomben 2.-

Platingoldamalplomben 3.-

Porzellanplomben 4.-

Goldkronen, bestes Gold, 20 kar. garantiert 20.-

Spezialität: Stahlgebisse.

Kostenanschläge gratis.

Bis 50% Ersparnis bei

Schuh-Besohlung mit

unserem imprägnierten Goliath Kernleder

weil enorm haltbar, leicht, elast., wasserdicht

Damen = S. 2.80

Herren = S. 3.80

AGO u. genäht 50% mehr

Saubere Arbeit — 1 Tag Lieferzeit

Beachten Sie unsere Auslagen Schuh-Goliath Michelsberg 13, Karlstr. 35

Makulatur zu haben im Tagbl.-Berl. Schalterhalle rechts.



Preissenkung!

Jeder Sportkragen 10.3 — jeder Stärkekragen 15.3

Jedes Herrenhemd ungestärkt 40, gestärkt 50 u. 60.3

Pfandwäsche trocken gewogen z. Waschen Pfd. 18.3

Haushaltungswäsche schrankfertig 25.3

Biels Pfund- u. Neuwäscherei — Tel. 21006

Querfeldstr. 2 und Bertramstr. 17.



Ungeziefer

wie Wanzen, Flöhe, Schaben, Kakerlaken vernichtet jedermann Shell-Tox in Wohnungen usw. selbst mit

Zu beziehen durch

Carl Lewald, Wiesbaden

Walkmühlstraße 21 — Telefon 23769

Ältest. staatl. konz. Blausäureunternehmen am Platze

Entmottung von Möbeln

Polizeiverordnung.

über die Hausmüllabfuhr.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Sept. 1887 (G. S. 1529), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. 195) und der Verordnung der Reichsregierung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (R. G. Bl. S. 44) wird mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizei-Verordnung für den Stadtteil Alt-Wiesbaden — nicht für die eingemeindeten Vororte — erlassen:

§ 1. Jeder Inhaber einer Wohnung, eines Geschäftsräumens oder sonstiger Räumlichkeiten eines im Bereiche des Kanalnetzes gelegenen Hauses ist verpflichtet, den durch die Benutzung der Hausräume entstehenden Hausmüll regelmäßig und ausschließlich durch die städtische Abfuhranlage fortzuschaffen zu lassen. Unter Hausmüll im Sinne dieser Polizei-Verordnung sind der beim Reinigen der Wohnungen, Geschäftsräume oder sonstiger Räumlichkeiten sich ergebende Unrat und die nicht verwendbaren häuslichen Abfallstoffe, wie die Feuerungs- und nichtflüssigen Küchenabfälle, Papier, Blechbojen und Scherben zu verstehen.

Als Hausmüll gelten nicht: gewerbliche Abfälle, Bauschutt, Gartenabgänge, Tierabfälle und sonstige ihrer Natur nach nicht als Hausmüll zu bezeichnende Gegenstände. Die Abgabe dieser Gegenstände in die Mülltonnen ist verboten. Für Beschaffung dieser Abfälle haben die dazu Verpflichteten (Geschäftsinhaber, Mieter, Hauseigentümer) selbst zu sorgen.

§ 2. Für das Sammeln und Aufbewahren des Hausmülls sind die von der Stadtverwaltung nach der Ortsstatut vom 15. Oktober 1927 gestifteten, laufend unterhaltenen und in ihrem Eigentum verbleibenden Mülltonnen zu verwenden. Die Aufstellung anderer Sammelgefäße ist verboten.

Die städtische Abfuhranlage bestimmt im Einvernehmen mit der Polizei-Verwaltung und unter möglicher Berücksichtigung der Wünsche der Grundstückseigentümer den Platz für die Aufstellung der Mülltonnen. Eine willkürliche Veränderung des Aufstellungsplatzes darf nicht vorgenommen werden.

Die von den einzelnen Wohnungsinhabern zur vorübergehenden Aufbewahrung, das heißt bis zur Entleerung in die Müllammelgefäße (Mülltonnen), benutzten Müllbehälter dürfen lediglich auf den Küdenbalkons, soweit diese nach den Höfen zu gelegen sind, aufgestellt werden. Diese Müllbehälter müssen mit festverschließbaren Deckeln versehen sein, jedoch durch den Wind Unrat auf die umliegenden Höfe oder in die benachbarten Wohnungen nicht verstreut werden kann. Wohnungsmüllammelbehälter, deren Inhalt einen unangenehmen Geruch verbreitet, müssen auf dem schnellsten Wege in die Müllammelgefäße (Mülltonnen) entleert werden.

§ 3. Die Mülltonnen dürfen nur die in § 1 Abs. 2 bezeichneten Stoffe enthalten, deren Abfuhr durch die städtische Abfuhranlage erfolgt. Heiße Asche, oder heiße Schlacken sowie säurehaltige Abfallstoffe, die die Tonnenwände angreifen, dürfen nicht eingeführt werden, ebenso wenig Gegenstände, die durch ihre Größe das Entleeren der Tonnen erschweren können. Verboten ist ferner der Tonneninhalt festzustopfen oder die Tonnen so zu überfüllen, daß die Deckel sich nicht schließen lassen und das mechanische Entleeren erschwert oder unmöglich wird. Die Tonnenbedeckel sind nach der Benutzung der Tonnen stets wieder zu schließen.

Auf jedem Hausgrundstück sind so viele Tonnen aufzustellen, daß auch zu Zeiten des größten Müllanfalls eine Überfüllung der Tonnen nicht eintreten kann.

Das Durchsuchen und Durchwühlen der Mülltonnen ist verboten.

§ 4. Die nach § 1 Verpflichteten haben die Mülltonnen mit Sorgfalt zu behandeln.

§ 5. Der Hausmüll wird durch die städtische Abfuhranlage zu den vom Magistrat bestimmten Zeitpunkten abgeholt. Die Abfuhr erfolgt mindestens einmal in der Woche; für öffentliche Gebäude und größere gewerbliche Betriebe können die Abfuhrzeiten durch den Magistrat anderweitig bestimmt werden. Die vorgeschriebene wöchentliche Abfuhr ist streng durchzuführen, und zwar auch dann, wenn Feiertage in die Woche fallen.

Die nach § 1 Verpflichteten haben dafür zu sorgen, daß die Zugänge zu den Grundstücken zu den Abholzeiten des Mülls den Arbeitern der Müllabfuhr geöffnet sind, jedoch das Abtragen der Tonnen ohne Zeitverlust möglich ist.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden, soweit nicht auf Grund anderer gesetzlicher Bestimmungen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafen von 1 bis 150 RM, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 7. Diese Polizei-Verordnung tritt in Kraft. Am gleichen Tage tritt die den gleichen Gegenstand betreffende Polizei-Verordnung vom 1. November 1928 außer Kraft.

§ 8. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. September 1931 außer Kraft.

Wiesbaden, den 18. August 1931.

Der Polizeipräsident, J. R. ges. Dr. Bachmann.

Wichtig für Hundebesitzer.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat unterm 19. 11. 1929 eine Polizeiverordnung über das freie Umherlaufen von Hunden erlassen. Danach ist das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von Hunden in den Straßen und Plätzen außerhalb der öffentlichen Wege verboten.

Als beaufsichtigt gelten insbesondere:

- Hunde, die von dem Jagdberechtigten zur Abtötung oder zwecks Ausübung der Jagd mitgeführt werden;
- Hunde, die angeleitet oder angehört sind;
- Hirtenhunde, solange sie zur Überwachung von Herden dienen.

Als unbeaufsichtigt gelten insbesondere Hunde, die wild heken einer Wildfährte folgen oder sich aus der unmittelbaren Nähe des Besitzers entfernen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Binger- und Liebenauerstraße.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung vom 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die Binger- und Liebenauerstraße in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres geschlossen. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Ende finden, werden also von dem Verbot nicht betroffen. Wiesbaden, den 11. Februar 1931.

Der Polizeipräsident, ges. Kroisheim.

Was nützt das Geld Dir in der Truhe?

Röftriger Schwarzbier kauf'. Das bringt Dir Nervenruhe.

Schatz

Wellritzstraße 27

Gute Ware für wenig Geld!

Frische deutsche Butter . . . ½ Pfd. 70 S.

Holländische ½ Pfd. 76 S.

Frische Eier, durchleuchtet
10 Stück 98, 88, 78. 65 S.

Süßmilchkäse 10 S.

Spezialweichkäse . . 6/6 Schachtel 35 S.

Emmentaler Schachtel 50 S.

Vollfetter Camembert 6/6 Schachtel 88 S.

Emmentaler vom Block . . ¼ Pfd. 29 S.

Vollsaftiger Schweizerkäse ¼ Pfd. 38 S.

Große Auswahl
in Oelsardinen

Echte portugiesische Sardinen
in reinem Olivenöl Dose 19 S.

Echte portugiesische Oelsardinen
ohne Gräten 48 S.

Heringe in Tomaten 50 S.

Seelachs in Scheiben 75 S.

Sehr gutes Brot 3-Pfund-Laib 53 S.

Billige Fette!

Reines Schweine-Schmalz . . . Pfd. 53 S.

Kokosfett 100% Fett Tafel 35 S.

Frische Margarine, fein — fein
bester Butter-Ersatz Pfd. 38 S.

Tausende von Hausfrauen haben mein Salatöl im Gebrauch, täglich gewinne ich damit neue Kunden, die sich vom niedrigen Preis nicht verblüffen lassen, sondern selbst probieren.

Gutes Salatöl Liter 48 S.

Salatöl, extrafein Liter 65 S.

Meine beste Sorte ist ein
feines Erdnußöl Liter 85 S.

Schatz hat keine billigen Tage, denn Schatz ist immer billig, die kluge Hausfrau kauft daher immer bei Schatz.

Lieferung ins Haus!

Telephon 26706.

Achtung!

Prima Preiselbeeren

Dienstag früh auf dem Markt, erster Stand an der Kirche, Eingang Mühlgasse.

Tapezier-, Polster-, Dekorations-Arbeiten

liefern preiswert bei guter Ausführung 622

MÖBUS-WERKSTÄTTEN Nerostraße 25

Telephon 26286

Musterlager an Möbel- u. Dekorations-Stoffen, Gardinen, Tapet., Linoleum, Teppichen, Polstermöbeln

Mein lieber guter Mann, Sohn, Schwiegersohn und Schwager

Herr Karl Lechner

wurde heute von seinem langen schweren Leiden durch den Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elly Lechner, geb. Moos.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag um 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Das Seelenamt findet Mittwoch vormittag 6¼ Uhr in der Bonifatiuskirche statt.

Kondolenzbesuche dankend verboten.

Das gute Inserat

solite jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Vonder Reise zurück.

Dr. med. Bahre

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. Wilhelmstraße 60.

Zurück.

Dr. Th. Engel

Friedrichstraße 8.

Zurück.

Zahnärztin

Dr. Rosenthal

Taunusstraße 1
Telephon 26212

Zurück.

Burtschell

Naturheilpraxis

Wilhelmstraße 12

Sprechz.: 9-12, 3-5 außer Mittw.- u. Samstagnachm.

TRAUER-DRUCKSACHEN

Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- und Dank- scheidungskarten mit Trauerband, Nachrufe und Grabreden, Gedächtnisblätter, Kranz- scheidendrucke.

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT



May

MAY-BAND GEGEN BALEN

Erzielt die Rückbildung der Ballendeformation auf natürliche Weise. Verschmälert den Vorderfuß. Beseitigt den Schuhdruck. Von Aerzten, Sportlern und allen Berufsständen glänzend begutachtet. Fordern Sie ausdrücklich das elastische May-Band „B“. Auskunft u. Fußkontrolle kostenlos im Supinatorium 3287

P. A. Stoss Nachf.

Taunusstraße 2.

Th. Müller

Ellenbogengasse 10 Wellritzstraße 24

Als Fensterleder-Lieferant

si Stritter weit und breit bekannt.

Schwämme Autoleder Leder-Stritter

Hosenträger Sportgürtel Kirchgasse 74 1933

Wo?



Billige Preise

für Dauerwellen

im Salon Delfe Michelsberg 6.

Kachelöfen

Die Restbestände von Kachelöfen, alles glatte Ware, werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Ofengeschäft Ehnes

Tel. 26075 Westendstraße 42. Tel. 26075

Wanzen! Motten!

vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier vernichtet sofort unter Garantie

Blausäure!

Zyklon

A. Lehmann

staatl. konzess.

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze.

Hellmundstraße 27. Fernruf 22282.

Allein staatl. konzessioniert

Filzhüte

für Damen und Herren werden für Mk. 2.- umgepreßt und gereinigt. Große Auswahl in den neuesten Herbstformen.

Förster

Hellmundstr. 19.

Matulatur

zu haben im Taubl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Todesfälle in Wiesbaden.

Karl Diefenbach, Richter, 64 Jahre, Bleichstraße 26, † 21. 8.

Karl Mantel, Steuerassistent, 43 Jahre, Niederwaldstraße 20, † 21. 8.

Todesfälle in W.-Viebrich.

Margot Ehler, Kind, 4 Jahre, † 20. 8.

Industrie und Handel.

Weitere Beruhigung am Geldmarkt.

Vor einer neuen Diskontsenkung?

Die Bank von England hat nun doch schon den ihr von der Bank von Frankreich eröffneten Rediskontkredit in Anspruch genommen, ein Zeichen dafür, daß die Zusage eines Rediskontkredits von 1 Milliarde Mark an die Bank von England von Paris und New York nicht genügt, um psychologisch eine Entlastung des Pfandbriefes herbeizuführen bzw. ihn zu stabilisieren. Jedoch scheint es so, als ob jetzt die Stabilisierung des englischen Pfandbriefes auf längere Zeit als gegeben erachtet werden kann, zumal die Bank von England in gleicher Weise einen Teil des Rediskontkredits in New York, wahrscheinlich in gleicher Höhe wie in Paris, abgerufen hat. Damit ist vorerst dem internationalen Geldmarkt ein gewichtiger Störfaktor genommen worden, und wenn auch zunächst die Lage des internationalen Geldmarktes für uns keine entscheidende Rolle spielt, so muß diese Tatsache doch verzeichnet werden, weil die Normalisierung des deutschen Geldmarktes nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Allerdings kann jetzt noch nicht von einem normal funktionierenden Geldmarkt in Deutschland gesprochen werden, wieweil sich natürlich der Geldverkehr laufend vollzieht. Es ist nicht anzunehmen, daß vor der Wiedereröffnung der Börse normale Verhältnisse eintreten werden. Für Tagesgeld hörte man Sätze von 8 bis 9 Prozent, auch Privatdiskonten wurden zu diesen Sätzen gehandelt, während für Monatsgeld keine Nachfrage herrschte. Es kann aber festgesetzt werden, daß der deutsche Geldmarkt im Zeichen einer weiteren Beruhigung steht. Die Reichsbank hat bekanntlich ihren Diskontsatz auf 10 Prozent herabgesetzt und zwischen Diskontsatz und Lombardsatz ist durch die inzwischen erfolgte abetmalige Herabsetzung des Lombardsatzes von 15 Prozent auf 12 Prozent ein normales Verhältnis wieder hergestellt worden. Die Reichsbank konnte diese Maßnahme, die im Interesse des Kreditausgleichs dringend notwendig war, und deren Durchführung auch für die Wiedereröffnung der Börse von ziemlicher Bedeutung ist, ergreifen, weil die Entlastung in ihrem Status besonders auf dem Lombardkonto dies zuließ. Auch auf den übrigen Anlagekonten sind beträchtliche Entlastungen eingetreten, die sogar eine neue Diskontsenkung, und zwar zunächst auf 8 Prozent in dem Bereich der Möglichkeit stellen. Es ist verständlich, wenn von verschiedenen Seiten diese neue Diskontsenkung von der Reichsbank recht bald, wenn nicht sofort, im Interesse der Wirtschaft verlangt wird, um in der schweren, durch die Kreditkrise hervorgerufenen Zinsbelastung der in starker Depressions befindlichen Wirtschaft eine Erleichterung herbeizuführen. Ganz gewiß könnte die Reichsbank diesen Schritt schon jetzt wagen, zumal sie allzu starken Kreditanforderungen durch Schüttung des eingezahlten Wechselmaterials vorbeugen kann. Aber es steht nach den Erfahrungen gerade der letzten Zeit nicht ganz fest, ob das Mittel der Senkung ausreicht, jedenfalls muß die Entlastungssituation eine so starke sein, daß die Reichsbank genügend Spielraum hat, um auch bei einem Verfall dieses Mittels die Zügel in der Hand zu behalten. Der Zufluß von Gold und Devisen zur Reichsbank ist nicht als befriedigend anzusehen, es muß abgewartet werden, ob diese Tendenz anhält. Bezüglich der Frage einer weiteren Diskontsenkung, die durchaus aktuell ist, schon aus dem Grunde, weil die Reichsbank selbst den heutigen Diskontsatz von 10 Prozent als Notdiskont ansieht, wird erst die Entwicklung des August-Altimo abzuwarten sein.

Der Pfandbriefabsatz während der Kreditkrise.

Vertrauen zum Goldpfandbrief.

Das Institut für Konjunkturforschung führt in seinem letzten Wochenbericht folgendes aus: Vor Ausbruch der Kreditkrisis war der Absatz von Pfandbriefen und Kommunalobligationen von Monat zu Monat zugenommen, wieweil in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres mit einem Nettoumsatz von rund 416 Mill. M. nur knapp die Hälfte der Umlaufvermehrung in den gleichen Vorjahresmonaten erreicht worden ist. Seit längerer Zeit standen die Emissionsinstitute bereits vor der Notwendigkeit, Stützungskäufe an den Börsen vorzunehmen. Indes war der Absatz neuer Pfandbriefe immer noch größer als der Absatz der Stützungskäufe. Im Juni jedoch wuchsen die Rückkäufe so stark an, daß sich der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen um 58 Mill. M. verminderte. Zwar konnten immer noch für 116 Mill. M. neue Pfandbriefe und Kommunalobligationen abgesetzt werden, die Stützungskäufe und die regelmäßigen Tilgungen erreichten aber fast das eineinhalbfache (169 Mill. M.) des Absatzes an neuen Papieren.

Im Juli mußten die Emissionsinstitute ihre Stützungskäufe bis zur Schließung der Börsen fortsetzen. Jedoch scheinen — nach den bisher vorliegenden Berichten — die Rückkäufe im ganzen nur die Hälfte dessen ausgemacht zu haben, was im Vormonat zurückgekauft werden mußte. Der Bruttoabsatz an neuen Pfandbriefen und Kommunalobligationen hat sich dagegen ungefähr auf dem im Juni erreichten Stand behaupten können. Nun darf man sich freilich nicht darüber täuschen, daß dieses verhältnismäßig günstige Ergebnis zum größten Teil auf die Schließung der Börsen zurückzuführen ist. Bei Wiedereröffnung der Effektenmärkte ist am Pfandbriefmarkt mit einem steigenden Angebot zu rechnen. Es ist möglich, daß die Banken und insbesondere die Sparkassen auf ihre Pfandbriefbestände zurückgreifen müssen, um die während der Kreditkrise geschwächte Liquidität zu verbessern. Vielleicht wird auch das Angebot aus Kreisen des inländischen und vor allem des ausländischen Publikums zunächst verhältnismäßig groß sein, zumal mehrere Wochen lang Wertpapiere aus Privatbesitz kaum verkauft werden konnten.

Die Frage ist nun, wie sich demgegenüber die Nachfrage verhalten wird. Es ist möglich, daß sich aus dem inländischen Publikum heraus eine gewisse Nachfrage nach Pfandbriefen bemerkbar macht. Der verhältnismäßig günstige Bruttoabsatz im Juli läßt erkennen, daß das Vertrauen zum Goldpfandbrief als Kapitalanlage durch die Kreditkrise kaum erschüttert, durch die Zahlungsstörung bei den Depositeninstituten vielleicht sogar eher gesteigert worden ist. Es ist infolgedessen zu hoffen, daß es durch Kurspflege in der ersten Zeit nach Wiedereröffnung der Börsen und durch geeignete Propaganda gelingen sollte, den Markt für die Emissionen der Boden- und Kommunalkreditinstitute verhältnismäßig rasch wieder in Gang zu bringen.

Zwischen den Börsen.

Berlin, 24. Aug. (Via Drahtmeldung.) Auch zu Beginn der neuen Woche konnte man in den Bankbüros eine schwächere Grundstimmung feststellen. Die Kursstärken lagen zum Teil auf Samstagstages und es bestand im Hinblick auf die bevorstehende Liquidation bei der Spekulation weitere Marktstärkungsneigung. Da die Entschä-

bung über den Eröffnungstermin der Börse unmittelbar bevorstehen dürfte und die ersten Septembertage dazu in Frage kommen sollen, glaubt man auch für die nächsten Tage mit weiterem kleinem Angebot rechnen zu müssen. Auch die Entwicklung der englischen Krise bleibt ein Unsicherheitsfaktor und mahnt eher zur Zurückhaltung. Andererseits taucht dagegen die Hoffnung auf einen weiteren Diskontabbau bei der Reichsbank auf, doch wird eine Entscheidung darüber erst nach der Veröffentlichung des nächsten Reichsbankausweises, also morgen erfolgen müssen. Man will wissen, daß der Devisenabgang wieder nicht allzu erheblich war, was aber kein ausschlaggebendes Ergebnis sein würde, daß aber ein weiterer Abbau des Wechselkontos in der letzten Woche stattgefunden hat. Für die Wiedereröffnung der Börse würde natürlich eine Diskontsenkung, wenn auch nur in einem bescheidenen Umfang von 1 bis 2 Prozent von besonderer Bedeutung sein, weil in ihr die Tendenz der Reichsbank erkennbar wäre, im weiteren, wenn auch in Etappen, die normale Diskonthöhe zu erreichen. Ein hiesiges Mittagsblatt weiß zu berichten, daß in den Wirtschaftsberatungen der Reichsregierung am Samstag auch eine Ergänzung des Aufsichtsrats der Dresdner Bank beschlossen worden sei. Genannt werden Reichsminister A. D. Dernburg, Bankdirektor Vierdmenges und das Vorstandsmitglied der Reichskreditgesellschaft Kötter. Für die Generalversammlung der Dresdner Bank am kommenden Samstag sollen einige Aktionäre eine Opposition vorbereiten. Die Einwände richten sich hauptsächlich gegen den Übergang der 22,8 Millionen Mark Dresdner-Bank-Stammaktien aus eigenem Besitz über die Reichskreditgesellschaft in die Hände des Reiches. Die Opposition glaubt hierbei an ein Scheingeschäft, während nach Versicherungen der Dresdner Bank die Aktien effektiv verkauft sind.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 24. August.	Drahtliche Auszahlungen für:		22. August 1931	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires	1.17	1.18	1.17	1.18
Canada	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan	2.07	2.08	2.07	2.08
Kairo	20.95	24.99	20.95	20.99
Konstantinopel	20.45	20.48	20.45	20.48
London	4.20	4.21	4.20	4.21
New York	0.26	0.27	0.26	0.27
Rio de Janeiro	1.78	1.80	1.78	1.80
Uruguay	169.78	170.12	169.78	170.12
Holland	5.45	5.46	5.45	5.46
Alten	58.65	58.77	58.67	58.79
Belgien	2.50	2.51	2.50	2.51
Bukarest	73.43	73.57	73.43	73.57
Budapest	81.72	81.88	81.70	81.86
Danzig	10.59	10.61	10.59	10.61
Frankfurt	22.03	22.07	22.03	22.07
Genève	7.41	7.42	7.41	7.42
Brüssel	112.49	112.71	112.49	112.71
Dänemark	18.55	18.59	18.55	18.59
Estland	112.49	112.71	112.49	112.71
Finnland	16.49	16.53	16.49	16.53
Frankfurt	12.47	12.49	12.47	12.49
Paris	92.21	92.39	92.21	92.39
Reykjavik	81.22	81.38	81.22	81.38
Riga	81.86	82.02	81.86	82.02
Schweden	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	37.06	37.14	37.21	37.29
Schweden	112.54	112.76	112.54	112.76
Tallinn (Estl.)	112.39	112.61	112.39	112.61
Wien	59.16	59.28	59.15	59.27

* Kaufhaus Rosenthal u. Co., Weimar. Über das Kaufhaus Rosenthal u. Co. (Inhaber Till Rosenthal) in Weimar ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Gläubigerversammlung am 18. September.

Aus den Gerichtssälen.

* **Beleidigung des Regierungspräsidenten.** Zu diesem Bericht in der Samstag-Ausgabe vom 22. 8. 31 sendet uns Herr Roderich Boettner nachstehende „Berichtigung“: „1. Es ist unklar, daß es sich bei dem Prozeß vom 21. ds. um „Beleidigung des Regierungspräsidenten“ handelte. Wahr ist, daß Boettner wegen Beleidigung von Regierungsmittgliedern verurteilt wurde. 2. Es ist unklar, daß Boettner „nicht zu erklären vermochte, wen er unter Drahtzieher und Bogen verstehe“. Wahr ist, daß Boettner erklärte, Drahtzieher sei Herr Dehstamps gewesen, der unter Ausnutzung von Oberregierungsrat Plannmüller der Regierung Substanzschädigung verschrieb. Wahr ist, daß Boettner erklärte, mit „Bogen“ sind Parteibögen bezeichnet. 3. Es ist unklar, daß „der einzige Wahrheitsbeweis, den Boettner für seine Behauptung, es ständen „Bogen“ oder Drahtzieher hinter Regierungskreisen, führen wollte, so mißlang, daß Boettner in seiner Verteidigung des „Lies“ zugab“. Wahr ist, daß Boettners „Drahtzieher“-Beweis betreffend Dehstamps-Plannmüller vom Gericht als wahr unterstellt wurde, daß Boettners Drahtzieher-Beweis betreffend Ruffell-Grün nicht zu Ende geführt werden konnte wegen Ablehnung der Beweisurteile Boettners Verteidigers durch das Gericht.“

* **Wegen fahrlässiger Tötung des Bruders verurteilt.** An der Kreuzung Scharnhorststraße-Gutleutstraße in Frankfurt a. M. passierte am 28. Mai ein Unfall, der einem achtjährigen Bubens das Leben kostete. Der Fall liegt besonders tragisch, da der erwachsene Bruder des Jungen, der Hilfsarbeiter Albert St., das Verhängnis an dem Tod des Kindes trifft, wie fest festgestellt wurde. Der Hilfsarbeiter kam auf seinem Rad vom Walde über die Wilhelmstraße gefahren und hatte vorne auf dem Rad den Bubens sitzen. St. trug einen Sack auf dem Rücken. Er mußte also, da er das Kind auf der Verankerung sitzen hatte, darauf achten, die Balance zu halten. — In der Scharnhorststraße hielt St. mit dem Rad am Bürgersteig an und hatte den einen Fuß auf dem Trottoir. Um diese Zeit kam aus der Gutleutstraße ein Omnibus gefahren, der Omnibus kam an dem Radfahrer glatt vorbei, aber von dem Anhänger wurde das Kind erfasst und überfahren. Schon nach wenigen Minuten war es tot. Gegen St. wurde auf Grund des Befunds Anzeige wegen fahrlässiger Tötung erhoben. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Angeklagte vor der Abfahrt sich nicht umsah und sich vergewisserte, ob nicht ein Fußwerk hinter ihm komme. Wenn er auch nicht annehmen konnte, daß der Omnibus einen Anhänger habe, so mußte er doch damit rechnen, daß ein anderer Fußwerk herankam. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt mit dreijähriger Strafbefristung.

* **Der lebende Reihmännchen vor Gericht.** Vor dem Schöffengericht in Höchst hat sich am Donnerstag der blühende Händler Filler aus Nied wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses zu verantworten. Filler führt den Beinamen „Der lebende Reihmännchen“, weil er nämlich vor einiger Zeit vorläufig mit Erfolg einen Selbstmord vorgetäuscht hatte. Am

der bevorstehenden Gerichtsverhandlung zu entgehen, legte er damals zwei Tage vor dem Termin einen Teil seiner Kleider am Rahn nieder und ging dann auf die Wanderschaft. Als später eine Leiche gefunden wurde, die man als die Filler's zu erkennen glaubte, wurde das gerichtliche Verfahren gegen Filler eingestellt. Dieser war inzwischen bis nach Regensburg gekommen, wo man ihn wegen eines weiteren Selbstmordversuches verhaftete und wegen dieser Tat sowie wegen Führung eines falschen Namens zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte. Dann wurde er nach Höchst abgehoben. — Auf Befragen des Vorsitzenden in der Verhandlung am Donnerstag, warum er den Selbstmord vorgetäuscht habe, erklärte Filler, daß er während des schönen Sommers lieber in den bayerischen Bergen als im Gefängnis sein wollte. Das Gericht verurteilte den „lebenden Reihmännchen“ zu sechs Monaten Gefängnis.

* **Sieben Monate Gefängnis wegen Zigarettenhändler.** Das Schöffengericht in Frankfurt a. M. hat heute verurteilt einen jungen Mann aus Vorbach i. T. wegen Schmuggels von unversicherten Zigaretten und Zigarettenpapier zu der empfindlichen Strafe von sieben Monaten Gefängnis und 2289.78 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte die Schmuggelware in großen Posten aus Kreuznach bezogen und in Frankfurt an den Mann zu bringen versucht. Er ist bereits zweimal wegen des gleichen Vergehens vorbestraft, außerdem schweben noch zwei Verfahren gegen ihn in Kreuznach und Trier. Die von den Zollbehörden beschlagnahmte Ware wurde eingezogen. Ein mitangeklagter Motorradfahrer, der die Schmuggelware in einem Koffer nach Frankfurt gebracht hatte, wurde freigesprochen, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er über den Inhalt des Koffers informiert war.

* **Man soll nicht zu viel versprechen.** Zwei Vorstandsmitglieder der Oberurseler Spar- und Darlehenskasse hatten ein Mitglied dieser Genossenschaft wegen Beleidigung verklagt, weil es gelegentlich der Generalversammlung öffentlich erklärt hatte, daß es von den beiden schon einmal belogen worden sei. Dem Beklagten gelang sein Wahrheitsbeweis vor Gericht; es war ihm nämlich von den beiden Klägern versprochen worden, daß eine von ihm übernommene Bürgschaft in eine Hypothek umgewandelt werden sollte. Dies Versprechen wurde von der Spar- und Darlehenskasse nicht erfüllt. Dem Beklagten wurde die Wahrung berechtigter Interessen zuerkannt, und er wurde vom Homburger Gericht freigesprochen.

* **14 Jahre Zuchthaus für einen Raubüberfall.** Ein gemeiner Raubüberfall fand vor dem erweiterten Schöffengericht Trier seine Sühne. Angeklagt waren zwei Wandalen, die am 6. Juli d. J. den 69-jährigen Schulrektor Tipper in Schweich und seine 71-jährige Schwester in ihrem Hause überfallen, verletzt und beraubt hatten. Die Täter schlugen den alten Mann mit Weinschlägen, die sie vorher ausgetrunken hatten, nieder und verletzten ihn schwer. Hierauf drangen sie in die oberen Stockwerke, wo sich die

Schwester des Rektors befand, und verlangten von ihr unter Todesdrohungen Geld. Die überfallene gab den Räubern das in ihrem Besitz befindliche Haushaltsgeld in Höhe von 10 Mark. Für die rohe Tat erhielten die beiden je sieben Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Wetterbericht.



Über Frankreich hat sich gestern ein neues Tiefdruckgebiet entwickelt, das dort verbreitete Niederschläge hervorruft. Diese Drucklinie zieht heute über Süddeutschland hinweg und bringt dort und im Alpengebiet Regenfälle, die vorübergehend bis an unseren Bezirk herantreiben. Durch die Abbau der großen Hochdruckgebiete über dem nördlichen Atlantik und auch im Nordseegebiet gestaltet sich aber die gesamte Wetterlage weitgehend um, wobei in Mitteleuropa wahrscheinlich eine allgemeine Besserung eintritt, doch darf man noch nicht in der nächsten Zeit mit ganz störungsfreiem Wetter rechnen.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Weitere Erwärmung, anfangs heiter, später wieder zunehmende Bewölkung, Winddrehung auf Südosten.